Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. April 1889.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. April. [Boulanger.] General Boulanger ist in London eingetroffen. Der unruhige Streber hat Belgien verlassen, ohne daß bisher sicher nachgewiesen wäre, ob auf Wunsch der Regierung oder unter dem Drucke einer französischen Forderung oder aber aus eigenem Entschlusse und aus sachlichen Rücksichten, die ihm selbst einen Ortswechsel angezeigt machten. Die belgische Hauptstadt ist für politische Wühler kein guter Boden. Denn wiewohl Belgien freiheitlichen Grundsätzen huldigt und politischen Flüchtlingen stets gern ein sicheres Asyl gewährt hat, ist doch die Regierung zu Rücksichten auf das Ausland schon aus dem einfachen Grunde genöthigt, weil Belgien ein unter europäischer Garantie neutralisirter Staat ist. Eine Großmacht kann sich fremden Staaten gegenüber anders verhalten als ein kleiner Staat, der nur durch den Willen der Mächte geschaffen und geschützt ist. Nun kann man es keiner Regierung verargen, wenn sie von dem neutralen Staate verlangt, daß er keine Handlungen gegen einen fremden Staat dulde, welche er bestrafen würde, wenn sie gegen ihn selbst gerichtet wären. So hat auch in früheren Zeiten die belgische Regierung offenen Wühlereien ihre Duldung versagt. Sie hat weder Louis Napoleon ein Obdach gewährt, als derselbe seine Pläne auf die französische Krone verwirklichen wollte, noch hat sie die heftigen Angriffe Victor Hugo's auf den inzwischen Kaiser gewordenen Napoleon III. geduldet, noch auch läßt sie ihre Hauptstadt zum Hauptquartier für die orleanistische Agitation machen. Was die Regierung nicht weiß, kann sie nicht kümmern. Wenn aber eine Bewegung so offen und großsprecherisch betrieben wird, wie die boulangistische, so kann man ihr nicht verargen, wenn sie den Wunsch hegt oder selbst ausspricht, der Urheber derselben möge seine Thätigkeit auf einen geeigneteren Boden verpflanzen. Der geeignete Boden in diesem Falle ist in der That der englische. Die Schweiz befindet sich in ähnlicher Lage wie Belgien. England dagegen ist ein freier Großstaat, der immer der Ansicht gehuldigt hat, gegen die Wühlereien von Empörern und Verschwörern gebe es kein anderes und besseres Mittel, als eine gute Regierung in dem Heimathsstaate. Deshalb hat die englische Regierung auch trotz ihrer Freundschaft mit Napoleon in den fünfziger Jahren sowohl Victor Hugo, als Ledru-Rollin, als Mazzini und Karl Blind und vielen anderen sogenannten Revolutionären Zuflucht und Schutz gewährt. Victor Hugo konnte von englischem Boden aus alle seine Pamphlete gegen Napoleon schleudern, und die Anregungen der französischen Regierung, diesen Kundgebungen entgegenzutreten, scheiterten an dem Widerspruche Palmerston's, der den festländischen Gesandten stets erwiderte, daß der Funke, der in das Pulverfaß fliege, eine verheerende Explosion herbeiführe, daß auf der breiten Chaussee aber ein ganzer Feuerbrand ohne Schaden verglimmen könne. Die Regierungen möchten daher dafür sorgen, daß die Quellen der Unzufriedenheit beseitigt werden, dann würden ihnen Verschwörungen nichts schaden. Jetzt wird es der französischen Regierung vielleicht unbequem sein, daß Boulanger in England thun und lassen kann, was ihm beliebt, wenn er nur die englischen Gesetze nicht verletzt. In London ist er viel sicherer und weniger beschränkt, als in Brüssel. Er kann von hier aus viel angenehmer mit seinen Genossen verkehren als von der belgischen Hauptstadt, in welcher er Rücksichten auf die Regierung nehmen mußte. Durch die Uebersiedelung hat mithin das französische Cabinet nichts gewonnen. Und wenn es fortfährt, unablässig die Oeffentlichkeit mit Boulanger zu beschäftigen, so wird es seinen Triumph nur sichern. Es giebt kein anderes Mittel, den Boulangismus loszuwerden, als über denselben zu schweigen und eine selbstständige, gute Politik zu machen. Das heutige Cabinet aber versteht weder das Eine noch das Andere. Und daher sind die Aussichten des Boulangismus für die nächsten Wahlen durchaus nicht geringer als vor dem Processe gegen den Prätendenten.

[Der achtzehnte deutsche Chirurgen-Congreß] wurde am Mittwoch eröffnet. Anwesend waren a. A.: Billroth-Wien (Ehrenmitglied der Gesellschaft), Thiersch-Leipzig, König-Göttingen, v. Esmarch-Kiel, Wagner-Königshütte, Generalarzt Roth-Dresden, Mikulicz-Königsberg, Schede und Lauenstein-Hamburg, Bardenheuer-Köln, Helferich-Greifswald, Horsley-London u. A. m. Professor v. Bergmann eröffnete den Congreß mit folgender Ansprache: „Es ist ein erregtes Jahr für unser gesammtes Volk und mit ihm auch für unsere deutsche chirurgische Wissenschaft gewesen, das jetzt hinter uns liegt. Gerade die Tage, in denen wir eben stehen, erinnern Jeden an das schwere Leiden des tapferen, stillen Dulders, Kaiser Friedrich. Die furchtbare Krankheit, welche ihn dahingerafft hat, ist ja ein Problem unserer Kunst, um dessen Natur und Wesen, um dessen Vermeidung und Heilung wir uns mit immer neuen Anläufen mühen und sorgen. So wenig es uns vergönnt war, Das, was uns als bereits gesicherter Besitz unseres Könnens erschien, in den Dienst des plötzlich, wie durch einen Blitz aus heiterem Himmel getroffenen Helden und Lieblings seines Volkes zu stellen — so unbeirrt wollen wir doch in der Vertretung des einmal für richtig Erkannten fortfahren, bis dereinst auch aus dieser Saat der Schmerzen, Prüfungen und Trauer eine gesegnete Frucht für die unserer Kunst Anvertrauten, ob Hoch oder Niedrig, erwachsen wird. Mit welcher tiefen Verehrung, mit welcher aufrichtigen und innigen Liebe hing unser ganzes Volk an seinem sieggekrönten Kronprinzen! Mit welcher Hoffnung und Erwartung sahen insbesondere die Vertreter deutscher Kunst und Wissenschaft auf die Zeit, da er das Scepter führen sollte! Gebrochen und verzweifelt würden sie an der Todtenbahre des Kaisers stehen geblieben sein, dessen kurze Regierungszeit nur ein langer Todeskampf war, wenn nicht die Geschichte gerade dieses märkischen Landes gezeigt hätte, daß ein Hohenzoller den andern nur abgelöst hat, um aus dem sandigen Boden und der fleißigen Eigenart seiner Bewohner noch mehr zu machen und zu schaffen, als es seinem Vorgänger vergönnt war. Wir stehen nicht mehr am Sarge des großen Schöpfers und Stifters des neuen Deutschen Reiches mit dem Gefühle, daß hier Deutschlands ruhmreichste Periode einen Abschluß gefunden, sondern mit dem, daß fest, unentwegt und zielbewußt Wilhelm II. auf dem Grunde fortbaut, den Wilhelm I. gelegt hat. Wir insbesondere verehren in dem Kaiser und Könige, unter dessen Herrschaft ich Sie heute zum ersten Male hier begrüße, den schon bewährten Schirmherrn unserer deutschen Chirurgie. Ist es doch eine seiner ersten Regierungshandlungen gewesen, Klarheit und Licht in das verworrene und verfahrene Gewebe von Verdunkelungen zu tragen, welches zu unser aller Schmerze sich um das Krankenbett Kaiser Friedrich's gesponnen hatte. Voll tiefer Bewegung, aber auch voll stolzer, freudiger Zuversicht auf die Zukunft dürfen wir unsere Augen zu dem königlichen Herrn erheben, der in einer seiner jüngsten Kundgebungen dazu beigetragen hat, der Wahrheit die Ehre zu geben und die deutsche Wissenschaft zu wohlberechtigter Anerkennung zu bringen. Möge jede unserer Arbeiten, insbesondere aber die gemeinsame Arbeit, zu der wir uns heute versammelt haben, dazu beitragen, dieses in uns gesetzte Allerhöchste Vertrauen zu rechtfertigen. In diesem Sinne eröffne ich heute den 18. Congreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie."

Der Inhalt des ersten Vortrages: v. Esmarch über die Aetiologie und Diagnose der Carcinome, insbesondere derjenigen der Zunge und der Lippen, war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, etwa folgender: An allen Körpertheilen, namentlich häufig an Zunge und Lippen, treten verschwärende Geschwülste auf, welche durch Aussehen und klinischen Verlauf nicht immer von Krebs zu unterscheiden und dennoch nicht krebsiger Natur sind. Diese Geschwülste erfordern eine andere Behandlung, als der Krebs. Während letzterer so früh und so gründlich wie möglich durch das Messer entfernt werden muß, sind erstere oft durch innere Mittel und geringere operative Eingriffe heilbar. Aus diesem Grunde gebietet sich in allen Fällen, wo größere und verstümmelnde Operationen in Frage kommen, eine anatomische bez. mittelst des Mikroskopes zu unterstützende Diagnose vor der Operation. Man darf sich nicht scheuen, wiederholt Theile der Geschwulst aus der Tiefe, selbst unter größerem chirurgischen Eingriff hierzu, vorzunehmen. Am häufigsten geben die Syphilome Anlaß zur Verwechslung. So sind die Sarkome des Muskelgewebes (auch in den Zungen- und Lippenmuskeln) meist luëtischer Natur. Syphilome können viele Jahre nach der Infection auftreten, ohne daß Zwischenerscheinungen vorliegen, sie können Jahre lang als Geschwülste bestehen, ohne zu ulceriren. Auch kommt ererbte Syphilis bisweilen erst in späteren Lebensjahren zum Vorschein. Ergiebt die anatomische Prüfung einer verdächtigen Geschwulst keinen Beweis des Vorhandenseins von Krebs, Tuberkulose oder Aktinomykose (Strahlenpilzen), so ist zunächst auf Syphilom zu diagnosticiren. Werden die Syphilome exstirpirt, so stellen sich meist rasch Rückfälle und alle anderen Zeichen der Bösartigkeit ein. Für die Entstehung bösartiger Neubildungen lassen sich in vielen Fällen als Gelegenheitsursachen gewisse Reize nachweisen, wie Verletzungen, eingedrungene Fremdkörper, Tabak, Ruß, Paraffin u. a. In Narben nach Verbrennung, Durchliegen, Amputation oder dergleichen, ferner in langdauernden, an sich gutartigen Geschwüren in Folge wiederholter Reize oder des Alters entstehen sehr häufig bösartige Neubildungen, auch können sich Warzen, Hauthörner, Muttermäler, Papillome, Kondylome, Atherome, Syphilome in solche umwandeln; ebenso vermögen chronische Reizungszustände der äußeren Haut und Schleimhaut zur Entstehung von bösartigen Neubildungen Anlaß zu geben. Daß der Krebs eine durch Mikroorganismen erzeugte Ansteckungskrankheit sei, ist bisher nicht erwiesen, auch nicht sehr wahrscheinlich; ebenso sind die Hypothesen von Thiersch, Waldeyer, Boll nicht stichhaltig, diejenige Cohnheim's von der Entstehung jener Bildungen aus zurückgebliebenen embryonalen Keimen hat sich als unhaltbar erwiesen. Alle Forschungen über die letzte Ursache der bösartigen Geschwulste kommen auf die Annahme einer Prädisposition, einer verminderten Widerstandsfähigkeit, einer Schwäche der Gewebe zurück, wie das besonders von Virchow u. A. ausgesprochen wurde, und zwar handelt es sich vermuthlich um die Erblichkeit derartiger Eigenschaften, wenn auch eine erbliche Anlage häufig nicht nachweisbar ist. Die Entstehung der Sarkome auf luëtischer Grundlage giebt Anhaltspunkte für die Entstehung der bösartigen Geschwülste überhaupt. Scheinbar erloschene Syphilis hinterläßt Neigung zu Wucherungen aus der Gruppe des Bindegewebes, welche gelegentlich auch entsprechende Geschwülste hervorbringt. Solche Geschwülste, wenn durch das Messer entfernt, kehren meist hartnäckig wieder und können, wie die bösartigsten Krebse, zu allgemeiner Metastasenbildung führen. Die erbliche Anlage zur Bildung von Syphilom kann Generationen überspringen und sich von früheren Vorfahren herschreiben, was um so weniger unwahrscheinlich ist, als früher Luës in ausgedehnten Gebieten Volkskrankheit war und nicht angenommen werden kann, daß alle damals verseuchten Familien ausgestorben sind. Ob auch die Anlage zur Krebswucherung in ähnlicher Weise zu erklären ist, muß weiterer Forschung überlassen bleiben.

Horsley-London sprach über die Methoden zur Erkenntniß von Schädigungen des motorischen Bindegewebes. Durch Redners Forschungen ist ermittelt, daß die einzelnen Gebiete des motorischen Hirncentrums mit einzelnen Gliedmaßen im Zusammenhange stehen. So gelang es, die Stellen des Hirnlappens aufzufinden, welche die einzelnen Finger, das Handgelenk, den Arm, ebenso diejenigen, welche die Hüfte, das Knie, die Zehen repräsentiren. Reizung der betr. Hirnstelle verursacht sofort Bewegung des entsprechenden Gliedes. Aus dieser Entdeckung leitet nun Redner eine Anzahl von Methoden ab, um aus den Erscheinungen an jenen Gliedmaßen auf den Zustand der betr. Hirnpartie zurückzuschließen. Darauf sprach Heidenhain über die Ursachen der localen Krebsrecidive nach Amputatio mammae. Vortragender hat nachgewiesen, daß stets das Recidiv Folge zurückgebliebener krebsiger Theile ist. Wenn der Krebsknoten noch auf dem Brustmuskel verschiebbar ist, so muß doch die fascia pectoralis als verdächtig angesehen werden, und um sie mit Sicherheit völlig zu beseitigen, ist nöthig, daß bei der Operation eine zusammenhängende Schicht des musculus pectoralis mit fortgenommen wird. Ist aber der Knoten bereits mit dem Brustmuskel verwachsen oder diesem auch nur adhärent, so ist auf Grund der mikroskopischen Befunde Redners der ganze Muskel als verdächtig zu betrachten und vollständig, unter Umständen sammt dem darunter liegenden Periost, zu beseitigen. Diese Operation, welche überdies den Vortheil gewährt, die meist verdächtige Mohrenheim'sche Grube freizulegen, ist nicht blutiger als die übliche und führt auch nicht zu wesentlich größeren Functionsstörungen. Redner spricht sich schließlich dahin aus, es sei überhaupt nöthig, genau die Wanderung der Krebszellen bei den verschiedenen Krebserkrankungen zu verfolgen, damit bestimmt festgestellt werde, wie weit man bei der Exstirpation zu gehen habe. Schuchardt-Stettin sprach über das Wesen der Ozaena. Nach seinen durch von Volkmann angeregten Untersuchungen kommt diese unangenehme Nasenkrankheit auf eine Umwandlung des Flimmerepithels der Nasenschleimhaut in Plattenepithel unter jauchigem Zerfalle des letzteren heraus. Landerer-Leipzig erörterte seine Methode der trocknen Operation. Die antiseptische Behandlung sei im Ganzen als abgeschlossen zu betrachten; man denke jetzt kaum noch daran, neue Antiseptika aufzusuchen, sondern bestrebe sich, die Verwendung der bekannten auf das Mindestmaß einzuschränken. Uebergang von der Antisepsis zur Asepsis stehe auf der Tagesordnung. Aber nicht überall sei die Asepsis durchzuführen, namentlich nicht in der Landpraxis, der consultirenden Praxis &c., und da ist nun Vortragender dazu übergegangen, mit der Wunde keinerlei Flüssigkeit in Berührung zu bringen, sondern dieselbe lediglich mit Sublimatgaze abzutupfen bezw. auszustopfen. Dabei stellt sich die Blutung sehr gering; die Operation selbst geht rascher, die Heilung erfolgt schnell und sicher. Zum Schluß sprach Petersen-Kiel über einen Fall von Neurose des Kniegelenks, der nach langer Beobachtung für eine Gelenkentzündung gehalten und zur Operation bestimmt wurde. Das Gelenk erwies sich dabei aber als gesund. Der Fall (dem Esmarch einen ähnlichen an die Seite stellte) bildet ein Beispiel jener räthselhaften Erscheinungen, in denen der Localbefund die heftigen nervösen Affectionen keineswegs erklärt, wo vielmehr angenommen werden muß, daß diese lediglich die periphere Bethätigung einer mehr centralen Nervenstörung („Was man nicht recht erklären kann, das sieht man als Neurose an") bilden. Die Sitzung wurde bald nach 3 Uhr geschlossen.

[VIII. deutscher Geographentag.] In der Nachmittagssitzung vom Mittwoch führte der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Wagner-Göttingen, den Vorsitz. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Berathung über ein Denkmal für Dr. Gustav Nachtigal, den Begründer des Geographentages. Bekanntlich wurde nach dem Tode Nachtigals geplant, dem berühmten Reisenden auf Cap Palmas ein Denkmal zu setzen, die Gebeine Nachtigals sind aber inzwischen nach Kamerun überführt worden. In Folge dieser geänderten Sachlage hat der Geographentag als Repräsentant der geographischen Kreise Deutschlands über die Verwendung der für das Denkmal gesammelten Gelder zu beschließen. Namens des Denkmalcomités berichtete Prof. Freiherr v. Richthofen: man beabsichtigt, eine Büste Nachtigals im afrikanischen Saal des Berliner Museums für Völkerkunde, mitten unter den Sammlungen des Verstorbenen aufzustellen; der Bildhauer Büchting, von dem die trefflich gelungene Büste Nachtigals für die Berliner Gesellschaft für Erdkunde herrührt, hat sich erboten, dieses Denkmal für den Betrag von 7500 Mark herzustellen. Ein Betrag von ungefähr 4000 Mark soll aus dem sich auf 12300 Mark belaufenden Ertrag der Berliner Sammlung dem betreffenden Comité in Stendal, der Geburtsstadt Nachtigals, das bisher an 8000 Mark gesammelt hat, überwiesen werden. Der Rest der Sammlungen soll dazu verwendet werden, um die Herausgabe des die nordafrikanischen Sprachen behandelnden litterarischen Nachlasses von Dr. Nachtigal durch seinen Neffen Dr. Brieze materiell zu unterstützen, da sich wohl schwerlich ein Buchhändler finden würde, der bereit wäre, das Risico der Herausgabe zu übernehmen. — Ueber diese Anträge wird der Geographentag in seiner letzten Sitzung am Freitag Beschluß fassen.

Prof. Dr. Kirchhoff (Halle) erstattete sodann den Bericht der aus 15 Mitgliedern bestehenden Centralcommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland. Die Commission hat eine systematische Zusammenstellung aller aufs Deutsche Reich in seiner jetzigen Ausdehnung bezüglichen Bücher und Karten durch Bibliothekar Küster in Dresden in Angriff genommen. Ferner beabsichtigt die Commission sich als Rathgeberin an der kartographischen Aufnahme der deutschen Länder durch die deutsche Militärbehörde in der Richtung zu betheiligen, daß sie ihre Mitwirkung bei der Feststellung der Ortsnamen auf der Generalstabskarte nach wissenschaftlichen Grundsätzen zur Verfügung stellt. Arbeiten in dieser Richtung sind bis zum 1. März 1890 an die Commission einzusenden. — Die Versammlung erneuerte das der Commission übertragene Mandat, nur an Stelle des Prof. Lepsius in Darmstadt, der durch seine Aufnahme von Attika verhindert ist, seine Arbeiten weiter zu führen, tritt Prof. Rein in Bonn.

Prof. Supan (Gotha) sprach über specialgeographische (landeskundliche) Literatur, die sich, trotz Karl Ritter, nicht an den Fortschritten der übrigen Wissenschaft betheiligt habe, da man ihre Stellung im System der Wissenschaft verrückt hat; sie gilt nur noch als Vorstufe für den Zutritt in den Tempel der allgemeinen Wissenschaft. Indem der Redner die beschreibenden Werke, wie das encyklopädische, „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" dem Gebiete der eigentlichen Landeskunde zuweist, zu der zahlreiche andere Wissenschaften ihr Contingent stellen, faßt er die Aufgaben, durch deren Lösung die Specialgeographie die ihr gebührende Stellung einzunehmen vermöge, in der Festsetzung und ursächlichen Begründung der gegebenen benachbarten geographischen Gegensätze und in der Untersuchung ihres Einflusses auf die materielle Cultur und politische Entwickelung in Vergangenheit und Gegenwart zusammen.

Prof. Dr. Richter (Graz) brachte mehrere Vorschläge zu einer sachgemäßen Stoff- und Arbeitsvertheilung unter den deutschen geographischen Zeitschriften zur Sprache. Die Fülle an Zeitschriften macht sich nach zwei Richtungen geltend: 1) daß alle möglichen Fachzeitschriften Mittheilungen bringen, die für den Geographen von Interesse sind; die Schriftsteller auf geographischem Gebiete sollten ihre Arbeiten nicht in fernliegenden Zeitschriften veröffentlichen; 2) die eigentlichen Fachzeitschriften leiden unter Stoffgemenge und Stoffgemisch. Die geographischen Zeitschriften sollen sich auf gewisse Themata beschränken; wie Prof. Penk in Wien vorgeschlagen hat, sich bestimmte Arbeitsgebiete auszuwählen. Auf dem Gebiet für wissenschaftliche Geographie mangelt eine hinreichend häufig erscheinende Zeitung. Redner beantragt eine Dreiercommission niederzusetzen, welche über folgende Resolution zu berathen hätte: „Der Geographentag pflichtet der ausgesprochenen Meinung bei, daß eine Arbeitstheilung unter den geographischen Zeitschriften wünschenswerth ist, daß sich einzelne derselben mehr, als es bisher geschehen ist, gewissen Hauptrichtungen der Geographie widmen." Der Antrag fand zunächst die Unterstützung des Prof. Penk (Wien). Prof. Supan lehnte es als Herausgeber von „Petermann's Mittheilungen" persönlich ab, in Discussion dieser Frage einzutreten. Prof. Fischer regte die Begründung einer oft erscheinenden Zeitschrift, die alle geographischen Mittheilungen rasch vermitteln würde, an. Gegen diesen Gedanken erhob Dr. Palacky (Prag) praktische Bedenken. Herr Abraham fordert die Herausgabe eines erschöpfenden geographischen Jahresberichts. Prof. Lehmann (München) regt an, daß die einzelnen Gesellschaften in ihren Zeitschriften mehr die Landeskunde ihres eigenen Gebiets und der ihnen zugewiesenen Länder berücksichtigten. Professor Richter wies darauf hin, daß es, was Prof. Supan bezweifelte, möglich sei, eine Zeitschrift für Fachkreise materiell zu erhalten, ein Jahresbericht bestehe in der wünschenswerthen Vollständigkeit. Nach einem Schlußworte des Prof. Wagner, der die Anregungen des Prof. Richter als beachtenswerthe anerkannte, erledigte sich der Gegenstand dadurch, daß Professor Supan, Dr. Güßfeldt und Freiherr v. Dankelmann es ablehnten, in die in Vorschlag gebrachte Commission einzutreten, da sie mit den Zwecken derselben nicht einverstanden seien.

Die Berathung über eine Statutenänderung, die in ihren Hauptpunkten die Thätigkeit des Centralausschusses betrifft und die Verlängerung der Zwischenräume zwischen zwei Geographentagen auf zwei Jahre erstrebt, wurde vertagt. Prof. Penk lud den Geographentag ein, falls er erst im Jahre 1891 wieder zusammentritt, in Wien zu tagen; von Seite eines vorberathenden Comités ist Stuttgart in Aussicht genommen.

[Eine Vorfeier in der Unfallverhütungs-Ausstellung.] Von dem Vorstande der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung eingeladen, versammelte sich am Abend des 23. d. eine Gesellschaft von etwa achtzig Herren, Mitglieder der Direction, Aussteller und Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, zu einer „zwanglosen geselligen Zusammenkunft" in der großen Restaurationshalle im Ausstellungspark. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Brauereibesitzer Rösicke, begrüßte die anwesenden Vertreter der deutschen und ausländischen Presse mit einer Ansprache, in welcher er ihr den Dank des Vorstandes für die dem großen humanen Unternehmen bisher schon von ihr gewidmet gewesene Unterstützung und die Bitte und Hoffnung aussprach, daß sie auch während der Dauer der Ausstellung das Werk fördern helfen und bei ihrer kritischen Beurtheilung sich immer erinnern möge, daß ganz frei von Unvollkommenheiten nichts vom Menschen Geschaffenes sein könne. Der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer erwiderte diesen Toast mit einer längeren gedankenreichen Rede, in welcher er das Unternehmen dieser Ausstellung in ganz origineller Weise auffaßte, charakterisirte und beleuchtete. Ohne beauftragt zu sein, im Namen der Presse zu sprechen, die ja zudem gar keine laute, hörbare Stimme habe, sondern nur gelesen werden könne, glaube er doch im Sinne der Vertreter derselben zu reden, wenn er hier versichere, daß ihre allererste Empfindung die der Dankbarkeit gegen den Vorstand für den Gedanken dieser Ausstellung gewesen sei. Dieser Gedanke ist jedenfalls ein hervorragend glücklicher und verdient die lebhafteste Anerkennung. Wie er verwirklicht worden ist, sollen wir noch erst erfahren. Der Augenblick, in welchem in die Sprache der Technik das Wort „Unfall" aufgenommen worden sei, bedeute einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit. Das ältere Recht und die ältere Sitte kannten nur den Zufall, und jeder, den ein solcher betraf, mochte die Folgen tragen. Nun ist eine neue Zeit gekommen, und der „bestialische Zufall" ist gezähmt und zum Unfall geworden. Unfälle können wir voraus wissen, und in demselben Augenblick haben wir auch die Mittel gefunden, sie zu verhindern. Dies Unternehmen geht darauf aus, den Unfall aus der Technik zu eliminiren. Er soll sich hier in allen seinen Gestalten offen zeigen, damit wir ihn desto besser bekämpfen können. Das ganze Bestreben muß und wird fortan darauf gerichtet sein, wenn es sein Ziel auch nie vollständig zu erreichen vermag, die Unfälle in den Industriebetrieben aufhören zu machen. Diese Ausstellung, die uns einen mächtigen Schritt weiter diesem Ziele aufs Innigste zu wünschen entgegenführen wird, ist daher ein Werk der Humanität von erstem Range. Denen, die es unternommen haben, gebührt, wie auch seine Ausführung ausgefallen sein möge, der allgemeine Dank. Der Redner forderte die Versammlung auf, diesem Gefühl Ausdruck zu geben in einem kräftigen Hoch auf den leitenden Vorstand, der mit so viel Umsicht und Energie ein Werk ins Leben gerufen habe, welches dem menschlichen Herzen zur Ehre und zur Befriedigung gereiche, dem menschlichen Geist so reiche Anregungen und

Belehrungen biete und in der Geschichte der Technik einen neuen denkwürdigen Fortschritt bezeichne. Der Schriftführer des Vorstandes, Herr Max Schlesinger, toastete auf die Vertreter der Presse. Lebhaft wurde die Gesellschaft durch einen humoristischen Vortrag des Hrn. Ingenieur Krause angeregt, womit dieser eine kolossale colorirte technische Zeichnung erläuterte. Dieselbe sollte die große Erfindung des „Herrn Friedr. Wilh. Schulze, Webermeister in Bernau" illustriren, den von der Ausstellungs-Jury angeblich leider zurückgewiesenen „Normal-Arbeiter-Schutzanzug für alle Gewerbe". Der Vortrag kleidete sich in die Form eines sehr merkwürdigen erklärenden Schreibens jenes verkannten genialen Erfinders an den Vorsitzenden des Ausstellungscomités, Brauereidirector Rösicke. Dieser Normalanzug, so schreibt Schulze, „unterscheidet sich von den jleichnamigen Fabrikat nach Prof. Jäger wesentlich, indem er die Verwendung von Wolle ängstlich vermeidet und durchweg aus Metall besteht. Er hat den Zweck, den Arbeiter in alle Jewerbe zu schützen, und zwar: 1) gegen den Einflüssen der äußeren Lufttemperatur, 2) gegen schädlichen Gasen, wie Solche leider nur zu oft, z. B. in die chemische Fabriken, hergestellt werden, 3) gegen dem Hineinkommen in Maschinen und dem Herunterfallen schwerer Gegenstände, 4) soll er möglichst bequem und dauerhaft sein." Die Nachweisung, wie dieser „an die Canalisation in fachgemäßer Weise angeschlossene" Arbeiterschutzanzug aus $^3/_4$zölligen Kupferplatten im Einzelnen beschaffen sei, um seinem Zweck zu dienen, sprühte von Geist und Witz und erweckte laute Ausbrüche herzlicher Heiterkeit. Im Namen der fremdländischen Presse sprach Mr. Low von der „Times". Diese Presse freue sich, Zeuge des erhebenden Schauspiels einer Ausstellung zu sein, die sich, — wie der deutsche Souverain und seine Verbündeten die Sicherung des Weltfriedens, — die Sicherung des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter zur Aufgabe gestellt habe.

[Bernhard Weißenborn.] Dem Klima Kameruns ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, der Zoologe der dortigen Forschungsstation, Dr. Bernhard Weißenborn aus Mühlhausen, am 28. Februar zum Opfer gefallen. Weißenborn wurde von Prof. Häckel als Assistent am Zoologischen Institut angestellt und auf Häckel's Empfehlungen später der wissenschaftlichen Expedition nach Kamerun beigegeben. Er nahm dort u. A. an den ersten Streifzügen der Expedition Kund-Tappenbeck nach dem Innern Theil.

[Die Synagoge] in der Kaiserstraße war am Montag Vormittag während der Predigt der Schauplatz eines großen Schreckens. Im Damenchor wurde eine Dame von Krämpfen befallen und ihr Aufschreien wurde fälschlich als Feuerruf aufgefaßt. Alles erhob sich und es entstand ein Geschrei, das durch kein Ruhegebot zu bewältigen war. Nach längerer Zeit hatte man sich im Vorstand soweit gefaßt, daß man den Chor ein Lied anstimmen ließ, unter dessen Klängen eine allmälige Beruhigung eintrat.

Oesterreich-Ungarn.

[Der Strike der Pferdebahnkutscher.] Ueber die Vorgänge vom Dinstag entnehmen wir einem Berichte der „N. Fr. Pr.":

In Favoriten begannen Abends gegen 6 Uhr sich starke Ansammlungen zu bilden, und die Ausschreitungen des Pöbels haben sich in noch stärkerem Maße als gestern und vorgestern wiederholt, obwohl das Einschreiten der amtlichen Organe anfangs ein sehr maßvolles war. Die eigentliche Arbeiterbevölkerung hatte durch einzelne ihrer Vertrauensmänner offen erklären lassen, daß sie zwar ihre Theilnahme für die strikenden Kutscher kundgeben wolle, deren beklagenswerthe Lage ihr wärmstes Mitleid errege, daß sie jedoch durchaus nichts mit jenem offenbar gedungenen Pöbel zu thun haben wolle, welcher allein für die Excesse von gestern und vorgestern verantwortlich gemacht werden müsse. Bis gegen 6 Uhr Abends herrschte in allen Theilen Favoritens noch vollkommene Ruhe. Der Verkehr der Tramwaywaggons war zwar ein beschränkter, doch wurde derselbe in keiner Weise gestört. Nach 6 Uhr begann allerdings in den Straßen in der Nähe der Remisen wie auf einen Schlag ein lebhafteres Treiben; doch waren es anfangs zumeist nur Neugierige und anständige Leute, welche sich durch die Straßen bewegten. Sicherheitswache, die in großer Zahl aufgeboten wurde, nahm auf den Hauptstraßen Aufstellung. Um halb 7 Uhr rückten je eine halbe Escadron des 11. Husaren- und 7. Dragoner-Regiments, welche für alle Fälle requirirt worden waren, von der Stadt kommend, gegen die Remisen an und nahmen in denselben Aufstellung. Bald nachher begann ein massenhafter Zuzug der Bevölkerung, und es währte nicht lange, so war namentlich die Himbergerstraße von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge gefüllt. Auffallend war der Anmarsch von drei bis vier geschlossenen Pöbelhaufen. Jeder einzelne bestand aus etwa 40—50 Burschen, deren äußere Erscheinung schon keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß sie den verkommensten Elementen der Bevölkerung angehören. Diese Gruppen wurden von ihren Anführern durch Signalpfeifchen dirigirt und standen durch solche Signalpfiffe unter einander in Verbindung. Sobald sie ein Manöver auszuführen beabsichtigten, ertönten die Signale, worauf diese Gruppen rasch von ihrem Standpunkte verschwanden, um ebenso rasch an einem andern Orte wieder zu erscheinen. Das Treiben dieser offenbar gedungenen Rotten war heute von dem anständigen Publikum mehr gefürchtet, als das Einschreiten des Militärs und der Sicherheitswache. Die letztere beschränkte sich übrigens darauf, eine Stockung des Verkehrs auf den Straßen hintanzuhalten, während mehrere starke Cavallerie-Patrouillen die Hauptstraßen durchritten. Das Gros der beiden halben Escadronen verblieb in den Remisen. — Um 7½ Uhr fuhr der Polizei-Commissar Fuchs aufrechtstehend in einem offenen Fiaker und nur von einem Detective begleitet durch die Straßen und forderte die Menge in schlichten Worten auf, nach Hause zu gehen. Dieser Vorgang übte, wie es Anfangs den Anschein hatte, einen sehr günstigen Eindruck auf die Menge aus. Allenthalben hörte man aus dem Publikum gegenseitige Aufforderungen zum Heimgehen. Nichtsdestoweniger war eine Abnahme der Menschenmenge nicht wahrnehmbar, da die einzelnen abziehenden Gruppen durch neu hinzuströmende ersetzt wurden. Bis halb 9 Uhr machte sich auch keine gereizte Stimmung bemerkbar, und die Besorgniß, daß es zu neuerlichen ernsten Conflicten kommen werde, schien unbegründet zu sein. Plötzlich entstand aber eine wilde heftige Bewegung. Jene Pöbelgruppen, welche alle Augenblicke ihren Standplatz wechselten und sich untereinander durch Signale verständigten, vereinigten sich offenbar wieder auf ein gegebenes Commando beim „Rothen Hof". Einige starke Dragoner-Patrouillen begaben sich sofort an diesen Punkt und wurden von dem Gesindel mit Steinwürfen empfangen. Ein heftiger Kampf zwischen Dragonern und dem Pöbel entwickelte sich; die durch die Steinwürfe erbitterten Soldaten gingen mit der größten Energie daran, den Pöbelhaufen zu vertreiben. Auf die Mittheilung von diesen Ereignissen wurde vom Platzcommando ein Bataillon des 49. Infanterie-Regiments auf den Kampfplatz entsendet. Um 9¾ Uhr traf dasselbe in Favoriten ein. Nun wurde mit Hilfe der Infanterie-Soldaten die Absperrung der Straßen in weitem Umkreise vorgenommen. Niemand konnte mehr vom Keplerplatz aus nach irgend einer Straße oder in umgekehrter Richtung verkehren, ohne sich beim Commandanten der betreffenden Wachtabtheilung zu legitimiren und auszuweisen, daß er die betreffende Straße passiren müsse. In den abgesperrten Gassen herrschte nun gegen halb 11 Uhr vollkommene Ruhe. Doch in den weiter rückwärts gelegenen Straßen, besonders nach dem Viaduct zu, standen noch immer dichtgedrängte Menschenmassen, von denen man nicht wußte, ob es Neugierige oder Personen seien, welche aggressive Absichten hatten. In Favoriten sah es um diese Zeit wie in einem Feldlager aus.

Auch in Hernals kam es zu Ausschreitungen. Schon Nachmittags begannen die Ansammlungen in der Nähe der Remise, und je näher der Feierabend heranrückte, desto stärker und rascher schwoll die Menge an. Wenn dieselbe auch zum großen Theile aus Neugierigen bestand, so war doch selbst für den oberflächlichen Zuschauer sofort klar, daß hier Excesse zu befürchten seien. Die verschiedensten Gerüchte gingen von Mund zu Mund, und man erzählte sich sogar, daß der Pöbel die Remise in Brand stecken wolle. Die Haltung der Menge wurde auch immer drohender, indem sie das fahrende Dienstpersonal der Tramway verhöhnte und die schärfsten Schmähungen gegen die Tramway-Gesellschaft ausstieß. Da sich nun auch die Kutscher angesichts der Gefahr für ihre persönliche Sicherheit weigerten, den Fahrdienst fortzusetzen, so entschloß sich die Direction der Tramway, den Verkehr auf der Linie Hernals-Schottenring um 6 Uhr Abends einzustellen. Gleichzeitig ersuchten der Polizeileiter und Bürgermeister Helbling um militärischen Succurs. In der That rückte aus der Rudolfskaserne eine Escadron Husaren nach Hernals aus, um die Umgebung der Remise von den angesammelten Menschen zu säubern. Als die Menge die Husaren mit gezogenen Säbeln im scharfen Trabe heranreiten sah, zerstob sie in wilder Flucht theils in die Seitengassen, theils in der Richtung nach Dornbach. Die Säuberung und die Absperrung der „gefährlichen" Straßen ging jedoch nicht ohne Krawalle vor sich, da die Tumultuanten den Husaren nicht weichen wollten und sich gegen die Wache renitent zeigten. Nun wurde Gewalt angewendet, und mit flacher Klinge hieb man auf die Menge ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Ein Arbeiter erhielt durch einen Säbelhieb eine nicht unbedeutende Verwundung an der Stirne und mußte von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in das allgemeine Krankenhaus getragen werden. Auch wurden mehrere Arretirungen vorgenommen.

Frankreich.

[Die „historische Nacht".] Bekanntlich bildet die Theilnahme Boulangers an den Berathungen gewisser radicaler und intransigenter Deputirten während der sogenannten „historischen Nacht" einen der Anklagepunkte gegen den General. Der Zweck jener Berathungen, in welchen auch ein Aufstand der Pariser Bevölkerung in Rechnung gezogen worden sein soll, war, die Wahl Jules Ferry's zum Präsidenten der Republik zu hintertreiben. Der General Boulanger, der dazumal noch Commandant des 13. Armeecorps gewesen ist, soll sich in jener Nacht dafür verbürgt haben, daß die Truppen der Garnison von Paris nicht gegen die Bevölkerung von Paris marschiren werden. Einer der Theilnehmer an den Berathungen während der historischen Nacht, der ehemalige Polizei-Präfect Andrieux, hat nun über die Vorgänge jener Nacht in seinem Blatte, der „Petite République Française", eine ziemlich harmlose Darstellung veröffentlicht. Herr Andrieux ist aber ein eifriger, wenn auch nur verschämter Anhänger Boulangers, die Richtigkeit seiner Darstellung ist somit nicht über jeden Zweifel erhaben. Der Bericht Andrieux' lautet wie folgt:

Ich glaube, es war in der Nacht vom 1. zum 2. December 1887. Es war 2 Uhr Morgens, ich war in tiefen Schlaf versunken, als mir die Karte eines Deputirten der äußersten Linken überbracht wurde, der mich mit einigen mit Bleistift geschriebenen Worten ersuchte, ihn mit möglichster Beschleunigung zu besuchen. Der Ueberbringer dieser Karte war mir unbekannt; er theilte mir mit, daß sein Wagen uns beim Hausthor erwarte und daß er beauftragt sei, mich zu Herrn Laguerre zu führen, wo einige Gesinnungsgenossen versammelt seien, um die Bildung eines Cabinets vorzubereiten. Ich las noch einmal dasjenige, was mit Bleistift auf der Karte des Deputirten geschrieben stand, dessen Namen ich nicht weiter nennen zu müssen glaube, und ich war nicht ganz sicher darüber, in den Schriftzügen diejenigen meines Collegen zu erkennen. Ich entschloß mich, mit dem Unbekannten in den Wagen zu steigen. Zur größeren Vorsicht, und weil ich vielleicht in die Lage kommen konnte, meinem Gefährten eine Kugel in den Kopf zu schießen, nahm ich einen Revolver mit. In der Rue Saint-Honoré, gegenüber der Kirche zum heiligen Rochus, hielt der Wagen. Dort wohnt Laguerre, dessen Wohnung ich früher nie betreten hatte. Wir stiegen im Finstern mehrere Stockwerke hinauf. Die Thür eines Vorzimmers öffnete sich, dann diejenige eines hell erleuchteten Salons, wo ich in meiner Straßenkleidung inmitten der Gesellschaft von eleganten Herren in Frack und mit weißer Cravatte mich etwas beengt fühlte. Ich erkannte Clémenceau, Laisant, Grunet, Lockroy, Laguerre, Camille Dreyfus, Rochefort, Déroulède, Mayer von der „Lanterne" und den General Boulanger. Diese Herren erklärten mir, daß sie eben damit beschäftigt seien, ein Cabinet zu bilden und den Präsidenten Grévy zu bewegen, seine Demission rückgängig zu machen; sie geriethen in lebhafte Aufregung bei dem bloßen Gedanken, daß Jules Ferry die größten Chancen hatte, vom Congresse zum Präsidenten der Republik gewählt zu werden. Dieselben Herren, welche zum größten Theile dazu beigetragen haben, die Demission Grévy's unvermeidlich zu machen, schreckten jetzt vor den Consequenzen derselben derart zurück, daß sie entschlossen waren, alle Combinationen anzunehmen, welche ihnen geeignet schienen, den Rücktritt des Präsidenten Grévy zu verhindern. Sie erklärten mir, daß sie mich für das Finanz-Portefeuille ausersehen hätten. Ich sagte ihnen, daß ich von diesem Beweise des Vertrauens zu meinen Fähigkeiten tief gerührt sei, drückte ihnen aber mein Erstaunen aus, daß sie mir unter so kritischen Umständen eine so beschauliche Rolle zugedacht hatten. Mehrere Herren säumten nicht, mir das Präsidium im Cabinet und das Portefeuille des Innern anzubieten, indem sie mich aufforderten, den General Boulanger zum Kriegsminister zu nehmen. Ich dachte mir, daß ich, wenn Präsident Grévy sich entschließen sollte, aus den Händen der äußersten Linken ein Cabinet entgegenzunehmen, in welchem ich den Vorsitz führen würde, einige Chancen hätte, dasselbe am Leben zu erhalten, da ich von der wohlwollenden Gesinnung der Rechten überzeugt war, welche mir dafür dankbar war, daß ich kein Jacobiner bin. Ich nahm weiter an, daß ich vom Senate, ohne damit diese hohe Körperschaft beleidigen zu wollen, im Nothfalle die Einwilligung zur Auflösung einer Kammer erlangen würde, welche gegen die Verfassung und gegen die dem Präsidenten der Republik übertragenen Rechte sich auflehnen würde. Bedeutungsvoll war übrigens nach meiner Ansicht, den ersten Angriff seitens der Kammer auszuhalten, und ich glaubte, daß acht Tage ministerieller Existenz genügen würden, um die Präsidentschaftskrise und die ferrystische Gefahr zu beschwören. Das Wagniß erschien mir aber unmöglich mit General Boulanger als Kriegsminister; man mußte voraussehen, daß die Wiederkehr des früheren Kriegsministers eine Coalition der Rechten und der Opportunisten heraufbeschwören würde. Ich sprach mich darüber offen, in Gegenwart des Generals aus, ich erklärte, daß es mir unmöglich wäre, ihn in die Combination aufzunehmen, daß ich zwar einem gewagten Versuche meine Mitwirkung leihen wolle, nicht aber einem unvernünftigen Unternehmen, daß

Friedrich Hebbels „Gyges und sein Ring."

(Zum erstenmal aufgeführt im Wiener Hofburgtheater am Ostermontag 1889.)

Im Jahr 719 v. Chr. endete das Geschlecht der Sandoniden: über den Sturz des letzten Lyderkönigs aus diesem Hause, Kandaules, gab es mehrfache Erzählungen bei den Griechen, die nur darin völlig übereinstimmten, daß er durch einen Mann Namens Gyges vom Thron gestoßen worden. Plato berichtet, Gyges sei ein Hirt des Königs der Lyder gewesen. Nach einem gewaltigen Erdbeben habe er einen tiefen Schlund in der Erde gesehen, sei in denselben hinabgestiegen und habe hier ein mächtiges Roß von Erz erblickt, in welchem der Leib eines Riesen, einen goldenen Ring am Finger, gelegen habe. Diesen Ring habe Gyges dem Leichnam abgezogen und bald habe er zu seinem Erstaunen entdeckt, daß derselbe seinen Träger unsichtbar mache, wie der Helm des Hades. Da er nun eine Botschaft an den König gehabt, habe er sich des Ringes bedient, sich der Königin zu bemächtigen, mit ihrer Hilfe habe er den König ermordet und das Szepter ergriffen. Herodot wiederum erzählt, daß Kandaules seinem Leibwächter Gyges so großes Vertrauen geschenkt, daß er den Griechen von den Reizen der Königin durch den Augenschein überzeugen wollte; er führte den Gyges eines Abends in das Schlafgemach und wies ihn an, sich hinter die offene Thür zu stellen, damit er die Königin, wenn sie sich entkleide, erblicken könne. Aber die Königin sah den Gyges, als er hinwegging. Erzürnt über die Schmach, welche Kandaules ihr angethan, ließ sie am andern Morgen den Gyges rufen und stellte ihm die Wahl, ob er selbst augenblicklich sterben oder in der nächsten Nacht den Kandaules tödten wolle. Er wählte das Letztere. Sie gab ihm einen Dolch, verbarg ihn hinter jener Thür und Gyges erstach den Kandaules, sobald er eingeschlafen war. Aber die Lyder wehrten sich in Waffen und es kam zwischen den Parteigängern des Gyges und den übrigen Lydern zu dem Vergleich: daß, wenn der Spruch des Gottes den Gyges für den König der Lyder erkläre, dieser herrschen solle, wenn aber nicht, so solle Gyges das Königthum dem Geschlecht des Sandon zurückstellen. Anders lauten die Erzählungen bei Xanthos und Plutarch; die neuere Geschichtsforschung — so Max Duncker in seiner Geschichte des Alterthums — deutet Sinn und Zweck dieser Erzählungen dahin, daß die neue Dynastie ihre Usurpation durch ein Unrecht, welches das frühere Menschengeschlecht begangen, entschuldigt, wenn nicht gar gerechtfertigt sehen wollte. Eine Harems-Tragödie giebt den Vorwand: in alter wie in neuer Zeit sind ja im Orient die Fälle nicht selten, daß ein Emporkömmling den Fürsten, der ihn begünstigt, zum Dank für solche Förderung aus dem Wege räumt. Der Sturz des Kandaules genügte nicht, den Fall des alten vom Sonnengott stammenden Herrschergeschlechtes, das ein halbes Jahrtausend über Lydia geboten, zu rechtfertigen: Die Wittwe des früheren mußte das Weib des neuen Königs werden. Einmal im Besitz des Thrones, verstand es Gyges, sich ein paar Jahrzehnte auf demselben zu erhalten und zu befestigen; er bewährte sich als kühn ausgreifender Kriegsfürst, der auch seinen Nachfolgern ihre Reichs-Politik vorzeichnete.

Hebbel hat diesen Vorwurf nach seiner Natur sich zurecht gelegt. Die gemeine Haupt- und Staatsaction reizte ihn in keiner Weise. Nach seiner grüblerischen Art deutete er die Legenden symbolisch um, trug er Brünhilden-Motive in die altorientalische Welt. Und in dieser Verquickung von Ur-Altem und Ur-Modernem liegt der Grundfehler.

Die Tracht, welche Hebbel's Gestalten tragen, könnte ebenso willkürlich isländisch oder modern sein: die äußere Geschichte, wie sie in unserem Trauerspiel sich zuträgt, könnte ohne weiteres zwischen einem Pariser Abenteurer und einem Sultan sich abspielen, der dem ausländischen Liebling seine Gemahlin in hülleloser Schönheit zeigt. Mit dieser Bemerkung, die kein Tadel sein soll, steht die Auffassung Heinrich von Treitschke's in Widerspruch, der in seinem Essay über Hebbel meint: „In der Tragödie Gyges und sein Ring hat Hebbel einen Schatz von Formenschönheit und Kunstverstand an einen undankbaren Stoff verschwendet. Der Dichter versteht, uns in die Atmosphäre längst entschwundener Zeiten zurückzuzaubern, „an den alten Nil, wo gelbe Menschen mit geschlitzten Augen für todte Könige ew'ge Häuser bauen". Wo nicht stellenweise eine allzu moderne Bewußtheit der Sprache uns die Stimmung verdirbt, steht sie wirklich vor uns, die farbenprächtige, reiche Wunderwelt des Herodot, die mit der Fülle ihrer rein menschlichen Conflicte unseren Poeten ein so dankbares Feld eröffnet. **Dennoch wird dieses Trauerspiel mit vollem Recht nie auf der Bühne Fuß fassen, denn es ist ein antiquarisches Stück.**"

Mit dem Vordersatz möchten wir uns einverstanden erklären, wenn wir auch die Begründung nicht gelten lassen können. Hebbel's Werk krankt unseres Erachtens an dem unheilbaren Zwiespalt: eine mythische Fabel aus übermenschlicher Kraft- und Barbarenzeit mit übermodern zart- und feinfühlenden Charakteren in Einklang bringen zu wollen.

Das Grundmotiv des Gyges ist unsterblich — der Sultan oder Großbauer, der seinem ersten Knecht so lange von der Herrlichkeit seines Weibes vorschwärmt, bis die Beiden, Diener und Herrin, zum Schaden des Gebieters sich finden, — kehrt bis zur Stunde im Leben immer wieder. Die Vielgestaltigkeit des Daseins läßt tragische und humoristische Verwickelungen aus diesem Keime entspringen, je nach den Umständen und Naturen. Das Kandaules-Motiv hat die Geschichte, wie die Dichtung bald blutig, bald schwankhaft gelöst: nur ein einziges Mal aber so widerspruchsvoll, wie in Hebbels Tragödie, dem rechten Abbild seiner eigenen Gedankenwelt, in welcher die Urkraft des Dithmarschen, in altgermanischer Ueberlieferung aufgewachsenen Bauernsohnes mit der Casuistik des jungen Frankreich, der Georges Sand, Balzac und Saint-Simon sich seltsam vermengte.

Auf der einen Seite: eine Geschichte von einfach großen Linien. Ein prahlerisch-eitler Barbarenfürst, der zum Schmerz seiner treuen Royalisten alten Schlages, im Stil Peters des Großen, die überkommene Sittenstrenge lockert, die angeblich vom Ahnherrn Herakles vererbten plumpen Waffen mit neuem goldgleißendem Plunder vertauscht; eine Königin, in ihrer herben Keuschheit, in ihrer Männerscheu fast der Edda entsprungen; als Dritter Gyges, der Vertreter des freien Griechenthums: — drei Gestalten, die ein Shakespeare das ganze Drama hindurch so scharf auseinandergehalten hätte, wie Hebbel das nur in der meisterhaften Exposition gethan. Und diese drei Leute, so wie die Handlung sich aufrollt, sind zugleich in gleicher Weise in den Eigensinn der Hebbel'schen Gedankenlogik verstrickt. Alle Drei sind nicht von eigenen Entschlüssen bestimmt, von jenen gewaltigen Impulsen der mythischen und barbarischen Erscheinungen der Helden- und Urzeit beseelt, sondern alle Drei von moderner Gedankenblässe angekränkelt, in eine Sinnesweise versenkt, die Psychologen und Philosophen der Decadence, nicht aber so gewaltigen Gestalten ansteht, wie sie Herodot und Plato vor uns hingestellt. Bei den griechischen Erzählern drückt die in ihrer Weiblichkeit tödtlich gekränkte Sultanin dem Günstling den Dolch in die Hand wider den Jammermenschen von Gemahl, der sein höchstes Kleinod so schamlos preisgegeben. Und Gyges schlägt seinen Herrn und Wohlthäter nieder, weil er — wie später Pipin dem letzten Merovinger gegenüber — die Macht besser zu brauchen und verdienen weiß; er wird König von Lydien und ohne Bedenken oder Reue der Gatte der verwittweten Königin, die er sorgsamer zu hüten und höher zu schätzen weiß, als der selige Kandaules.

Bei Hebbel dagegen ist Alles ins Orphische, Geheimnißvoll-Deutsame gerückt. Alles Unheil stammt von dem Ring: Rhodope meint (Act I):

> Man sagt bei uns, daß Dinge, die die Welt
> Zertrümmern können, hie und da auf Erden
> Verborgen sind. Sie stammen aus der Zeit,
> Wo Gott und Menschen noch mitander gingen
> Und Liebespfänder tauschten. Dieser Ring
> Gehört dazu! Wer weiß, an welche Hand
> Ihn eine Göttin steckte, welchen Bund
> Er einst besiegeln mußte! Grauf't Dich nicht,
> Dir ihre dunkle Gabe anzueignen
> Und ihre Rache auf Dein Haupt zu ziehen?

Vor dem letzten Zweikampfe zwischen Kandaules und Gyges seufzt auch der Grieche (Act V):

> Gyges: O dieser Ring!
> Kandaules: Du meinst, er wäre besser
> In seiner Gruft geblieben! Das ist wahr —
> Rhodopens Ahnung hat sie nicht betrogen
> Und Dich Dein Schauder nicht umsonst gewarnt.
> Denn nicht zum Spiel und nicht zu eitlen Possen
> Ist er geschmiedet worden und es hängt
> Vielleicht an ihm das ganze Welt-Geschick....

Im Zauberbann einer so räthselhaften, dämonischen Wundergabe, dem antiken Seitenstück zum Rheingold des Nibelungenhortes, gedeiht keine rein menschliche Charaktertragödie. So alterthümlichen, dunklen, aus dem tiefsten Schooß der Ur-Religionen auftauchenden Ahnungen und Schicksalsmächten gesellen sich bei Hebbel Charaktere, die Feingefühl, Edelmuth, Liebes- und Staatsphilosophie bei den raffinirtesten Denkern unseres Jahrhunderts, wie bei den zartfühlendsten, ritterlichen Helden der Romantik geholt haben.

Alle künstlerische Mühe, ein überreicher Geist, eine außerordentliche Technik, glänzende Einzelheiten können über diesen unlösbaren Widerspruch nicht hinausheben. Das Publikum, welches dem vielgeliebten Dichter gern ein würdiges Todtenopfer dargebracht sah, urtheilte demgemäß, wie unser Vorbericht gemeldet, ganz richtig; es bejubelte entscheidende Auftritte, es zeichnete die trefflichen Darsteller (Barsescu, Krastel, Robert) mit stürmischem Beifall aus, es wußte Director Förster Dank für sein schönes Wagestück. Die Gesammtwirkung

ch auch das Decret meiner Ernennung zum Minister-Präsidenten nicht selbst unterzeichnen könnte, und daß, welches auch mein Vertrauen in den Einfluß der Herren bei Herrn Grévy sei, ich mir nicht vorzustellen vermöge, daß sie seine Zustimmung zu einer Combination erlangen könnten, in welcher General Boulanger das Portefeuille des Krieges innehaben würde. Ich würde es nicht wagen, zu behaupten, daß meine Bemerkungen dem General Boulanger angenehm waren; aber ich muß bekennen, daß er deren Berechtigung anerkannte und daß die Versammlung ihnen endlich auch zustimmte. Man schlug mir dann vor, ein radicales Cabinet zu bilden mit Elementen, welche mir leichter annehmbar erschienen, und ich muß bezeugen, daß die Mehrzahl der gegenwärtigen Deputirten mir ihre Mitwirkung anbot; ich werde hierfür immer dankbar sein, namentlich zwei ehemaligen Ministern, welche mir die Ehre erwiesen, aus meiner Hand zwei wichtige Portefeuilles anzunehmen. Am nächsten Tage wurden beim Präsidenten Grévy neuerliche Schritte unternommen, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bestimmen und die Rettungsplanke zu ergreifen, welche wir in der „historischen Nacht" zu seinem Gebrauche hergerichtet hatten. Aber Herr Grévy hatte bereits in einem hoheitsvollen Schreiben, womit er seine Demission anzeigte, die ganze Bitterkeit seiner Enttäuschungen zum Ausdrucke gebracht, und als ich mich gegen 4 Uhr Abends in die Kammer begab, war ich bereits in der Lage, die Befürchtungen der Opportunisten zu zerstreuen, denen man eben die Bildung eines Cabinets Boulanger-Andrieux angekündigt hatte. Ich resumire: Was Herr Beaurepaire auch immer in seinem Anklage-Acte sagen mag, es gab keine von dem General Boulanger veranstalteten Conventikel, es fand nur eine Zusammenkunft von Deputirten und Journalisten statt, welche sich gegenseitig einluden und wobei der General ebenfalls nur ein Eingeladener war. Der strafbare Zweck dieser Zusammenkunft bestand darin, die Manöver scheitern zu machen, welche gegen den Präsidenten der Republik, sowie gegen die verfassungsmäßigen Rechte desselben gerichtet waren. Das vorgeschlagene Mittel war die Bildung eines Cabinets, das mit Einwilligung des Präsidenten der Republik erfolgen und von dem General Boulanger ausgeschlossen sein sollte. Es scheint, dieses schwarze Complot bilde den Hauptpunkt der bei dem hohen Gerichte eingebrachten Anklage. Ob es wahr ist, daß im Laufe des Gesprächs der General die ihm in den Mund gelegte Bemerkung machte: „Die Truppen werden in ihren Kasernen bleiben", weiß ich nicht, ich habe diese Aeußerung nicht vernommen. Auf alle Fälle würden diese Worte jene des Marschalls Mac Mahon in Erinnerung bringen, welche das Staunen des Herrn Reinach erregten und welche lauteten: „Die Chassepots werden von selbst losgehen." Das, was ein Complot ausmacht, ist die Verständigung im Hinblick auf eine Action und der hierzu acceptirte Beschluß. Die Verständigung erfolgte aber nur im Hinblick auf die regelmäßige Bildung eines constitutionellen Cabinets. Ich führe dafür als Zeugen an: Clémenceau, Granet, Lockroy, Dreyfus, Mayer, um nur von Jenen zu sprechen, welche niemals in dem Verdacht des Boulangismus standen oder aufgehört haben, dessen verdächtigt zu werden.

Belgien.

a. **Brüssel**, 23. April. [General Boulanger. — Die belgische Arbeiterpartei und der internationale Pariser Arbeitercongreß. — Der König und die Ausstellungen in Berlin und Paris.] Noch bevor General Boulanger, der über seine erzwungene Abreise aus Brüssel sehr mißmuthig ist, Belgien verläßt, versäumt er nicht, einige Kundgebungen zu veranstalten. Gestern, an seinem Namenstage, zu welchem ihm aus Frankreich Sträuße rother Nelken zugingen, empfing er einige in Brüssel ansässige Franzosen, die ihm einen Strauß überreichten mit dem Wunsche, daß im nächsten Jahre die französische Nation in Paris „ihrem ruhmreichen Chef" ihre Glückwünsche darbringe. Boulanger dankte herzlichst, hoffte auch ferner auf ihre Ergebenheit und versicherte, daß, wo er sich auch aufhalte, er stets für die Größe Frankreichs, für seine Ruhe im Innern und seine Würde nach Außen arbeiten werde. „Sie sprechen von meiner Rückkehr nach Paris; seien Sie überzeugt, daß wir bald und gehobenen Hauptes dahin zurückkehren werden. Ich will nicht und wollte niemals aus der Legalität herausgehen; wir werden den Triumph unserer Ideen durch die nächsten Wahlen abwarten und bis dahin werden wir arbeiten, um den Erfolg unserer nationalen Politik zu sichern." In den beiden letzten Tagen hat Boulanger eifrigst mit den Herren Naquet, Laguerre, Mermeix (von der „France"), Gellibert des Séguins, Rochefort und Dugué de la Fauconnerie berathen. Morgen früh 7 Uhr fährt Boulanger mit dem Grafen Dillon, Naquet und den übrigen politischen Freunden mittelst eines Sonderzuges nach Ostende und von dort aus nach Dover. Weder im Zuge noch auf dem Dampfer wird ein Fremder zugelassen, auch sind Maßnahmen getroffen, um alle Kundgebungen zu verhindern. Wenn aber Herr Boulanger daran, wie sich derselbe geäußert hat, denkt, später nach Brüssel wieder zurückzukehren und zu diesem Zwecke das von ihm hierselbst gemiethete Haus behält, so täuscht er sich. Die belgische Regierung ist entschlossen, das nicht zuzugeben, sondern wird ihm, sobald er die Absicht kund thut, nach Brüssel zurückzukehren, höflichst aber bestimmt rathen, in England zu bleiben. Morgen beginnen die gerichtlichen Verhandlungen in dem von der „Indép. belge" angestrengten Processe, bei welchem es sich um Boulangers Behauptung, die „Indép." habe sich bestechen lassen, handelt. Der Brüsseler Advocat de Becker hat die Vertretung des Generals übernommen. — An den beiden Osterfeiertagen hat die belgische Arbeiterpartei ihre mächtig erstarkende Organisation dem Lande vorgeführt. In Gent, wo die socialistische Genossenschaft „Vooruit" eine großartige cooperative Bäckerei einweihte, waren die Arbeiterviertel mit rothen Fahnen geschmückt. Aus ganz Belgien und Nordfrankreich waren Arbeiterdeputationen mit ihren rothen Bannern herbeigeeilt. Die 47 Arbeitervereine Gents mit Musik und Fahnen empfingen am Bahnhofe die fremden Gäste und unter den Klängen der Marseillaise zogen 10000 Männer und Weiber — Alle mit rothen Abzeichen — in musterhafter Ordnung zur Bäckerei, woselbst der Genter Arbeiterführer Anseele sie begrüßte und hervorhob, daß die cooperativen Genossenschaften ein Hauptmittel für die socialistische Propaganda seien. Nach zahlreichen Reden schlossen sich Tags über Volksbelustigungen an. Zu gleicher Zeit tagte in Jolimont im Centre der Jahrescongreß der belgischen Arbeiterpartei, an welchem 169 Delegirte als Vertreter von 110 Arbeitergruppen theilnahmen. Die zweitägigen Verhandlungen verliefen in würdiger Weise. Das Hauptinteresse bot die Verhandlung über den Pariser internationalen Arbeitercongreß, mit welchem es schlimm bestellt ist. Der Arbeiterführer Volders wollte gar keine Betheiligung der Arbeiterpartei Belgiens, da die Uneinigkeit unter den französischen Socialisten fortdauere. Die französischen Possibilisten einerseits, die Marxisten, Blanquisten und Guesdisten andererseits können sich über einen gemeinsamen Congreß nicht einigen, so daß zwei Congresse in Paris bevorstehen. Die deutschen Socialisten stehen auf der Seite der Marxisten und viele vlämische Arbeiterdelegirte wollen an dem Possibilistencongresse auch nur theilnehmen, wenn auch die Marxisten u. s. w. sich dazu verstehen. Schließlich beschloß der Congreß, beide Congresse zu beschicken. Die Possibilisten hatten Herrn Paulard nach Jolimont entsendet, um die Betheiligung der belgischen Arbeiterpartei zu erreichen, was ihm denn auch gelungen ist. Außerdem beschloß der Congreß, am 14. Juli, dem Gedenktage der Einnahme der Bastille, 100 000 Exemplare der Menschenrechte in Umlauf zu setzen. — Der König der Belgier nimmt an der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung einen so lebhaften Antheil, daß ein Besuch derselben durch den Monarchen mit Sicherheit zu erwarten steht. Nicht minder lebhaft ist sein Interesse für die Pariser Ausstellung, die Belgien stark beschickt. Der König hat Frankreich, da er als Freund der Deutschen und Verwandter der Orléans in den leitenden französischen Kreisen schlecht angeschrieben ist, seit 1871 nicht betreten. Einer Einladung des Königs an den Präsidenten Herrn Carnot, ihn in Brüssel zu besuchen, ist seitens des Letzteren nicht entsprochen worden. Ein Besuch der Pariser Ausstellung durch den König ist daher sehr unwahrscheinlich.

Amerika.

[Das Territorium Oklahoma.] Trotzdem der District Oklahoma eben erst den Ansiedlern freigegeben wurde, ist schon ein neuer Ort, Namens Guthrie, entstanden. Ein Bürgermeister ist gewählt und eine Zeitung und eine Bank sind gegründet worden. Die Scene, welche sich abspielte, als der Zeitpunkt kam, wo das Gebiet freigegeben wurde, war einzig in ihrer Art. Ein menschenleerer Landstrich wurde wie durch einen Zauberschlag bevölkert. Alle denkbaren, mit Möbeln, Frauen und Kindern beladenen Gefährte brachen auf der meilenlangen Grenze gleichzeitig in den District hinein. Auch an gewerbsmäßigen Dieben fehlte es in der bunt zusammengewürfelten Menge nicht und mancher arme Ansiedler weinte bittere Thränen, daß ihm all' sein Baargeld gestohlen sei. Fünfmal so viel Leute wollten sich in Oklahoma ansiedeln, als Ländereien vorhanden waren. Als die Nacht anbrach, war alles wünschenswerthe Land schon in Beschlag genommen. Dieses muß aber gegen eine vierfache Uebermacht mit Gewalt vertheidigt werden. Daß die benachbarten Heimstätten der Indianer nicht angegriffen werden, dafür werden die Bundestruppen einstweilen sorgen, obwohl es auch nur eine Frage der Zeit ist, wenn die Indianer auch von dort vertrieben werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. April.

Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsitzende, Stadtv. Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 20 Minuten mit verschiedenen Mittheilungen, von denen wir nur hervorheben, daß der Herr Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut in einem Schreiben den städtischen Behörden für die Entsendung einer Abordnung und die Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse bei Gelegenheit seines 50jährigen Amtsjubiläums seinen ganz besonderen Dank ausgesprochen hat, mit der Versicherung, daß es sein eigenes, wie der seiner Leitung unterstellten Regierung stetes Bestreben sein werde, der unter der umsichtigen städtischen Verwaltung so gedeihlich fortschreitenden Entwicklung der Stadt Breslau jede in seinen Kräften stehende Förderung angedeihen zu lassen.

Zur Erledigung gelangen u. A. folgende Vorlagen: Zur Deckung des Beitrages der Stadt Breslau zum Provinzial-Zuschuß pro 1888/89 ist der das Etats-Soll übersteigende Betrag von 14 546,23 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1888/89 entnommen worden.

Die Versammlung giebt hierzu ihre nachträgliche Zustimmung.

Einheitspreise für Pflasterungen. Magistrat ersucht die Versammlung, zu genehmigen, daß für das Jahr 1889/90 für die Berechnung der bei der Errichtung von Gebäuden an unregulirten Straßen, in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876, zu erlegenden Pflastercautionen folgende Einheitspreise festgesetzt werden: A. für 1 qm Granitpflaster des Straßendammes auf Schotterbettung 14 M., B. für 1 lfd. m Granitbordschwelle 6 M., C. für 1 qm Fußwegbefestigung durchschnittlich 6 M.

Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Ehrlich, stimmt die Versammlung dem zu. Magistrat übersendet der Versammlung die

Protokolle über einige Sitzungen des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke. Der Referent, Stadtv. Vollrath, empfiehlt, von denselben Kenntniß zu nehmen, nachdem er seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß Magistrat auch ohne die in dem Protokolle mitgetheilte Anregung des Herrn Regierungspräsidenten seinem Princip einer billigeren Abgabe von Gas für gewerbliche Zwecke treu bleiben werde. Die Versammlung nimmt von den Protokollen Kenntniß. Im Anschluß an den Gegenstand bemängelt Stadtv. Grützner die mangelhafte Beleuchtung der Wege im Scheitniger Parke, der Magistrat dadurch abzuhelfen gesucht habe, daß er die Pfosten für die Petroleumlampen in die Mitte der Wege gestellt habe. Bei den hohen Summen, die die Stadt für die Pflege des Parks aufwende, könne es auf die Kosten für einige Laternen mehr nicht ankommen. Stadtrath Bock vertheidigt die getroffene Maßnahme, die er für zweckmäßig hält. Sollten sich in der That aus den getroffenen Maßnahmen Uebelstände ergeben, so würde eine Aenderung getroffen werden. Hierauf erklärt sich die Versammlung in Erledigung eines Dringlichkeitsantrages mit einer größeren Anzahl von Beförderungen städtischer Beamten einverstanden und vollzieht dann verschiedene

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt: Hausbesitzer Lattke zum Vorsteher-Stellvertreter für den 46. Stadtbezirk, Hausbesitzer Beer zum Vorsteher für den 88. Stadtbezirk, Kaufmann

---

aber war eine Enttäuschung und die übrigen deutschen Bühnen werden den Ring des Gyges wohl in seiner Gruft bleiben lassen.

Eckart.

Oehlenschläger und Thorwaldsen.

In den nächsten Tagen wird aus der Feder Ludwig August Frankl's in Wien ein Werk über den österreichischen Maler Friedrich Amerling erscheinen, welcher gegen die Mitte unseres Jahrhunderts in Wien der gefeiertste Portraitist war. Die „N. Fr. Pr." vermag aus dem Buche schon jetzt Einiges mitzutheilen. Wir erzählen an der Hand dieses Auszuges dem Verfasser des Buches folgende, den dänischen Dichter Oehlenschläger, den Verfasser des Dramas „Correggio", und dessen berühmten Landsmann Berthel Thorwaldsen betreffende Episode nach: Der dänische Dichter, den auch die Deutschen den Ihren nennen, kam im Sommer des Jahres 1844 nach Wien. Er las sein neuestes, später im Hofburgtheater aufgeführtes Trauerspiel „Korfiz Uhlfeld" in der Weilburg dem Erzherzog Karl, von dem er geladen war, vor; ebenso im Salon des berühmten Orientalisten Hammer-Purgstall. Graf Moriz Dietrichstein, damals Oberstkämmerer des Kaisers, und Fürst Metternich empfingen ihn ehrenvoll bei sich. Die künstlerischen Kreise blieben in Huldigungen nicht zurück, und die vormärzliche „Concordia" bereitete ihm ein glänzendes Fest. Seine Büste, die im Saale bekränzt werden sollte, war in Wien nicht vorhanden, und so wagten wir den Versuch, ob es nicht gelänge, ohne daß Oehlenschläger die Absicht merke, sein Portrait zu erhalten. Es galt auch, einen bedeutenden Maler zu veranlassen, das Bild in raschester Zeit zu malen. Und so unternahmen wir es, Oehlenschläger zu bestimmen, auch ein oder das andere Maler-Atelier zu besuchen. Wir führten ihn zunächst in das des uns befreundeten Amerling, um das Portrait Thorwaldsen's zu betrachten, von dem wir ihm erzählt hatten. Es war ein heißer Sommertag, als wir uns dahin verfügten. Kurz vorher war Oehlenschläger bei Hofe empfangen worden und mit einer reichen Anzahl von Ordenssternen geschmückt, was, als wir aus der Stadt uns zu Fuß in die ferne Vorstadt begaben, große neugierige Aufmerksamkeit hervorrief. Amerling empfing, freudig überrascht, den stattlich schönen fünfundsechzigjährigen Greis, dessen Hauptthaar noch schwarz, dessen Wangen fast jugendlich gefärbt waren. Amerling, in seiner vertraulichen Weise, begrüßte ihn mit den Worten: „Also, so gut schauen's aus, der den „Correggio" gedicht' hat? Freut mich, die Ehre zu haben." Wir lenkten das Gespräch auf Thorwaldsen, dessen Portrait Amerling während des allgemeinen Gespräches auf eine nebenstehende Staffelei gebracht hatte. Da erblickte es, zufällig sich wendend, Oehlenschläger. Einige Momente verstummt, brach er plötzlich in ein Schluchzen aus: „Mein Freund, mein theurer Freund, mein unsterblicher Freund!" Als er sich von der starken Erregung erholt, aber noch lange das Bild schweigend betrachtet hatte, rief er: „Das ist nicht Thorwaldsens Portrait, das ist er selbst! Das ist die größte Freude, die ich in Wien erlebe!" Er umarmte den Maler und uns. Amerling war glücklich, und wir sagten, da es unsere geheime Absicht war, doch nur wie zufällig, er möge den Moment benützen und den Dichter malen. Er ging rasch darauf ein: „Wenn Ihnen das Bild so gelungen erscheint, Sie wären ein glänzendes Seitenstück zu dem nordischen Gott." Oehlenschläger erwiderte, daß es ihm eine große Ehre wäre, von Amerling gemalt zu werden; aber er stehe vor der baldigen Abreise, es schmerze ihn, nicht wieder kommen zu können. „Sind Sie jetzt beschäftigt? Ich malte Thorwaldsen in zwei Stunden. Wollen Sie mir sitzen?" Oehlenschläger erwiderte: „Mit Freuden!" Nun stürzte Amerling, um die Eile zu charakterisiren, durchs Atelier, sprang, stürzte Sessel um, ergriff eine Leinwand, setzte Farben auf, saß vor der Staffelei, Oehlenschläger ihm gegenüber. All dies vollzog sich in kaum fünf Minuten. Auf die Bitte Oehlenschlägers mußten wir das Bild Thorwaldsens vor ihn hinstellen, um es fort und fort betrachten zu können. „Wie einst," sagte er, „Kaiser Karl V. erst ruhig dem Tizian saß, bis man die Rüstung König Franz' I. vor ihn hinstellte." — Er erzählte weiter von Thorwaldsen: „Er war eine ganz einfache schlichte Natur. Fern von allem Stolze, ohne jede wissenschaftliche Bildung und allem Sprechen über Kunst abhold. Ihm galt es nur, etwas zu machen mit der göttergesegneten Hand, die Sie hier so schön verewigt haben. Ein Berliner fragte ihn einst von einem seiner Werke, wie er das geschaffen habe, nach welchem Kunstgesetze? Da antwortete er ihm: „Ich nahm ein Brett, bohrte ein Loch hinein, in dieses steckte ich scheitelrecht einen Stock, schmierte Thon herum und fing den Thon zu drücken an, aufzulockern, davon wegzunehmen, hinzuzukleben, und das Ding war fertig." Eines Tages fragte ich ihn, warum er Alles, selbst Mittelmäßiges, lobe? Da erwiderte er: „Ich habe mir das in dem kunsteifersüchtigen Italien angewöhnt, weil ich kein Stilet in den Leib kriegen wollte." Humoristisch war die Scene, als ein Professor aus Island zu ihm kam. Es war des Morgens, Thorwaldsen ging barfuß im Zimmer herum, er wartete eben auf ein Paar Stiefel, die er dem Diener zu reinigen übergeben hatte. Der Professor fing an, ihm zu demonstriren, daß er der dreißigste Enkel des isländischen Königs Magnus Nacktfuß sei. „Das muß wahr sein," erwiderte Thorwaldsen lachend und zeigte auf seine nackten Füße. „Aber ich rede zu viel, Herr Amerling, und sitze nicht ruhig genug?" „Nur zu! In der Unruhe liegt das Temperament und im Temperament der Charakter, just den brauch' ich. Welche Orden tragen Sie?" fragte Amerling, als er eben an das Knopfloch gelangt war. Oehlenschläger löste sie los und breitete sie auf einem nebenstehenden Tischchen aus und sagte: „So werden sie einst auf meinen Sarg gelegt werden." Amerling bat: „Jetzt diesen Zug von Wehmuth noch, just den noch. Ich danke Ihnen!" Und damit sprang Amerling vom Sitze auf. „Wie, fertig?" riefen wir Beide überrascht. „Beendet, leider nicht vollendet!" rief Amerling. Das Fest, welches die „Concordia" dem Dichter im Saale des Hotels „zur Kaiserin Elisabeth" gab, war eines der interessantesten, das jemals in Wien stattfand. Anwesend waren nebst den Dichtern, Musikern und Malern der Oberstkämmerer Graf Moriz Dietrichstein, Graf Leo Thun, der dänische, damals in Wien ansässige Schriftsteller Nicolaus Fürst, der Maler Plunk, der Kanzelredner Isaak Noa Manheimer, die beiden letzteren ebenfalls Landsleute Oehlenschlägers. Auch der zufällig in Wien anwesende dänische Märchen dichtende Andersen. Das Bild Oehlenschlägers stand vorerst verhüllt im Hintergrunde. Nachdem Toaste, Gedichte von Grillparzer, Castelli, Andersen, Frankl ausgebracht und von Oehlschläger erwidert waren, wurde er mit einem vom Compositeur Joseph Dessauer componirten Liede begrüßt, bei dessen Ende der Vorhang fiel und das belorbeerte, magisch beleuchtete Bild Oehlenschlägers sehen ließ. Ein allgemeiner Jubelruf erscholl. Darauf wendeten sich alle Anwesenden gegen den mit zum Feste geladene Schöpfer des Bildes und riefen ihm begeisterte Worte zu. „Entschuldigen Sie," nahm er das Wort, „ich komme mir bei dieser Gelegenheit vor wie ein Schütze, der zwar zielt, aber —" „Und trifft!" unterbrach ihn die ganze Versammlung einstimmig wie ein eingelernter Chor.

Universitätsnachrichten. An der Universität Berlin ist mit Beginn des Sommerhalbjahres Dr. med. Bernhard Rawitz als Docent der Anatomie neu eingetreten. Derselbe ist ein Zögling der hiesigen militärärztlichen Bildungsanstalten. Er studirte hier von 1874 bis 1879. 1879 wurde er mit einer Abhandlung „über die Rauvier'schen Einschnürungen" zum Doctor promovirt. Sein Forschungsgebiet ist die mikroskopische Anatomie. Eingeführt in dieselbe wurde Dr. Rawitz vornehmlich durch Prof. Gustav Fritsch und den früh verstorbenen Dr. Carl Sachs von der physiologischen Anstalt der Universität. Später arbeitete Dr. Rawitz zeitweilig unter Professor Dohrn an der zoologischen Station in Neapel. Dr. Rawitz's Forschungen galten zumeist dem feineren Bau des Nervensystems; er schrieb über den feineren Bau der Spinalganglien und über das Centralnervensystem der Muschelthiere, sodann über den Bau des Darmsystems verschiedener Thiergattungen, wie des Flußkrebses und der Feilenmuschel. Im gegenwärtigen Halbjahre wird Dr. Rawitz „über die Abstammung des Menschen" lesen. Dr. Rawitz ist der Sohn eines Militärarztes, der sich als chirurgischer Schriftsteller bekannt gemacht hat. — Dr. von Noorden, der an Stelle von Professor Friedrich Müller (jetzt in Bonn) bei der zweiten Charité-Klinik als Assistent eingetreten ist, wird klinische Vorlesungen für Studirende halten. Bei der nämlichen Klinik ist als Assistent für chemische Untersuchungen Dr. van Ackeren angestellt worden. — Dr. Scheurlen, bisher Assistent an der ersten medizinischen Klinik, der durch seine Studien über den Krebs bekannt geworden ist, ist als Hilfsarbeiter an das Reichsgesundheitsamt übergegangen. — Der bisherige Privatdocent Dr. Paul Strübing zu Greifswald ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. — Prof. Dr. Georg Ebers wird demnächst nach München zu dauerndem Aufenthalt übersiedeln. — In München sind die Verhandlungen behufs Erbauung einer chirurgischen Klinik zum Abschluß gelangt. Das Gemeinde-Collegium genehmigte die hierauf bezüglichen Magistratsbeschlüsse, nach welchen zur gleichzeitigen Aufführung aller Gebäude 493 000 M. erfordert werden. — An der theologischen Facultät der Universität Wien ist eine Vorlesung angekündigt worden, die Aufsehen erregt. Professor Dr. L. Müllner wird nämlich lesen: „Christliche Philosophie: Metaphysik, Kosmologie (mit besonderer Berücksichtigung der Kant-Laplace'schen Weltbildungshypothese und der Darwin'schen Selektionslehre), Anthropologie und natürliche Theologie." — Der außerordentliche Professor Dr. Johannes Witte in Bonn wird einem Rufe zur Uebernahme einer Stellung in der höheren Schulverwaltung Folge leisten. — Die Universität Edinburg hat den Professor Rudolf v. Ihering in Göttingen zum Ehrendoctor beider Rechte ernannt. — Die Privatdocenten Dr. Hermann Ambronn, Dr. Alfred Fischer und Dr. Richard v. Schubert-Soldern sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig ernannt worden. — Am 26. April begeht Professor Theodor Dr. Billroth, geboren im Jahre 1829 in Bergen auf Rügen, in Wien seinen sechszigsten Geburtstag. Seine zahlreichen Schüler werden an diesem Tage auf den Wunsch des Jubilars nur eine stille Feier veranstalten, während die amtliche Beglückwünschung am 6. Mai stattfinden wird.

Bielski zum Vorsteher und Klempnermeister Bartsch zum Vorsteher-Stellvertreter für den 126. Stadtbezirk, Maurermeister und Stadtverordneter Brößling zum Mitgliede der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission, zu Schiedsmännern Kaufmann Fichtner für den Sieben Kurfürstenbezirk, Kaufmann Tarnowsky für den Sieben Rademühlenbezirk und Kaufmann Schöder für den Zwingerbezirk; zu Mitgliedern der gemischten Commission zur Wahl von 5 Vertrauensmännern für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen auf das Jahr 1890 die Justizräthe Bellier de Launay und Vater und der Particulier Vogt.

Schulhausbau. Die Versammlung hatte sich vor einiger Zeit mit dem Bau eines Schulhauses auf dem Grundstücke des Erziehungs-Institutes zur Ehrenpforte auf der Kirchstraße einverstanden erklärt, dabei aber dem Magistrat zur Erwägung gegeben, statt der projectirten 8 Klassen deren 12 zu erbauen. Magistrat erwidert hierauf, daß der Aufbau von 12 Klassen statt 8 dem Kinder-Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte allerdings billiger zu stehen kommen würde, daß jedoch gegen diesen erweiterten Bau wesentliche Bedenken erhoben werden müssen. Er bittet daher, dem früheren Antrage unverändert beizustimmen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Der Antrag des Magistrats, betreffend die Abänderung des Bebauungsplanes der Schweidnitzer Vorstadt, soweit er die Aufhebung der Durchlegung und Verlängerung der Teichstraße bis zum Stadtgraben betrifft, wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, von den Ausschüssen IV und V zur Genehmigung empfohlen. Ref.-Stadtv. Grützner begründet den Ausschußantrag damit, daß die Ausschüsse, so sehr sie auch der Meinung waren, daß möglichst viel Verbindungen mit dem Inneren der Stadt geschaffen werden müßten, doch der Ansicht sich nicht verschließen konnten, die Verlängerung der Teichstraße werde nur dann von Werth sein, wenn in der Fortsetzung auch über den Stadtgraben hinaus eine Verbindung mit der inneren Stadt angelegt würde. Dies würde aber eine Vernichtung mindestens des Theils der Promenade zwischen Schweidnitzer- und Taschenstraße zur Folge haben; dazu konnten sich die Ausschüsse nicht entschließen und empfehlen daher den Magistratsantrag zur Annahme. — Ref. Stadtv. Simon führt aus, daß es sich hier nicht darum handle, eine schon bestehende Fluchtlinie aufzuheben, sondern erst eine solche wirklich festzustellen, da die vor 30 Jahren erfolgte Eintragung derselben in den Stadtplan noch keine eigentliche Festsetzung nach dem neuen Fluchtliniengesetze sei. Wenn sich auch vielleicht nicht leugnen lasse, daß für die Bewohner der dortigen Gegend es wünschenswerth erscheine, neue Zufuhrwege zu schaffen, sei doch für die Ausschüsse maßgebend gewesen, dem äußeren Stadtgraben, der ebenfalls viel von Spaziergängern benutzt würde, die Ruhe zu erhalten, die entschieden mit der Zuführung von neuen Straßen mehr und mehr verschwinden würde. Er bitte Namens des Bauausschusses am Annahme der Magistratsvorlage. — Stadtv. Rudolph spricht gegen den Ausschußantrag, da die Verkehrsverhältnisse sich seit 30 Jahren bedeutend verändert hätten. Der große Verkehr nach dem Centralbahnhof, der Verkehr der von außen hereinkommenden Marktleute u. s. w. erforderten gebieterisch neue Verkehrswege. Außerdem möchte man auch das Wachsthum des Verkehrs in der Zukunft berücksichtigen. Er ersuche daher um Ablehnung der Vorlage. — Stadtv. Kaulisch schließt sich dem Vorredner an. Die vom Magistrat vorgebrachten Gründe für seinen Antrag halte er durchaus nicht für zutreffend. Der Verkehr, der in Zukunft bedeutend wachsen werde, erfordere diese Durchlegung. Er, Redner, sei nicht dafür, heute schon die Straße durchzulegen, aber mit der Annahme der Magistratsvorlage würde die Stadt einen nicht wieder gut zu machenden Fehler begehen. — Stadtv. Haber tritt für den Magistratsantrag hauptsächlich aus dem Grunde ein, weil durch die Durchlegung der Teichstraße der Bestand der Promenade gefährdet sei.

Stadtrath Mühl weist darauf hin, daß seiner Zeit bei Aufstellung der Fluchtlinie von der Nothwendigkeit der Durchlegung der Teichstraße nach dem Stadtgraben nicht im Verkehrsinteresse, sondern immer nur im Sicherheitsinteresse die Rede gewesen ist. Die vorhandene Fluchtlinie gewähre der Stadtgemeinde, wie der Referent Simon sehr richtig ausgeführt habe, noch nicht die Rechte, welche ihr bei Aufstellung einer anderen Fluchtlinie nach dem gegenwärtigen Ortsstatut zu Theil werden. Sie würde wahrscheinlich sehr hohe Entschädigungen zu zahlen haben. Die Durchführung der Teichstraße bis zum Stadtgraben habe nur dann einen Sinn, wenn die Verlängerung dieser Verkehrsader durch die Weidenstraße nach dem Norden der Stadt sich fortsetzen lasse. Dann aber müsse ein Theil des Stadtgrabens zugeschüttet und ein Theil der Promenade, und zwar gerade der schönste, kassirt werden. Ob sich die Stadt später einmal dazu entschließen werde, sei doch mehr als zweifelhaft. Das Verkehrsinteresse zwinge jetzt nicht dazu und werde wohl auch nie dazu zwingen. Stadtv. Jitschin spricht für die Ablehnung der Magistratsvorlage, da er der Meinung ist, daß die Stadt, wenn sie sich so wie bisher weiter entwickele, gar nicht darum herum kommen werde, diesen Theil der Promenade zu kassiren, um einen neuen Verbindungsweg des Südens mit dem Norden durch die Weidenstraße, die Ohlepassage, die dem Wagenverkehr geöffnet werden müsse, und die Münzstraße zu schaffen. Dies sei auch schon bei der Feststellung der Fluchtlinie für die letztere Straße in Aussicht genommen. Der projectirte Umbau des Centralbahnhofes werde dies unbedingt erfordern. Wenn man einwende, daß es sich nicht empfehle, so kleine Häuserblocks zu schaffen, so meine er, daß gerade die Straßen die Lungen der Stadt seien und je mehr man diese vermehre, desto mehr sorge man für die Gesundheit der Stadt. Redner hält es auch für fraglich, ob das Polizeipräsidium die Genehmigung zur Kassirung der projectirten Straßendurchlegung geben werde, da dasselbe eine solche Kassirung an anderen Stellen, wo das Verkehrsinteresse viel geringer sei, dieselbe versagt habe.

Stadtv. Opitz kann dem Antrage des Magistrats nicht zustimmen. Er könne sich nicht denken, aus welchen Gründen die Stadt ein wohl erworbenes Recht aufgeben solle. Im Uebrigen führt Redner dieselben Gründe ins Feld, die schon von den Vorrednern ausgesprochen wurden. — Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, auf die etwas phantastisch erscheinenden Ausführungen des Stadtv. Jitschin nicht eingehen zu wollen. Alle Ausführungen der Gegner der Vorlage gipfelten darin, daß von dem Centralbahnhofe nach dem Innern der Stadt nur der eine Weg über die Taschenstraße existire. Das sei aber nicht richtig. Die Gartenstraße, die in zwei Jahren durchgängig mit neuem Pflaster werde versehen sein, würde dann Gelegenheit bieten, rechts oder links nach den verschiedenen Thoren zu gelangen. Ueberhaupt müßten sich die Kutscher gewöhnen, beim Fahren aus einer Vorstadt in die andere nicht immer die innere Stadt zu berühren. Wie in Zukunft der Verkehr sich gestalten würde, sei immer schwer zu prophezeien. Er sei der Ueberzeugung, daß die Taschen-, Schweidnitzer- und Ohlauerstraße dem Bedürfniß genügen würden. Er glaube auch ferner, daß man eine solche Beschränkung für den Bau von Häusern, die die Bürger treffe, nur dann werde aufrecht erhalten können, wenn es im Interesse der Stadt durchaus nothwendig sei. Es stehe also hier nicht in Frage, ob man ein Recht aufgeben oder erst noch erwarten solle, sondern ob man die angeführte Beschränkung aufrecht erhalten wolle. Seiner Ueberzeugung nach sei das nicht nöthig. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung abgelehnt, nachdem Stadtv. Dr. Körner für den Schluß, Stadtv. Weinhold und Dr. Pannes dagegen gesprochen haben.

Stadtv. Köhly spricht im Wesentlichen aus denselben Gründen, die bereits früher von den Gegnern der Vorlage vorgebracht worden, gegen den Magistratsantrag. — Stadtv. Hainauer tritt dagegen lebhaft für den Antrag ein. — Ein darauf wiederholter Schlußantrag wird mit großer Mehrheit angenommen. In seinem Schlußwort widerlegt Referent Stadtv. Grützner die gegen die Vorlage erhobenen Einwände. Vor allen Dingen dürfe sich die Stadt in ihren Entschließungen nicht von der Rücksicht darauf leiten lassen, ob dieselben später von der vorgesetzten Behörde genehmigt würden, sondern die städtischen Behörden könnten nur nach bestem Wissen und Gutdünken handeln. Redner befürwortet nochmals die Annahme des Ausschuß-Antrages. — Ref. Stadtv. Simon macht darauf aufmerksam, daß es sich gar nicht um die Aufgabe eines wohlerworbenen Rechtes handele und daß durch die neue Straße nur ein verschwindend kleiner Theil der inneren Stadt mit der südlichen Vorstadt und dem Centralbahnhofe verbunden werden, der ganze westliche Theil der inneren Stadt habe bereits eine genügende Verbindung. Die Promenade sei mindestens eine ebenso gute Lunge für die Stadt, wie die zahlreichen großen und kleinen Gassen und verdiene deshalb mit vollem Rechte erhalten zu werden. — Hierauf wird der Antrag des Magistrats mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem sodann noch mehrere Vorlagen von untergeordneter Bedeutung erledigt worden sind, erfolgt gegen ¾6 Uhr der Schluß der öffentlichen Sitzung.

—d. **Von der Universität.** Gestern hat das Sommersemester seinen Anfang genommen. Die Annahme der Vorlesungen muß bis zum 23. Mai c. erfolgen. Für spätere Annahme ist die besondere Erlaubniß des Rectors einzuholen, wobei demselben ausreichende Entschuldigungsgründe nachzuweisen sind. Wer innerhalb der vorgeschriebenen Frist keine Vorlesungen gehörig angenommen hat, kann nach § 13 der Vorschriften entweder aus dem Verzeichniß der Studirenden gestrichen oder im Wege des Disciplinar-Verfahrens mit Nichtanrechnung des Semesters und im Wiederholungsfalle mit Entfernung von der Universität bestraft werden. — Sämmtliche an hiesiger Universität bestehenden Verbindungen und Vereine haben innerhalb der ersten 4 Wochen des laufenden Semesters eine Liste ihrer Mitglieder dem Rector der Universität einzureichen und Zeit und Ort ihrer regelmäßigen Versammlungen anzuzeigen. Von etwaigen Aenderungen im Laufe des Semesters ist binnen 3 Tagen Anzeige zu machen.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 7. April bis 13. April 1889 stattgehabten
Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	17,9	Dresden	264	22,4	Braun-		
Paris	2 260	23,2	Odessa	268	25,2	schweig	92	16,9
Berlin	1 453	23,5	Brüssel	181	21,3	Halle a. S.	89	20,3
Petersburg	928	34,2	Leipzig	185	17,6	Dortmund	86	18,5
Wien	800	27,2	Köln*)	261	23,9	Posen	70	34,8
Hamburg			Frankfurt			Essen	70	18,3
inclVororte	510	22,4	am Main	167	23,3	Würzburg	57	23,4
Budapest	442	29,3	Königsberg	158	29,5	Görlitz	59	21,8
Warschau	444	27,4	Venedig	150	25,2	Frankfurt		
Rom	391	—	Danzig	119	23,1	a. d. Oder	56	22,2
Breslau	318	31,2	Magdeburg	175	32,0	Duisburg	52	22,0
Prag und			Chemnitz	122	39,2	München-		
Vororte	300	31,8	Stettin	105	26,7	Gladbach	49	16,9
München	284	31,6				Liegnitz	47	35,9

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

---

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend, 27. April, findet die erste Aufführung des Lustspiels „Die Maus" („La souris") von Pailleron, dem Verfasser des Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt," statt. Die Hauptrollen sind vertreten durch die Damen Wilhelmine Brandes, (die Maus), Frauendorfer, Schlögell, Pfund-Kuhnau und Lind und durch Herrn Resemann. — Für Sonntag, 28. April, Abends, ist, wie uns die Direction mittheilt, die Oper „Im Namen des Gesetzes" von Siegfried Ochs zur ersten Darstellung angesetzt. — Sonntag Nachmittag geben zum letzten Male, und zwar als letzte Nachmittags-Vorstellung dieser Saison, „Die Quitzows" in Scene.

* **Die Wallnerianer,** welche, wie wir kürzlich schon gemeldet haben, im Mai im Lobe-Theater eine Reihe von Gastvorstellungen geben werden, bringen außer der „Madame Bonivard" noch einen interessanten Einacter „Der dritte Kopf" mit.

* **Jubiläum des General-Superintendenten D. Erdmann.** Zu der Sonnabend, den 27. April, stattfindenden Jubelfeier im evang. Vereinshause werden Eintrittskarten durch die Rendantur an der Elisabetkirche 1/2 ausgegeben.

* **Zum Gedächtniß Prof. Dr. Gitzler's** läßt der Magistrat von Guttentag, dem Geburtsstadt des Verewigten, an dem Hause, in welchem dieser geboren wurde, eine Gedenktafel anbringen. Dieselbe, aus der Bildhauerwerkstatt von Dähmel hierselbst hervorgegangen, ist im Verhältniß von 55 Centimeter zu 80 Centimeter aus karrarischem Marmor gefertigt und trägt die Inschrift: „Dr. iuris Ludwig Gitzler, ord. öff. Professor und Fürstbischöflicher Konsistorialrat, geb. hier 13. Juni 1811, gest. zu Breslau 5. August 1888." Die eigentliche Geburtsstätte des Professors Gitzler ist nicht mehr vorhanden, da dieselbe bei dem großen Brande Guttentags ein Raub der Flammen geworden und durch einen Neubau ersetzt ist. Die Anregung zum Anbringen der Gedenktafel ging vom Superintendenten Dr. Altmann in Breslau aus, welcher die Angelegenheit in dankenswerther Weise veranlaßte und förderte.

H. **Der Verband der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau** hält am 3. Mai, Abends 5 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen: 1. Dechargirung der Verbands-Kassen-Rechnung pro 1888/89; 2. Feststellung des Etats der Verbandskasse pro 1889/90; 3. Beschlußfassung über Belohnung und Caution des Verbands-Kassen-Rendanten; 4. Antrag des Verbands-Ausschusses, die dritte und die vierte Klassensteuerstufe zur Steuer heranzuziehen; 5. Wahl einer Commission für Revision der Stolä-Tax-Ordnung; 6. Antrag, daß diejenigen Kirchkassen, welche Zuschuß aus der Verbandskasse erhalten, nach Ablauf des Etatsjahres über die Verwendung der Zuschußsumme dem Verbands-Ausschusse eine Nachweisnng einreichen und einen etwaigen Ueberschuß zurückerstatten.

* **Orient-Expreßzug.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird der neue deutsche Orient-Expreßzug zuerst am Mittwoch, den 5. Juni, Berlin Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten verlassen. Dieser Zug wird bereits um 11 Uhr 17 Minuten, also in sehr beschleunigter Fahrt, Breslau erreichen, am Donnerstag, Mittags 1 Uhr 45 Min., in Pest eintreffen, dort einen Aufenthalt von 1 Stunde 25 Min. nehmen, am Abend 10 Uhr 10 Min. in Belgrad und am 8. Juni, 8¼ Uhr, also nach einer Fahrzeit von 62 Stunden 15 Min., in Konstantinopel ankommen. In Nisch, das jetzt von Berlin in etwa 36½stündiger Fahrzeit erreicht wird, ist Anschluß nach Saloniki bereit, wo der Zug nach 16stündiger Fahrt am Freitag, 7. Juni, 9 Uhr 35 Min., eintreffen wird. Auch für die Rückfahrt ist eine gleich günstige Verbindung geschaffen. Der Zug verläßt Sonntags, 8 Uhr 15 Minuten Morgens, Konstantinopel und Montags, 6 Uhr Morgens, Saloniki, beide vereinigen sich in Nisch 9 Uhr 55 Min. Abends am Montag und treffen in Berlin am Mittwoch, 11 Uhr Abends, ein. Auf der türkischen Strecke werden diese Züge vorläufig noch mit der bisherigen Langsamkeit gefahren, doch sind seitens der Verwaltung Eilzugs-Locomotiven bestellt, die im Herbste abgeliefert werden sollen; es ist dann Aussicht vorhanden, daß auf der türkischen Strecke diese Züge wenigstens 40 Kilometer in der Stunde zurücklegen werden, was immerhin noch nicht gerade eine Ueberstürzung genannt werden kann. Die „Köln. Ztg." schreibt: Für die Postverbindung ergeben sich dabei besondere Vortheile. Die am 5. Juni nach Bukarest von Berlin abgefertigte Post gelangt mit dem neuen Zuge dort bereits am 7. Juni Morgens zur Vertheilung, während bei dem bisherigen Wege die Empfänger erst am 8. Juni ihre Post erhalten haben würden. Ebenso erhält der Verkehr mit Athen und Smyrna eine wesentliche Verbesserung; die Post wird dort 24 Stunden früher eintreffen; in Athen wird sie mit dem von Saloniki am Sonnabend, 8. Juni, 10 Uhr Morgens, abgehenden französischen Postdampfer am Sonntag, 7 Uhr Morgens, sein, während die am gleichen Tage über Brindisi beförderte Post erst um 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags anlangt und erst am folgenden Tage ausgegeben wird. Aehnliches gilt auch für Smyrna.

* **Saisonbillets nach den Ostseebädern.** Auch in diesem Jahre werden während der Badezeit zur Erleichterung des Besuches der Ostseebäder Eisenbahnfahrkarten zweiter und dritter Wagenklasse zu ermäßigten Preisen unter Gewährung von 25 kg Freigepäck verausgabt werden. Dieselben haben eine Giltigkeitsdauer von 45 Tagen, einschließlich des Lösungstages. Soweit dieselben jedoch zur Benutzung von Dampfschiffen berechtigen, läuft hinsichtlich der Schiffsstrecke die Giltigkeit nur bis zur Einstellung dieser Fahrten. Auf den Eisenbahnstrecken, nicht aber auf den Dampfschiffstrecken, kann die Fahrt auf der Hin- wie auf der Rückfahrt je einmal unterbrochen werden. Es werden derartige Billets in Breslau auf dem Freiburger-, Oberschlesischen-, Märkischen- und Oderthorbahnhof (der Ausgabebahnhof ist nachfolgend durch F., OS., M., Od. bezeichnet) nach folgenden Badeorten verabfolgt: Berg-Dievenow* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 40,9, III. 29,3 Mark, Bergen a. Rügen (F., OS.) über Reppen oder Stargard oder Liegnitz-Frankfurt-Wriezen II. 50,6, III. 33,4 Mark, Binz a. Rügen* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 48,4, III. 36,8 Mark, Cammin* (F., OS.) Route ebenso II. 39,9, III. 28,3 Mark, Colberg (OS.) über Stargard oder Neustettin II. 45,6, III. 30,1 Mark, Cranz (OS.) über Posen-Bromberg oder Obornik, zurück auch über Gnesen-Oels II. 59,4, III. 39,3 Mark, Cranz (OS.) über Posen-Kreuz oder Gnesen-Bromberg, zurück auch über Gnesen-Oels, II. 63,3, III. 41,9 Mark, Cranz (M.) über Oels-Gnesen II. 57,3, III. 37,9 Mark, Cranz (Od.) über Oels-Gnesen II. 56,9, III. 37,6 M., Göhren a. Rügen* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 46,4, III. 34,8 M., Greiffenberg in Pommern oder Treptow a. Rega (OS.) über Rawitsch-Altdamm II. 44,6, III. 29,4 M., Greifswald (F., OS.) Route wie Bergen, II. 45,2, III. 29,8 M., Laatziger Ablage (für Misdroy)* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 38,9, III. 27,3 M., Neufahrwasser oder Zoppot (OS.) über Posen-Gnesen oder Obornik, zurück auch über Gnesen-Oels, II. 46,1, III. 30,4 M., Neufahrwasser oder Zoppot (OS.) über Posen-Kreuz oder Bromberg, zurück auch über Gnesen-Oels, II. 49,9, III. 33,0 M., Neufahrwasser oder Zoppot (M.) über Oels-Gnesen II. 44,0, III. 29,0 M., dieselbe Tour vom Oderthor-Bahnhof II. 43,4, III. 28,6 M., Rügenwalde (OS.) über Stargard oder Obornik II. 49,9, III. 33,0 M., Saßnitz a. Rügen* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 49,4, III. 37,8 M., Stolpmünde (OS.) über Stargard oder Obornik II. 52,2, III. 34,5 M., Stralsund (F., OS.) über Reppen oder Stargard oder Liegnitz-Frankfurt-Wriezen II. 48,0, III. 31,7 M., Swinemünde (F., OS.), Route wie nach Stralsund, II. 44,5, III. 29,4 M., Swinemünde* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 39,9, III. 28,3 M., Wolgast (F., OS.) über Reppen oder Stargard oder Liegnitz-Frankfurt-Wriezen II. 45,3, III. 29,9 M., Zinnowitz* (F., OS.) über Reppen oder Stargard II. 46,4, III. 32,3 Mark. Gleiche Fahrkarten gelangen für einen Theil der vorgenannten Fahrlinien in Gleiwitz, Kattowitz, Neisse, Oppeln, Ratibor (nach Colberg, Cranz, Neufahrwasser, Swinemünde*, Zoppot, in Ratibor auch nach Laatziger Ablage), in Grünberg (nach Berg-Dievenow*, Binz*, Cammin*, Göhren*, Laatziger Ablage*, Saßnitz*, Swinemünde*), in Glogau (nach denselben Orten wie Grünberg und nach Colberg, Cranz, Zoppot, in Lissa i. P. (nach Colberg und Cranz), in Posen (nach Bergen, Colberg, Cranz, Greifswald, Neufahrwasser, Rügenwalde, Stolpmünde, Stralsund, Swinemünde*, Wolgast, Zoppot), in Rawitsch (nach Cranz) zur Ausgabe. — Diese Billets werden in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September verabfolgt, soweit sie nur zur Fahrt mit der Eisenbahn berechtigen, die nach Cranz vom 20. Mai bis Ende September, die Ausgabe der zur theilweisen Beförderung mit Dampfschiff berechtigenden Fahrkarten, welche wir vorstehend mit einem Sternchen (*) bezeichnet haben, wird von einem noch zu bestimmenden Tage ab erfolgen, und zwar werden Billets nach Laatziger Ablage (f. Misdroy), Berg-Dievenow, Cammin, Swinemünde (von Stettin Dampfschiff) etwa vom 10. Juni ab, nach Binz, Göhren, Saßnitz von Mitte Juni ab bis Anfang September, nach Zinnowitz von Mitte Juni bis Ende August verausgabt werden. Da die für die Stettiner Post-Dampfschifffahrten eingerichteten Dampfer der Bräunlich'schen Rhederei an Sonntagen nicht regelmäßig verkehren, werden an den Sonnabenden Fahrkarten, welche zur Benutzung von Dampfschiffen berechtigen, nicht ausgegeben. Nur nach Swinemünde und Laatziger Ablage werden in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte August auch Sonnabends solche Karten verabfolgt, in welchem Falle die Weiterfahrt von Stettin am folgenden Sonntage mit Sonderdampfern möglich ist. Die Beförderung auf dem Dampfschiffe erfolgt ohne Rücksicht darauf, ob das Billet auf der Eisenbahn zur zweiten oder dritten Wagenklasse berechtigt, in erster Cajüte. Vor Antritt der Rückreise sind die Fahrkarten der Billetexpedition derjenigen Station, auf welcher die Rückreise beginnt, zur Abstempelung vorzulegen. Die Abstempelung der theilweise zur Schiffsfahrt berechtigenden Billets hat durch die Billetexpedition der auf der Rückreise zuerst berührten Eisenbahnstation zu erfolgen. — Einfache directe Billets nach Berg-Dievenow*, Binz*, Cammin*, Göhren a. Rg.*, Laatziger Ablage (f. Misdroy)*, Saßnitz*, Swinemünde* erhält man in Breslau auf dem Oberschlesischen und Freiburger Bahnhofe, in Glogau und Grünberg. Directe Billets nach Zinnowitz* werden nur in Breslau ausgegeben.

—d. **Alpenverein.** Die nächste Versammlung der Abtheilung Breslau wird am Dinstag, 30. April c., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der alten Börse auf dem Blücherplatze stattfinden. In derselben wird, wie bereits mitgetheilt worden, der Vicepräsident der Centralleitung des deutschen und österreichischen Alpenvereins Prof. Dr. Penck aus Wien über „die Gestaltung des Alpenvorlandes" sprechen. Zu Ehren des Gastes werden sich die Vereinsmitglieder nach dem Vortrage zu einem gemeinsamen Abendbrot vereinigen.

* **Die landesherrliche Genehmigung** wurde ertheilt: der israelitischen Waisen-Verpflegungsanstalt hierselbst zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Rentner Simon Jaffe mit 15000 Mark letztwillig gemacht hat.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist seit gestern in Folge der in den letzten Tagen in Oberschlesien niedergegangenen Gewitterregen um circa 12 Centimeter gewachsen. Gestern passirte der Dampfer „Valerie" die Schleusen, um mit einem Pulverkahn, der bis zum Weichbilde der Stadt seitens der Strompolizei begleitet wurde, nach Cosel weiterzugeben. Die Schifffahrt im Oberwasser wie im Unterwasser ist sehr rege, im Oberwasser erstrecken sich die Ladungen größtentheils auf Ziegeln, Holz und Kohlen.

=ββ= **Von der Ziegelfabrikation.** Die Ziegelfabrikation ist in diesem Jahre in Folge der langandauernden Kälte sehr zurückgeblieben. Während sonst bereits zur jetzigen Jahreszeit mit dem Ziegelbrande begonnen wurde, sind in diesem Jahre die zum Trocknen ausgelegt gewesenen Ziegeln in Folge der Nachtfröste zum großen Theile erfroren, so daß die Fabrikation dadurch sehr zurückgeblieben ist.

?? **Görlitz,** 24. April. [Sachsengänger.] Der Durchzug der wanderlustigen Oberschlesier nach Sachsen hat noch immer nicht sein Ende erreicht. Heute früh trafen auf dem hiesigen Bahnhof ungefähr 150 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen — meistentheils Polen — ein und setzten in Waggons 4. Klasse ihre Reise in die Bautzener Gegend fort. Während des dreistündigen Aufenthalts der „Sachsengänger" glich der hiesige Bahnhofsperron einem Feldlager. Die Leute waren in Anbetracht der 6monatlichen Abwesenheit reichlich mit Säcken und Packeten versehen. Ein Agent leitete den Transport.

* **Hirschberg,** 24. April. [Die projectirte Telephonanlage] wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, vorläufig nicht zu Stande kommen. Der Magistrat hat auf sein Gesuch von der Ober-Post-Direction in Liegnitz folgendes Schreiben erhalten: „Liegnitz, 20. April 1889. Der von dem Magistrat im gefälligen Schreiben vom 19. März gestellte Antrag, in der zwischen dem Kaiserlichen ꝛc. Postinspector Köhler und dem Stadtbaurath Rimpler unter dem 19. März abgeschlossenen Vereinbarung den Schlußsatz bei Punkt 3, welcher lautet: „sobald anderweit geeignete Aufstellungspunkte ermittelt worden sind", zu streichen und von Punkt 4 ganz abzusehen, ist von dem Reichs-Postamte, welchem ich hierüber Vortrag gehalten habe, abgelehnt worden. Auf die freundliche und fördersame Mitwirkung der städtischen Behörden bei Beseitigung der mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich den, übrigens in erster Reihe dem Nutzen der Ortseinwohner dienenden Stadt-Fernsprechanlagen erfahrungsmäßig fortlaufend entgegenstellen, kann nicht verzichtet werden; die gedeihliche Entwickelung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung ist nicht zu erwarten, wenn die städtische Behörde den von der obersten Reichsbehörde festgestellten, im ganzen Deutschen Reiche giltigen und noch nirgend, auch in Görlitz, Liegnitz und Grünberg (Schles.) nicht beanstandeten Bedingungen sich zurückweisend und mißtrauisch gegenüberstellt und in denselben eine Beeinträchtigung städtischer Interessen erblickt. Das Reichs-Postamt hat deshalb bestimmt, daß von der Herstellung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Hirschberg (Schles.) so lange Abstand genommen werde, bis der Magistrat sein ablehnendes Verhalten in dieser Angelegenheit aufgiebt. Demzufolge bin ich genöthigt gewesen, die bereits eingeleiteten Vorarbeiten zur Ausführung der Stadt-Fernsprechanlage bis auf Weiteres einstellen zu lassen, wovon ich dem Magistrat ergebenst Mittheilung mache. Von der Sachlage sind die bereits angemeldeten Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung auf Anordnung des Reichs-Postamtes, unter Mittheilung einer Abschrift dieses Schreibens, verständigt worden."

⁂ **Schmiedeberg,** 23. April. [Jahrmärkte. — Schulgeld.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde auch über die Aufhebung der Jahrmärkte in unserer Stadt discutirt. Es machte sich aber die Meinung geltend, daß doch eine Anzahl hiesiger Bürger einen Vortheil von den Jahrmärkten habe, wenn derselbe auch nicht sehr bedeutend sei. Man sah deshalb von einem negativen Beschlusse ab. — Da die Forterhebung auch eines bedeutend ermäßigten Schulgeldes nicht gestattet worden ist, so sind die Eltern aufgefordert worden, die seit October 1888 eingezahlten Schulgeldbeträge wieder gegen Quittung sich zurückzahlen zu lassen.

§ **Striegau,** 24. April. [Ethnographische Ausstellung.] Kaufmann Curt Krause, der mehrere Jahre in Westafrika gelebt hat und nur auf kurze Zeit nach Striegau zurückgekehrt ist, hat hierselbst eine Ausstellung afrikanischer Gegenstände aller Art veranstaltet. Unter den etwa 500 Gegenständen befinden sich allerlei Dinge zum täglichen Gebrauch, als Kleidungsstücke, Schmucksachen, Waffen, aus Holz und Binsen hergestellte Bänke, Sitze, allerlei Fetische, Musikinstrumente, Strohgeflechte, naturwissenschaftliche Präparate, Leopardenfelle, Affenhäute ꝛc. Viele dieser Gegenstände verrathen in der Art ihrer Herstellung einen gewissen Grad von Kunstfertigkeit.

Mit zwei Beilagen.

Δ **Schweidnitz,** 25. April. [Garnison. — Bau des Schlachthauses. — Städtische Försterstelle. — Gymnasium.] Dem Vernehmen nach ist nun definitiv entschieden, daß das dritte Bataillon des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr 38, dessen erstes und zweites Bataillon hier in Garnison stehen, auch nach Schweidnitz verlegt werden wird. Die städtischen Behörden haben, wie bereits früher berichtet worden, sich bereit erklärt, die zur Unterbringung der Mannschaften dieses Bataillons erforderliche Kaserne zu erbauen. — Mit dem Bau des Schlachthauses, das gleichfalls aus Communalmitteln hergestellt werden soll, wird, nachdem die Wahl des Bauplatzes genehmigt worden ist, noch im Laufe dieses Jahres vorgegangen werden. — Zu der Wiederbesetzung der Stelle eines städtischen Försters im Forstrevier von Leutmannsdorf, welche durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt worden ist, haben sich gegen 70 Bewerber gemeldet. — Der von dem Gymnasium zu Waldenburg zum Director des hiesigen städtischen Gymnasiums berufene Oberlehrer Dr. Monse ist beim Beginn des neuen Schuljahres heute in sein hiesiges Amt eingeführt worden.

* **Prausnitz,** 24. April. [Pastorwahl.] Bei der heute in der evangelischen Kirche abgehaltenen Wahl des evangelischen Geistlichen, bei der die Herren Drescher aus Reichenbach u. E., Pantzer aus Znin (Prov. Posen), Rosemann aus Ruhland, Werkenthin aus Leubus und Broßmann aus Polgsen in Betracht kamen, erhielt Pastor Broßmann die meisten Stimmen und ist somit, vorbehaltlich des Einverständnisses des Kirchenpatrons, Fürsten v. Hatzfeld-Trachenberg, zum Geistlichen unserer Kirche gewählt.

|| **Reichenbach,** 25. April. [Tod in Folge eines Streites.] Bei einem am ersten Osterfeiertage im hiesigen Rathhauskeller ausgebrochenen Streite erhielt der Barbier Lerch von seinem Gegner einen wuchtigen Schlag mit dem Bierglase auf den Kopf. An den hierdurch erlittenen Verletzungen ist Lerch heute gestorben.

t. **Kreuzburg,** 23. April. [Ortskrankenkasse. — Vorschußverein. — Fürstbischof D. Kopp. — Communales.] In der hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Kreuzburger Allgemeinen Ortskrankenkasse erstattete der Rendant Kaufmann Renner den Kassenbericht pro 1888, wonach bei einer Einnahme von 7580 Mark und einer Ausgabe von 6650 M. ein Bestand von 930 M. geblieben ist; dem Reservefonds konnten 1500 M. überwiesen werden. Der Kassenabschluß ist um 1550 M. günstiger als im Vorjahre, eine Folge des neuen Statuts, nach welchem die früher gezahlten Sterbegelder für die Angehörigen der Mitglieder, die nicht selbst Mitglieder der Kasse sind, in Wegfall kommen. Dem Rendanten wurde für die exacte Kassenführung Decharge ertheilt. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Werkführer Werner wurde Backmeister Berger gewählt. Der aus der Versammlung in Folge des günstigen Kassenabschlusses gestellte Antrag, das Sterbegeld von 25 M. zu verdoppeln, wurde abgelehnt, da zu derartigen Maßnahmen noch keine Veranlassung vorliegt. — Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, zählt 254 Mitglieder. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 47 743 M., der Reservefonds 12 963 M., Capitalien und Spareinlagen betragen 126 235 Mark. Die Jahresrechnung pro 1888 ergab bei einer Zinsen-Einnahme von 11 638 M. und einer Zinsen-Ausgabe von 5755 M. einen Reingewinn von 5883 Mark. Die zur Vertheilung zu bringende Dividende wurde in der Generalversammlung vom 31. März auf 6½ Procent festgesetzt. — Fürstbischof D. Kopp, wird nicht, wie festgesetzt war, am 15. Mai, sondern schon Dinstag, 14. Mai cr., seinen Einzug in hiesiger Stadt halten, so daß die Firmung Mittwoch, 15. Mai cr., stattfinden wird. Das von dem aus Mitgliedern aller Confessionen zusammengesetzte Comité dem Kirchenfürsten angebotene Festessen ist, wie wir von bester Quelle erfahren, angenommen worden. — Der Fonds zur Errichtung eines Siechenhauses in hiesiger Stadt verfügt bereits über einen Betrag von 16 664 M., welcher zinsbar angelegt ist.

z. **Rosenberg OS.,** 24. April. [Regierungspräsident v. Bitter.] Mit dem Mittagzuge traf heute der Regierungspräsident v. Bitter aus Oppeln hier ein. Derselbe wurde vom Landrath v. Wolff auf dem Bahnhofe empfangen und stieg in Potrz's Hotel ab. Nachmittags um 4 Uhr wurden ihm im Landrathsamt die höheren Verwaltungsbeamten des Kreises und auf dem Rathhause der Magistrat und die Stadtverordneten vorgestellt. Morgen wird derselbe die hiesigen Kirchen, die Schule und wahrscheinlich auch das Kgl. Lehrer-Seminar und die Kgl. Präparanden-Anstalt besuchen. Von hier aus reist der Regierungspräsident nach Landsberg..

u. **Guttentag,** 24. April. [Der Geburtstag des Königs von Sachsen] wurde von der hiesigen Schützengilde festlich begangen. Nachmittags fand das Schießen um die königl. sächsische Medaille statt. Die Königswürde erlangte Kaufmann Ribarsch.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 25. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässiger Meineid.] In der Kranken-Abtheilung des hiesigen städtischen Armenhauses befindet sich seit länger als Jahresfrist die 50 Jahre alte separirte Arbeiterin Christiane Haase, geb. Stein. Sie ist vorher schon in mehreren Dorfgemeinden verpflegt worden, resp. in den Armenhäusern untergebracht gewesen. Mit Rücksicht auf den durch zweijährigen Aufenthalt zu erwerbenden Unterstützungswohnsitz scheint man in den betreffenden Orten bestrebt gewesen zu sein, sich der Frau Haase möglichst bald wieder zu entledigen; in diesem Sinne lauten wenigstens die Angaben der Haase, welche sie durch ein von ihrer Schwester gefertigtes Schriftstück im Jahre 1887 dem Landrathsamt unterbreitete. In diesem Schriftstück wurden der Stellenbesitzer Warwas, der Amtsvorsteher Oberamtmann Hempe und der Ortsvorsteher Krause, sämmtlich in Schawoine, verschiedener Gesetzesverletzungen beschuldigt, insbesondere Warwas sollte die Haase schwer mißhandelt und ihr auch Sachen aus ihrer Stube gestohlen haben. Im Hause des Warwas hatte die Haase zusammen mit ihrem Ehemann gewohnt; nachdem letzterer aber im Jahre 1885 sie heimlich verließ und über seinen neuen Aufenthalt keine Nachricht gab, konnte sie die Miethe nicht mehr bezahlen, Warwas nöthigte sie deshalb zum Verlassen der Wohnung. Von da ab hielt sich die Haase, welche angeblich wegen „Neuralgie" außer Stande ist, irgend eine Arbeit zu verrichten, bei Verwandten auf. Da diese aber sämmtlich arme Einlieger waren, so konnten sie die kranke Frau nicht lange beherbergen, dieselbe fiel also schließlich der Armenpflege in Schawoine zur Last. Der Aufenthalt im dortigen Armenhause soll nach der Beschreibung der Haase ein über alle Maßen ungesunder und ekelerregender gewesen sein. In ungeheizter Stube lag auf Lehmboden eine Partie fauliges Stroh; dasselbe diente verschiedenen Thieren, darunter Kaninchen, Hunden und Katzen, gleichfalls als Lagerstatt. Diese und noch eine Menge anderer Angaben machte die Haase, als sie auf Requisition der Staatsanwaltschaft am 18. Februar 1888 durch den Landgerichtsrath Esbach auf der Krankenstation in der Basteigasse eidlich vernommen wurde. Die Vernehmung fand in dem gegen die Herren Warwas, Hempe und Krause eingeleiteten Untersuchungsverfahren statt. Da die anderen zur Vernehmung gelangten Zeugen die von der Haase gemachten Angaben entweder nicht bestätigten oder sogar gegentheilige Aussagen machten, so wurde das Verfahren gegen die genannten Herren eingestellt, dagegen die Untersuchung wegen wissentlichen Meineids gegen die Haase eingeleitet. Die schließlich gegen sie erhobene Anklage lautete nur auf fahrlässigen Meineid. Zur Verhandlung über dieselbe stand heut Termin an. Die Haase, welche ihrer Krankheit wegen den Kopf dick mit Watte eingehüllt trug, litt anscheinend große Schmerzen, trotzdem erklärte sie sich bereit, die Verhandlung stattfinden zu lassen. Im Verlaufe derselben wurde sie recht munter und lebhaft, sie war nicht nur im Stande, die gewünschten Antworten zu geben, sondern sie stellte sogar selbst an die Zeugen verschiedene Fragen. Im Allgemeinen wurde sie durch die Beweisaufnahme hinsichtlich ihrer unter Eid abgegebenen Erklärungen gänzlich im Stich gelassen, sie mußte einzelne Abweichungen von der Wahrheit auch selbst zugestehen. Nach mehr als zweistündiger Verhandlung wurde die Angeklagte in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts des fahrlässigen Meineids für schuldig erklärt und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

---

8 **Breslau,** 25. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ernst oder Spaß.] Im Bureau des Revier-Commissarius Clar erschien am Nachmittage des 7. Januar cr. der Maurergeselle Wilhelm Hartwig und erstattete unter Berufung auf zwei zur Stelle gebrachte Zeugen die Anzeige, daß der Arbeiter Arthur Hoffmann in der Mittagstunde desselben Tages gegen ihn (Hartwig) einen Erpressungsversuch gemacht habe. Da Hartwig dem Commissar auf dessen wiederholtes Befragen die Zusicherung gab, es sei der betreffende Vorfall völlig ernster Natur gewesen, so mußte der Beamte die Anzeige aufnehmen und an die Königl. Staatsanwaltschaft weiter befördern. Von dort aus wurde gegen Hoffmann die Anklage erhoben; derselbe stand heute unter der Anschuldigung der versuchten Erpressung vor der I. Strafkammer. Hoffmann behauptete, die hier unter Anklage gestellte Scene sei nur „ein Ulk" gewesen. Nach den Bekundungen des Hartwig sollte der Angeklagte in Begleitung eines zweiten Mannes auf dem Laurentiusplatze an ihn herangetreten sein und ohne jede Veranlassung in drohendem Tone zu ihm gesagt haben: „Geben Sie nur zwei Mark, so werden Sie verhauen, geben Sie aber 2 Mark 50 Pf., da giebts keine Prügel" und: „wenn es nur Abend wäre, da wüßten wir schon, was wir mit Ihnen machen würden." Im heutigen Termin äußerte sich Hartwig dahin, er glaube gar nicht, daß Hoffmann ihn wirklich schlagen wollte, sie seien Jugendfreunde und würden sich so leicht nichts zu Leide thun. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichtete auf eine weitere Beweisaufnahme und brachte die Freisprechung des Angeklagten in Antrag, da es sich augenscheinlich nicht um einen Erpressungsversuch, sondern nur um einen etwas groben Spaß gehandelt habe. Das Strafkammer-Collegium entschied ohne längere Berathung diesem Antrage gemäß, die Kosten des Strafverfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt. Hartwig und dessen Collegen erhielten sämmtlich Zeugengebühren ausgezahlt.

---

8 **Breslau,** 25. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Auf dem Wege zum Zuchthause.] Ein kleiner Knirps, dem man kaum ansieht, daß er im 17. Lebensjahre steht, wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Anklage legt ihm zwei vollendete und einen versuchten einfachen Diebstahl zur Last; dies allein würde noch nicht die Untersuchungshaft bedingen; die nöthige Aufklärung hierfür giebt die Feststellung der Personalien des Angeklagten. Julius Brieger ist angeblich Arbeiter, er ist aber seit seinem dreizehnten Lebensjahre überhaupt nur im Gefängniß gewesen, denn es erfolgte inzwischen viermal seine Verurtheilung wegen schwerer Diebstähle, er verbüßte demgemäß vierzehn Tage, ein Jahr drei Monate und zweimal neun Monate Gefängniß. Brieger ist eines Nachmittags im Januar d. J. in der Räucherkammer des Wurstfabrikanten Kater in der Hummerei aufgefunden worden, er vermochte einen Zweck für sein Verweilen in jenem Raume nicht anzugeben; er will sich, wie er sagte, nur verlaufen haben. Herrn Kater war schon einmal kurz zuvor eine 3 Pfd. schwere Preßwurst aus der Räucherkammer abhanden gekommen, und er vermuthete daher, daß der jetzt erwischte Bursche der Dieb gewesen sei; um dies zu erforschen, bediente sich Kater eines Ochsenziemers und schlug damit auf Brieger los. Während der Mißhandlungen legte Brieger das gewünschte Geständniß ab, er wiederholte dasselbe dem Schutzmann Neumeth gegenüber. Dagegen bestritt der Angeklagte heute den Diebstahl der Wurst und auch den Versuch, „nur die Mißhandlungen hätten ihm das Geständniß erpreßt, er sei ganz grün und blau geschlagen worden", behauptete er. Gegen Kater war übrigens wegen der Mißhandlungen des Jungen das Strafverfahren anhängig gemacht worden, die Staatsanwaltschaft hat aber die Erhebung der Anklage abgelehnt. Der zweite Diebstahlsfall spielte in Galisch' Hotel. Brieger ist dort am 5. März in die unverschlossene Stube eines Aufwärters gegangen, und hat sich ein Paar Gamaschen und eine Mütze angeeignet; die Sachen nahm er sofort in Benutzung und ließ dafür seine alten Garderobenstücke an Ort und Stelle zurück. Brieger entkam unbemerkt aus dem Hotel. Drei Tage später war er schon wieder auf demselben Corridor. „Er suche seinen Onkel", erklärte er auf Befragen dem ihm begegnenden Aufwärter. Der betreffende Aufwärter war aber der Bestohlene, derselbe erkannte seine Mütze und auch die Gamaschen sofort wieder und sorgte nunmehr für die Haftnahme des Burschen. Das Strafkammer-Collegium erachtete den Brieger in allen ihm zur Last gelegten Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig, das Gesammtstrafmaß lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 3 Jahre Gefängniß, wegen der Jugend des Angeklagten konnte noch nicht auf Zuchthaus erkannt werden.

---

8 **Breslau,** 25. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Aufforderung zum Zweikampf, Körperverletzung und Sachbeschädigung.] Der stud. med. E. ging eines Tages im November vorigen Jahres die Schmiedebrücke entlang und hörte aus dem Munde eines andern Studenten das Wort „Judenjunge". E. bezog die Bezeichnung auf sich und wechselte daher mit dem ihm unbekannten Studiengenossen die Karte. Bald darauf sandte er durch den stud. med. G. an seinen Gegner, den stud. jur. W. die Aufforderung zum Zweikampf auf Pistolen mit zweimaligem Kugelwechsel und 10 Schritt Distanz. W. unterbreitete die Forderung dem Ehrenrath der hiesigen Burschenschaften, dessen Beschluß dahin ging, daß W. den E. auf krumme Säbel fordern solle. Dies geschah durch Vermittelung des stud. med. K.; doch auch diesmal wurde eine Einigung über die Bedingungen des Zweikampfes nicht erzielt. Etwa vierzehn Tage später stand W. vor dem Schaufenster eines Verkaufsladens in der Klosterstraße, als ihm E., der unbemerkt herangekommen war, plötzlich eine Ohrfeige gab mit den Worten: „Sie haben mir die Satisfaction verweigert, ich hole sie mir hierdurch." W. versuchte mit seinem Stock auf E. einzuschlagen; dieser entriß ihm aber den Stock und zerbrach denselben. Es kam nun zu einer erneuten Forderung des E. auf Pistolen mit dreimaligem Kugelwechsel; W. lehnte zum zweiten Mal ab und stellte wegen des Vorfalls in der Klosterstraße gegen E. Strafantrag. Zur Verhandlung über die bezeichneten Vorgänge stand heute vor der ersten Strafkammer Termin gegen E. und W., sowie deren Kartellträger G. und K. an. E. wurde der Körperverletzung mittelst hinterlistigen Ueberfalls unter Annahme mildernder Umstände und der Sachbeschädigung für schuldig erklärt und erhielt hierfür 100 Mark und 10 Mark Geldstrafe eventuell 11 Tage Gefängniß zuerkannt; wegen der Herausforderung zum Zweikampfe wurde er zu 3 Wochen Festungshaft verurtheilt. W. erhielt 4 Wochen und die beiden Kartellträger erhielten je 1 Woche Festungshaft.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. April. Der Kaiser hat die Absicht geäußert, noch vor seiner Abreise nach England die Arbeiten des Nordostseecanals bei Brunsbüttel zu besichtigen.

Officiöser Mittheilung zufolge wäre der Steuerreform-Entwurf bereits am 22. April, Ostermontag, vom König vollzogen worden; trotzdem erhält sich die Erwartung eines nahen Sessionsschlusses.

Ueber den Inhalt des preußischen Antrages beim Bundesrath auf Abänderung des § 4 im Reichsstrafgesetzbuch machen die „Berl. Polit. Nachr." folgende Andeutungen: Bekanntlich haben die Regierungen schon gelegentlich der Abänderungen von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs und der Ergänzung desselben vom 26. Februar 1876 den Versuch gemacht, den Zustand zu beseitigen, wonach Ausländer, abgesehen von dem im § 4 des Strafgesetzbuchs aufgeführten Hochverrath, den Münzverbrechen, Amtsverbrechen und Amtsvergehen, wegen im Auslande gegen Deutsche verübter strafbarer Handlungen in Deutschland nicht zur Verantwortung gezogen werden können. Auch den Deutschen selbst gegenüber reichen die jetzigen Bestimmungen nicht aus. Nun muß dieser Zustand neuerdings um so größere Bedenken hervorrufen, als Deutschland überseeische Besitzungen erworben und Expeditionen in das Innere Afrikas entsendet hat, deren Mitglieder nach den bisherigen strafgesetzlichen Bestimmungen unter einander des strafgesetzlichen Schutzes entbehren.

Die „Freis. Ztg." schreibt: Angst und bange wird es der Regierung um das Altersversorgungsgesetz gegenüber der Haltung der conservativen Landwirthe im Osten. Da in den nächsten Tagen auch der Centralverein ostpreußischer Landwirthe zusammentritt, um zu der Frage des Altersversorgungsgesetzes Stellung zu nehmen, ist der Geheime Ober-Regierungsrath Wödtke aus dem Reichsamt des Innern beauftragt worden, sofort nach Königsberg zu fahren, um „aufklärend" zu Gunsten des Gesetzes zu wirken.

Wenn, wie zu erwarten steht, die Landtagssession nächsten Dinstag schließt, würde die Regierung auch auf die Erledigung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, und das Abgeordnetenhaus auf den Antrag Berling wegen Erlasses eines Wildschadengesetzes verzichten. Ganz ausgeschlossen ist jedoch noch immer nicht, daß das Einkommensteuergesetz doch noch eingeht, was dann natürlich eine Verlängerung der Session zur Folge hätte. Eine Version geht dahin, die Steuerreformvorlage solle als selbstständiges Werk aufgegeben sein, im nächsten Winter aber als Theil eines großen Reformplanes erscheinen, der zugleich die Reform der ländlichen Gemeindeverfassung und im Rahmen derselben eine organische Neugestaltung des gesammten Communalsteuerwesens umfassen würde. Wie es heißt, wäre der bereits ins Cabinet des Kaisers gelangte Steuerreform-Gesetzentwurf des Finanzministers dort auf den Einspruch des Reichskanzlers gestoßen, dem sich der Kaiser anschloß.

Die Generalversammlung des Augustinus-Vereins in Bonn, welche dort gestern im katholischen Vereinshause tagte, einigte sich dahin, gegen regierungsfreundliche Bestrebungen Schorlemer's und Huene's scharf Stellung in der Presse nehmen zu wollen.

Der Cultusminister v. Goßler hat heut dem Beschluß des Senats der Akademie der Künste beigestimmt, nach welchem noch in letzter Stunde entschieden worden ist, die diesjährige Kunstausstellung nicht im Landes-Ausstellungspalast zu veranstalten, sondern denselben vollständig der Unfallverhütungs-Ausstellung zu überlassen. Die Kunstausstellung wird nun in den Räumen der Akademie der Künste stattfinden. Als Abstands- und Entschädigungssumme hat die Unfallverhütungsausstellung der Kunstausstellung 100 000 Mark zu zahlen und außerdem eine Reihe von Verpflichtungen dem Pächter des Parks gegenüber zu übernehmen, welche sich ebenfalls auf etwa 50 000 M. beziffern werden.

In diesem Jahre werden, abgesehen von der Samoaconferenz, noch drei Conferenzen von Bevollmächtigten verschiedener Staaten stattfinden: die Conferenz über internationales Eisenbahnfrachtrecht, welche schon im verflossenen Herbst in Bern zusammentreten sollte, aber aus Formgründen auf dieses Jahr verlegt werden mußte; sodann die Conferenz, welche sich mit der Regelung der internationalen Fabrikgesetzgebung beschäftigen wird; schließlich die von der nordamerikanischen Regierung berufene Conferenz der Seeuferstaaten, welche einer Verbesserung des Völker-Seerechts dienen soll. Die letztere hat sich die Anerkennung der Freiheit und des Privateigenthums im Seekriege zum Ziele gesetzt. Bekanntlich hat der Reichstag des Norddeutschen Bundes schon vor 20 Jahren den Beschluß gefaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Freiheit des Privateigenthums im Seekriege zu völkerrechtlicher Anerkennung gelange.

Der Pariser „Gaulois" will wissen, daß eine Berathung des diplomatischen Corps stattgefunden und dieses beschlossen habe, von allen amtlichen Festlichkeiten fern zu bleiben, welche mit einem Revolutionsdatum zusammenhängen, auch wenn denselben jeder politische Charakter genommen wird. Die meisten monarchischen Staaten Europas haben, wie erinnerlich, die Theilnahme an der Hundertjahr-Feier der französischen Revolution von vornherein abgelehnt. Wenn also die Mittheilung des „Gaulois" richtig ist, so wäre daraus als bemerkenswerth zu entnehmen, daß auch die übrigen Staaten es für angezeigt halten, den von Deutschland, Oesterreich, Rußland, Großbritannien u. s. w. gegebenen Beispiel zu folgen.

Die „Russ. Börsen-Ztg." meldet: Das Project, betreffend die Errichtung einer französisch-russischen Bank in Petersburg, ist vollständig gescheitert.

Aus Graz wird gemeldet, daß Graf Hartenau den Corpscommandanten Baron Schönfeld ersuchte, ihn auf seiner nächsten Inspicirungsreise begleiten zu dürfen, und daß man daraus folgere, Graf Hartenau werde im Herbst als Oberst in die österreichische Armee treten.

Die Putzer Berlins und der Umgegend halten ihre Forderung, die tägliche Arbeitszeit auf 9 Stunden verkürzt zu sehen, aufrecht und wollen dieselbe mit allen Kräften durchzusetzen sich bemühen. Die Dachdecker gedenken, nachdem die Meisterschaft auf die Uebersendung des von den Gesellen ausgearbeiteten Lohntarifs in keiner Weise geantwortet hat, zwischen Ostern und Pfingsten mit Arbeitssperren gegen diejenigen Meister vorzugehen, welche die Forderungen der Gesellen nicht bewilligen wollen.

Aus Leipzig wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Einigen hiesigen Localblättern wird aus Zürich berichtet, daß im Zusammenhang mit der bekannten Bombenaffaire auch ein Student, Namens Gabriel Kasianz, verhaftet worden sei. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß der Verhaftete identisch ist mit jenem Armenier, der vor etwa Jahresfrist in Leipzig in Haft genommen, dessen Auslieferung aber der russischen Regierung damals verweigert wurde. Kasianz ist damals als Ausländer aus Sachsen ausgewiesen worden und hat sich alsdann, wie die amtliche „Leipz. Ztg." berichtete, nach der Schweiz begeben, um die Hochschulen in Genf und Zürich zu besuchen. Während seiner hiesigen Gefangenschaft hat Kasianz in jeder Beziehung den Eindruck eines politischen Fanatikers gemacht.

* **Berlin,** 25. April. Dem katholischen Hauptlehrer und Organisten Kaosanke zu Neukirch, Kreis Breslau, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

† **Frankfurt a. M.,** 25. April. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Bern. Der deutsche Polizeibeamte Wohlgemuth aus Mülhausen im Elsaß wurde angeblich wegen Anwerbung von Spitzeln in Rheinfelden verhaftet, aber nach zwei Tagen wieder freigelassen. Das politische Departement hat über den Fall Erkundigungen eingezogen und die Untersuchung eingeleitet.

Dasselbe Blatt berichtet aus Madrid: Der Katholiken-Congreß sandte auf Vorschlag des Cardinals Benades ein Telegramm an den Papst, worin demselben mitgetheilt wird, daß der Congreß einstimmig die baldige volle Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes erflehe.

d. **Belgrad,** 25. April. Milan verständigte von Damaskus aus telegraphisch den Ministerpräsidenten, er werde Anfang Mai nach Belgrad zurückkehren. Im Namen des Cabinets antwortete Gruic die Rückkehr begegne keinerlei Schwierigkeiten.

Der Strike der Pferdebahnkutscher in Wien.

!! **Wien,** 25. April. Die militärischen Vorkehrungen in den Vororten konnten in Anbetracht des strömenden Regens heute eingeschränkt werden. Trotz des Regens fanden in Hernals einzelne Ansammlungen statt, die Ruhe wurde jedoch (bis 9½ Uhr) nirgends gestört. Die Nachricht, daß eine Deputation der strikenden Kutscher heute zur Audienz beim Kaiser befohlen war, ist unrichtig. Der Kaiser spendete 1000 Gulden für die Sicherheitswachen, die in den letzten Tagen im Dienst waren. Während der Excesse sind 40 Wachtleute verwundet worden; von Arretirten wurden 110 dem Landgericht eingeliefert.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. April. Der amerikanische Gesandte Pendleton über-

reichte heute Nachmittag dem Kaiser sein Abberufungsschreiben. Die Geschäfte führt der erste Legationssecretär Coleman.

München, 25. April. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin hat sich das Befinden der Königin-Mutter in letzter Zeit verschlimmert. Die Ernährung geht ungenügend von Statten; der Kräftezustand ist demzufolge gesunken und zugleich haben die Erscheinungen der Wassersucht zugenommen. Die Reise nach Elbigenalp ist daher verschoben worden.

London, 25. April. Boulanger wiederholte heute mehreren Journalisten, er habe sich dem Staatsgerichtshofe nicht stellen wollen, da derselbe aus seinen offenkundigen Feinden bestehe. Wenn seine Sache dem Appellationsgerichtshofe oder dem Schwurgerichtshofe übergeben würde, würde er schon mit dem nächsten Zuge nach Frankreich zurückkehren. Ein neues Manifest werde er nicht jetzt, sondern wenn er die Zeit für gekommen erachte, erlassen.

London, 25. April. Officiell. Die Königin ernannte Malet, Botschafter in Berlin, Scott, Gesandter in Bern, und Crowe, Attaché für Handelsangelegenheiten in Paris, zu Bevollmächtigten Großbritanniens bei der Samoaconferenz.

Bremen, 23. April. Der Schnelldampfer „Ems", Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. April von Bremen und am 14. April von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Dresden", Capt. H. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. April von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. April.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Am Sonnabend, 27. April c., hält der genannte Verein seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen, Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, Ergänzungswahl des Vorstandes und Vereinsangelegenheiten. Nachdem die Statuten der Sterbekasse des Vereins die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten haben, werden alle diejenigen Vereinsmitglieder, welche s. Z. durch ihre Unterschrift ihre Betheiligung an der Sterbekasse zugesagt haben, aufgefordert, sich bis spätestens den 6. Mai beim Vorstande der Sterbekasse zum Eintritt zu melden. Nach diesem Termine müssen dieselben wie alle neu eintretenden Mitglieder der Sterbekasse ein Gesundheitsattest beibringen.

—d. **Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.** Heute Vormittag 11 Uhr wurde im Prüfungssaale des Realgymnasiums zum heiligen Geist die Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Subsenior Schultze, wies darauf hin, daß das im Jahresbericht des Vereins nachgewiesene Wachsthum des Vereinsvermögens um 2000 M. nur ein scheinbares sei und darin seinen Grund habe, daß die Zuweisung aus den Ueberschüssen der städt. Sparkasse für das Jahr 1887 erst im vergangenen Jahre zur Verrechnung gekommen sei. In Wirklichkeit betrage der Vermögenszuwachs etwa nur 500 M. Es sei übrigens auch nicht Aufgabe des Vereins, Vermögen in fester Hand zu sammeln, sondern thatkräftig für die Zwecke des Vereins zu wirken. Selbstverständlich würden größere Legate, die dem Vereine zugewendet würden, sicher angelegt. Glücklicherweise seien auch im verflossenen Jahre wieder einige Geschenke und Legate dem Vereine zugeflossen (worüber bereits berichtet worden). Von den Söhnen der verstorbenen Frau Commerzienrath Caro, welche Mitglied des Vereins gewesen, seien erst vor wenigen Wochen 1000 M. zum Andenken an die Verstorbene dem Vereine überwiesen worden. Dagegen seien die Mitglieder-Beiträge leider um 180 M. zurückgegangen. Im Weiteren gedachte der Vorsitzende eines verstorbenen Vorstandsmitgliedes, der Frau Propst Schmeidler, welche in früheren Jahren sich große Verdienste um den Verein erworben. Der Verehrung für die Verstorbene gab die Versammlung durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. An ihre Stelle wurde Frau Professor Markgraf in den Vorstand gewählt, während die übrigen Mitglieder des Vorstandes durch Zuruf wiedergewählt wurden. Böttchermeister Feustel berichtete sodann über die Führung der Lehrlinge, welche früher Zöglinge des Vereins gewesen. Danach haben von 24 Lehrlingen 16 regelmäßig ihre Zeugnisse vom Lehrmeister beigebracht, die auch befriedigend seien. Einzelne darunter haben sich sehr gut geführt und dem Vereine Freude gemacht. Andere haben keine Zeugnisse beigebracht und einige wenige Aergerniß bereitet. Es wurde beschlossen, 2 Lehrlinge mit je 10 M. und 9 mit je 6 M. zu unterstützen. Ueber die Beschäftigung der Mädchen, welche in den letzten 3 Jahren confirmirt worden und deren Zahl 37 beträgt, berichtete die Vorstandsdame Frl. Anna Schultze. Von diesen 37 Mädchen sind nur 11 in Dienst getreten, während die meisten Näherinnen geworden sind; 1 Mädchen wird Handarbeitslehrerin, während einer der Knaben die Präparandie besucht, um Lehrer zu werden. Von den erwachsenen Mädchen erhielten 5 Unterstützungen von 6 und 5 Mark. Wie der Vorsitzende ferner mittheilt, haben von den Pflegekindern 9 sehr gute, 22 zum Theile gute und befriedigende, 49 befriedigende (im Betragen gute), 25 mittelmäßige und 7 nichtbefriedigende Censuren aus der Schule vorgelegt. Hierauf wurden die Kinder vorgestellt; auch eine Anzahl Lehrlinge und erwachsener Mädchen war erschienen. Der Vorsitzende richtete an die Kinder eine Ansprache, in der er sie zu Fleiß und gutem Betragen ermahnte. Diejenigen Kinder, welche gute Censuren beigebracht haben, erhielten und zwar die Confirmanden Gesangbücher bezw. Gebetbücher, die andern geeignete Unterhaltungsbücher. Zum Schluß richtete der Vorsitzende noch eine Ansprache an die Mütter bezw. Pflegeeltern der Kinder und ersuchte dieselben um ihre Unterstützung.

+ **Ueberfahren.** Am 24. April cr., Nachmittags 4 Uhr, wurde der $3\frac{3}{4}$ Jahre alte Knabe Arthur Vogel, Sohn eines Korkenschneiders von der Brunnenstraße, an der Ecke der Lohestraße von einer Droschke überfahren. Der Knabe erlitt eine schwere Verletzung an Kopf und Gesicht und wurde sofort in seine elterliche Wohnung gebracht.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Frau von der Ernststraße ein goldenes Armband mit blauen Steinchen, einer Restaurateursfrau von der Oderstraße ein goldener Siegelring, gravirt K. K., einer Rechtsanwaltsgattin vom Matthiasplatz ein Brillant aus einem goldenen Ohrring, einem Kaufmann von der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit über 50 M. Inhalt, einer Wittfrau von der Mariannenstraße ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt. — Gefunden wurden: ein Corallenarmband, ein weißer Atlasfächer, ein goldenes Armband, eine goldene Damen-Remontoiruhr, ein Portemonnaie, enthaltend ein Zahngebiß, einige Consummarken und einen Geldbetrag, eine silberne Broche mit einem Zweimarkstück, zwei städtische Sparbücher über 6 M., und eine graue Pferdedecke. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

a. **Deutsch-russischer Güter-Verkehr.** Die am 1. December v. J. von der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau angeordnete Laufbeschränkung der Warschau-Wiener Güterwagen ist wieder aufgehoben, dieselbe bestand darin, dass diese Wagen mit ihrer ursprünglichen Ladung über die Bestimmungsstation nicht hinaus gesandt werden durften. Wollte der Empfänger, welcher diese Sendung inzwischen weiter verkauft hatte, dieselbe seinem Abnehmer übermitteln, so mussten die Warschau-Wiener Wagen auf der Bestimmungsstation umgeladen werden. Dies ist bis auf Weiteres nicht mehr nöthig und können die Wagen künftig über die Bestimmungsstation hinaus weiter dirigirt werden. Die Laufbeschränkungen waren durch den heimathlichen Wagenmangel hervorgerufen.

* **Vom englischen Geldmarkte.** Der „Economist" bringt die Entnahme von Noten und Baargeld aus der Bank für das Inland „theils vielleicht mit dem stetigen Handelsaufschwunge, hauptsächlich aber mit den Anforderungen in Znsammenhang, welche den Feiertagen zuzuschreiben sind. In sehr Kurzem werden diese Fonds indess in grossem Maassstabe nach der Bank zurückkehren und demnach beschlossen die Directoren am Donnerstag, den Discontosatz von 3 pCt. auf $2\frac{1}{2}$ pCt. herabzusetzen. Die amtliche Ankündigung, der Schatzkanzler werde Anfang nächsten Monats vorbereitet sein, 10 bis 12 Mill. Pfd. Sterl. der alten 3procentigen Consols einzulösen, hat einige Muthmaassungen über die Wirkungen, welche dieser Schritt auf dem Markt ausüben dürfte, veranlasst, allein bis zur Veröffentlichung der genauen Bedingungen ist es schwierig, eine Meinung zu bilden."

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Der Eisenmarkt hat die bisherige Lebhaftigkeit und Festigkeit beibehalten. Die Preise ziehen weiter an, und es wächst auch die Thätigkeit in allen Branchen. In Betreff der einzelnen Geschäftszweige ist zu bemerken, dass sich für heimische Eisenerze ein sehr reger Bedarf erhält. In der Hochofenindustrie herrscht eine lebhafte Beschäftigung, die Nachfrage für Roheisen erhöht sich von Woche zu Woche, und der geschäftliche Verkehr ist um so grösser, als die Käufer möglichst lange Contracte anstreben. Die Hütten sind wenig geneigt dazu und lassen sich nur in solchen Fällen darauf ein, wenn die Consumenten sich dazu verstehen, zwei bis drei Mark pro Tonne über die gegenwärtigen Tagespreise anzulegen. Der rheinisch - westfälische Roheisen - Verband hat kürzlich beschlossen, die Dauer der Vereinigung bis Ende 1891 zu verlängern. In der Walzeisenbranche bleibt Stabeisen anhaltend bevorzugt. Die Werke befinden sich sämmtlich in angestrengter Thätigkeit und vermögen nur schwer die Lieferfristen einzuhalten. Auch in Band- und Formeisen ist viel zu thun. Für Feinbleche hat sich die Nachfrage weiter gehoben. Im Grobblechgeschäft besteht ein reger Geschäftsgang fort. In der Walzdrahtbranche tritt die Exportnachfrage etwas lebhafter auf. Die Preise sind aber immer noch gedrückt und unlohnend. In der Stahlindustrie ist eine lebhafte Beschäftigung zu verzeichnen. In den Maschinenfabriken und Eisengiessereien geht es fortdauernd sehr lebhaft zu und ebenso in den Kleineisenzeugfabriken, Kesselschmieden und Constructionswerkstätten. Das Kohlengeschäft hat anhaltend bei regem Verkehr und festen Preisen einen umfangreichen Absatz zu verzeichnen, der denjenigen in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs weit übertrifft.

* **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Magdeburg, den 24. April 1889. Der in der heutigen Verwaltungsraths-Sitzung festgestellte Rechnungsabschluss pro 1888 ergiebt nach einer uns zugehenden Mittheilung, abgesehen von dem Betrage, welcher mit 223 708 M. 53 Pf. aus dem Special-Ueberschusse der Lebensversicherungs-Branche der Gewinn-Antheil-Reserve für die mit Anspruch auf Dividende Versicherten überwiesen wird, einen Reingewinn von 518 000 M. Der Verwaltungsrath wird der zum 13. Mai cr. einberufenen General-Versammlung vorschlagen, von diesem Reingewinne 300 000 M., also auf 10 000 Actien 30 M. pro Actie oder 10% der Einzahlung, gegen 25 M. ($8\frac{1}{3}$%) im vorigen Jahre, an die Actionäre als Dividende zu vertheilen. Die Veröffentlichung des vollständigen Rechnungsabschlusses wird erfolgen, nachdem er von der General-Versammlung genehmigt sein wird.

* **Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.** Der Zugang pro 1888 betrug laut Inserat in vorliegender Nummer 21 617 Anträge über 25 626 910 M. Versicherungssumme. Der Zugang pro 1. Quartal 1889 hat 5297 Anträge betragen mit einer Versicherungssumme von 6 285 410 M.

* **Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich eine Kundmachung, laut welcher die Bahn auf Grund des Beschlusses der am 19. Juni 1886 abgehaltenen Generalversammlung und mit Genehmigung der Regierung, zum Behufe der Einlösung beziehungsweise Convertirung der derzeit noch unverlost im Umlaufe befindlichen 5procentigen Prioritäts-Obligationen aus den Emissionen von 1868 und 1879, eine neue 4procentige Anleihe in Höhe von 47 140 800 emitirt. Diejenigen Besitzer, welche auf den angebotenen Umtausch einzugehen beabsichtigen, wollen die umzutauschenden Obligationen vom Tage der Veröffentlichung dieser Kundmachung ab bis zum 7. Mai d. J. bei Verlust des Umtauschrechtes an den in der Kundmachung genannten Stellen in Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Hamburg, Leipzig, München, in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein und bei dem Bankhause E. Heimann vorlegen. Im Uebrigen verweisen wir betreffs der Details nochmals auf die im Inseratentheile befindliche Kundmachung.

=ββ= **Schiffsfrequenz.** Im ersten Quartal 1889 haben die hiesigen Schleusen passirt, und zwar die Oberschleuse „Stromab" 61 beladene und 9 leere Schiffe und 28 St. Rundhölzer, „Stromauf" 3 beladene und 33 leere Schiffe. — Die Unterschleuse „Stromab" 49 beladene und 10 leere Schiffe und 1 Holzfloss, „Stromauf" 3 beladene und 30 leere Schiffe.

Ausweise.

Paris, 25. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 3 833 000, Zun. Silber 744 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 33 731 000, Gesammtvorschüsse Abn. 4 974 000, Notenumlauf Abn. 57 368 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 34 090 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 1 952 000.

London, 25. April. [Bankausweis.] Totalreserve 14 202 000, Notenumlauf 24 285 000, Baarvorrath 22 287 000, Portefeuille 21 072 000, Guthaben der Privaten 23 835 000, Guthaben des Staatsschatzes 9 578 000, Notenreserve 13 135 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldbedarf zur bevorstehenden Ultimo-Regulirung gestaltete sich heute ziemlich belangreich und veranlasste eine Erhöhung des Prolongations-Zinsfusses auf ca. 3 pCt. Für Warschau-Wiener Eisenbahnactien bestand anlässlich der für Mai anberaumten Generalversammlung ein sehr erheblicher Stückmangel; für dieselben wurde ein Deport von 1—$1\frac{1}{4}$ Procent bezahlt. Im Uebrigen bedangen: Credit 0,05—0,075 Report, Franzosen 0,10—0,125—0,075 Deport, Lombarden 0,175 Deport, Commandit 0,25—0,35 Report, Deutsche glatt, Bochumer 0,30—0,25 Report, Dortmunder 0,25 Deport, Laura 0,025 Deport, Italiener 0,20—0,15 Deport, Ungarn 0,125 + 0,10 Deport, gem. Russen 0,1875 Deport, 1884er Russen 0,20 Deport, 1880er Russen 0,45—0,525 Deport, Orient-Anleihe 0,225 Deport, Russische Noten glatt bis 0,10 Report. Eine von jenseit des Oceans kommende, für die Interessenten der Zuckerindustrie nicht ganz bedeutungslose Nachricht besagt, dass die Fabrikation des Sorgho-Zuckers, auf welche die Amerikaner so ausschweifende Hoffnungen setzten, gänzlich Fiasco gemacht habe. Einem dem Washingtoner Landwirthschafts-Ministerium erstatteten amtlichen Berichte zufolge wäre trotz aller bei der Auspressung und Concentrirung des Saftes der Sorgho-Pflanze angewandten Vervollkommnungen des technischen Betriebes der Zuckergehalt des Saftes an sich zu gering, um eine nutzbringende Ausbeutung des Sorgho für die Zwecke der Zuckergewinnung zu gestatten. — Ueber die Verhandlungen der gestrigen General-Versammlung der Ostpreussischen Südbahn bezüglich der Frachtvergütungen tragen wir noch folgendes nach: Director Krüger führte darüber aus: Die Angelegenheit der Frachtvergütungen ist in unverantwortlicher Weise aufgebauscht und zu Transactionen an der Börse ausgebeutet worden. Es ist eine feststehende Gepflogenheit der Aufsichtsbehörde, alljährlich bei den Privatbahnen eine Revision zu halten und insbesondere über die Ausführung der amtlichen Frachtanordnungen sich zu informiren. Eine solche Revision hat auch im October vorigen Jahres stattgefunden, und hierbei ist der Direction die Frage vorgelegt worden, ob Refactien für Getreide gewährt worden seien. Diese Frage konnte die Direction verneinen, und dies ist auch zu Protocoll gegeben worden. Da trat ein unvorhergesehener Fall ein. Ein russischer Kaufmann erhob bei dem zuständigen Consulat Beschwerde, dass seitens der Ostpreussischen Südbahn die früher gewährten Refactien für Zuckertransporte nicht mehr bewilligt würden. Das Consulat wandte sich an das deutsche Auswärtige Amt, welches die Acten zur weiteren Veranlassung an das Eisenbahn-Ministerium abtrat. Hierauf wurde die Untersuchung eingeleitet und die Direction in Berlin von zwei Ministerial-Directoren vernommen. Es wurde festgestellt, dass für eine Anzahl von Artikeln, jedoch nicht für Getreide, seit einer Reihe von Jahren Refactien gewährt wurden. Die Gesammtsumme der seit 1880 gewährten Refactien betrage aber nur 221 253 Mark, somit 27 656 Mark durchschnittlich pro Jahr oder circa ½ pCt. der Gesammt-Einnahme der Bahn. Director Krüger detaillirte nun die einzelnen Refactien und erörterte eingehend die Motive für ihre Gewährung. Es sei unbedenklich zuzugestehen, dass zur Refactienertheilung die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen war, die Geschäfte seien aber dringender Natur gewesen, und die Direction glaubte, vollständig in Uebereinstimmung mit der deutschen Wirthschaftspolitik zu handeln, indem sie sich in Anbetracht einer Concurrenz mit dem russischen Handel den Interessen der deutschen Händler entgegenkommend zeigte; insbesondere der Königsberger Platz habe dadurch nur gewonnen. Die Direction war sich überdies bei ihrer Handlung der Thatsache bewusst, dass die Regierung niemals gegen Privatbahnen wegen Refactiengewährung vorgegangen ist, obgleich solche wiederholt amtlich constatirt worden sind, wie dies aus der ministeriellen Denkschrift an den Landtag hervorgehe. Was die Rede des Grafen Stolberg im Herrenhause betreffe, so sei derselbe nicht genau über die Tarife der Ostpreussischen Südbahn informirt gewesen. Die Localtarife seien durchschnittlich nur 5 Procent höher als die Staatsbahntarife; bei den auswärtigen Verbandstarifen seien aber auf eine Entfernung von 988 Kilometer, also etwa von Königsberg bis Moskau, die Tarife der Ostpreussischen Südbahn die gleichen, wie bei den Staatsbahnen. — Dem Geschäftsbericht der Gesellschaft „Ludwig Löwe & Cie." entnehmen wir Folgendes: Die Waffenfabrik Mauser hat für das abgelaufene Jahr einen Bruttogewinn von nur 74 026 Mark erzielt, welcher zu Abschreibungen verwandt wurde, so dass aus diesem Unternehmen für dies Jahr ein Gewinn noch nicht zugeflossen ist. Es kommt dies daher, dass die Fabrik noch mit den Vorbereitungen zur Ausführung des türkischen Auftrages beschäftigt war und erst im letzten Halbjahr mit der Ablieferung begonnen hat. Im neuen Jahre sind die Ablieferungen in regelmässigem Gange und dürfen wir überzeugt sein, dass die Waffenfabrik Mauser für das laufende Geschäftsjahr eine angemessene Verzinsung bringen wird. Der Gewinn für 1888 stellt sich auf 781 108 M. Nachdem wir von demselben die uns erforderlich scheinenden Abschreibungen im Betrage von 173 853 M. gekürzt haben, verbleibt ein Reingewinn von 607 254 M., welcher die Vertheilung einer Dividende von 15 pCt. gestattet. Der Ludwig Löwe-Stiftung, Pensions- und Unterstützungskasse für die Beamten und Arbeiter unserer Gesellschaft, sollen 5000 M. überwiesen werden; dieselbe steigt dadurch auf 65 000 M. Vermögen. Der Umschwung, welcher auf dem Gebiete der Waffentechnik in den letzten Jahren eingetreten ist, hat uns zu der Erkentniss geführt, dass die ganz ausserordentlich erhöhten Ansprüche nur zu erfüllen sind, wenn die in Betracht kommenden Factoren, das sind die Gewehrfabrikation, die Pulverfabrikation und die Patronenfabrikation, aufs engste Hand in Hand gehen, auf diese Weise ein beständiger Austausch der auf den einzelnen Gebieten sich ergebenden Resultate und dementsprechend auch ein Ausgleich in den Anforderungen und Leistungen stattfindet. Aus dieser Erkenntniss heraus haben wir uns vor ungefähr Jahresfrist mit den beiden hervorragendsten Pulverfabriken Deutschlands, mit der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg zu Rottweil und den Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken zu Köln, vereinigt, um gemeinschaftlich mit denselben eine Patronenfabrik ins Leben zu rufen oder eine leistungsfähige bestehende zu erwerben. Dem entsprechend richteten wir unser Augenmerk zuvörderst auf die Deutsche Metallpatronen-Fabrik Lorenz in Karlsruhe, welche in Folge ihrer hohen Leistungsfähigkeit sich eines Weltrufes erfreut, und unsere Verhandlungen mit dem Besitzer haben zu dem Resultat geführt, dass wir das gesammte Geschäft desselben käuflich erworben haben. Der Kaufpreis beträgt 5 Millionen Mark. Der bequemeren Verwaltung wegen haben wir dem Unternehmen die Form einer Actien-Gesellschaft gegeben und, um ein ausreichendes Betriebs-Capiial zu schaffen, das Grundcapital auf 6 Mill. M. normirt. Zur Aufbringung, resp. Bezahlung der auf uns entfallenden Hälfte mit 3 Mill. Mark Actien dieses Unternehmens wird die Erhöhung des Actiencapitals von 3 375 000 M. auf 4 500 000 M., d. i. um 1 125 000 M. nominal vorgeschlagen. Die Modalitäten der neuen Emission bleiben den Beschlüssen der General-Versammlung vorbehalten. — Bei der heut erfolgten Einführung der Actien der österreichischen Länderbank konnte auf die im Laufe des Vormittags vorliegenden Ordres nur ein Theil und zwar zum Course von $101\frac{3}{4}$ pCt. begeben werden. An der heutigen Börse fand in den Actien ein lebhaftes Geschäft zum Course von 103 pCt. statt. — Bezüglich der Stamm-Prioritäts-Actien Litt. A. der Lothringer Eisenwerke behauptete ein hiesiges Blatt, dass die neu an hiesiger Börse einzuführenden Prioritäts-Actien mit hohem Agio an den Markt gebracht würden. Dem gegenüber theilt die Emissionsfirma J. W. Arendt mit, dass es in der Absicht liege, die Prioritäten sowohl den Besitzern der alten Actien, wie auch denen der zusammengelegten Actien zu einem mehrere Procent unter pari fixirten Course zur Verfügung zu stellen. — Aus Petersburg wird dem „Börsen-Courier" heut telegraphisch berichtet, dass nunmehr die Fortsetzung der russischen Convertirungsoperation, und zwar wiederum durch die Rothschildgruppe, zum Abschluss gelangt sei.

W. T. B. **Berlin,** 25. April. Die Stadtverordneten genehmigten, dass der Zinsfuss der noch vorhandenen Berliner Stadtobligationen und Anleihescheine von 1866, 1875, 1876, 1878 und 1882 von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt und den Inhabern solcher Effecten, welche auf die Convertirung innerhalb einer bestimmten Frist eingehen, ⅛ pCt. Prämie gezahlt wird. Die Obligationen und Anleihescheine, welche nicht zur Convertirung vorgelegt werden, werden pro 1. November gekündigt und eingelöst.

Berlin, 25. April. **Fondsbörse.** Die Börse war auch heute vorwiegend mit der Ultimoregulirung beschäftigt und zeigte sich zu neuen Engagements wenig aufgelegt, trotzdem die Prolongation der alten durchaus keinen Schwierigkeiten begegnet. Anfänglich hatte es zwar den Anschein, als ob der Satz für Ultimo-Geld anziehen würde; es fanden auch einige Realisationen statt, die die Stimmung zunächst abschwächten; im weiteren Verlaufe des Geschäfts stellte es sich aber heraus, dass die Befürchtungen für die Prolongation thatsächlich nicht gerechtfertigt waren und es griff in Folge dessen von Neuem feste Tendenz Platz, die auch bestehen blieb, nachdem aus Paris über die Kupferwerthe ungünstige Meldungen eingetroffen waren. Speculative Banken annähernd wie gestern: Credit 158,90—158,50—159, Nachbörse 159,50 (—1), Commandit 238,80—238,40—239,50—239,40, Nachbörse 240,40 (1,25). Bahnenmarkt fest, doch still; Ostpreussen bevorzugt, Warschau-Wiener weiter steigend (+ 4,40). Renten gut behauptet, Ungarn beliebt; 1880er Russen 94,60, Nachbörse 94,90 (+ 0,30), 1884er Russen 102,80, Nachbörse 102,90, Ungarn 87,80, Nachbörse 88,00 (+ 0,20), Russische Noten 217, Nachbörse 217,50 (+ 0,50). Inländische Anlagewerthe lagen eher schwächer; beide Consols, sowie Consolsprioritäten mussten die Course etwas ermässigen; 4procentige Prioritäten blieben ziemlich behauptet; 4proc. Reichsanleihe erholte sich um 0,05 pCt.; Oesterreichisch-ungarische Prioritäten wenig beachtet; Serben zogen etwas an; für russische Prioritäten zeigte sich mehrseitig Interesse, beide Serien Rybinsk-Bologoye konnten ihre Course wesentlich erhöhen. Fremde Wechsel schwach in Folge Vertheuerung des Geldes; London in kurzer Sicht verlor 1 Pf., in langer 2 Pf. Ultimogeld circa 3 Procent. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$ Procent. Prämienverkehr wenig belebt. Bergwerke still; Bochumer 211,25 bis 210,75 bis 210,90, Nachbörse 211 (+ 0,75), Dortmunder 96,50—97,10—97, Nachbörse 97,10, Laura 139,30—139,60, Nachbörse 139,40 (+ 0,15). Von anderen Papieren des Industriemarktes blieben gesucht: Stettin-Bredow Zucker (+ 7,50), Greppiner Werke (+ 6,00), Potsdamer Strassenbahn (+ 4,00), Archimedes 146,50 bz. Br.

Berlin, 25. April. **Productenbörse.** Die allgemeine Parole in den auswärtigen Berichten lautete heute weniger flau; das genügte, nach den letzten, theilweise wesentlichen Rückgängen, dem hiesigen Verkehr eine vorherrschend feste Haltung zu verleihen. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr gingen Sichten alter und neuer Campagne völlig getrennte Wege; letztere waren während der ganzen Marktdauer zu ermässigtem Preise — man sagte für österreichisch-ungarische Rechnung — schlank zu haben und schlossen immer noch etwas billiger als gestern, während alle näheren Termine knapp offerirt waren und unausgesetzt feste Tendenz bekundeten, in der sie auch mit einer Besserung von ca. ¾ Mark schlossen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Im Terminverkehr griff nach der letzttägigen Baisse eine naturgemässe Reprise Platz, wodurch an und für sich schon der Kreis der Kauflustigen erweitert und das Angebot eingeschränkt wurde; in Folge dessen kam es zu merklicher Besserung, welche sich mehr auf nahe als auf spätere Sichten bezog; diese schlossen ½ Mark, nahe $1\frac{1}{4}$ Mark höher als gestern. Trotzdem durfte der Handel nicht lebhaft genannt werden, weil dazu das Angebot nicht coulant genug auftrat. — Loco Hafer gut behauptet; Termine niedriger, namentlich per Herbst, welche Sicht von Commissionären stark angeboten wurde. — Roggenmehl 15 Pf. theurer. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl nahm in Folge von endlich wieder günstigeren Berichten aus Paris die gestern schon am Schlusse bewiesene Festigkeit wieder auf; die Preise hatten schliesslich den gestrigen Abschlag wieder hereingebracht. — Spiritus in fester Haltung, jedoch nicht sonderlich belebt, schloss 20 Pf. höher als gestern.

Posen, 25. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,60 Mark, (70er) 32,90 Mark. Tendenz: Matter. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April $84\frac{1}{2}$, per Mai $84\frac{1}{2}$, per Septbr. 86, per Decbr. $86\frac{1}{4}$. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 25. April. Java-Kaffee good ordinary $51\frac{1}{2}$.

Havre, 25. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,75, per September 105,25, per December 106,—. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 25. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 53,50 bis 53,75, weisser Zucker träge, per April 57,50, per Mai 57,75, per Mai-August 58, per October-Januar 42,80.

London, 25. April, 12 Uhr 27 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. April 23, 3, October 16, November 15, $1\frac{1}{2}$.

London, 25. April, 4 Uhr 43 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88%. zu 23, 6. Käufer.

London, 25. April. **Zuckerbörse.** Weitere Meldung. Rübenrohzucker $23\frac{1}{2}$.

Newyork, 24. April. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu $7\frac{1}{4}$, in Muskovaden 89% zu $6\frac{5}{16}$.

London, 25. April. Wollauction. Fest, behauptet.

Glasgow, 25. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	24. April.	25. April.
Mixed numbers warrants	44 Sh. $5\frac{1}{2}$ D.	44 Sh. $5\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	88 60
Gotthardt-Bahn ult.	148 50	148 40
Lübeck-Büchen	186 —	185 10
Mainz-Ludwigshaf. .	120 20	120 10
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 30
Warschau-Wien....	259 90	265 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	24.	25.
Breslau-Warschau..	72 40	70 60
Ostpreuss. Südbahn.	120 70	122 80

Bank-Actien.

Cours vom	24.	25.
Bresl. Discontobank.	112 25	112 50
do. Wechslerbank.	107 —	107 40
Deutsche Bank.....	170 30	170 60
Disc.-Command. ult.	239 25	239 25
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 70	159 —
Schles. Bankverein.	132 70	132 50

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	24.	25.
Archimedes.......	146 60	146 50
Bismarckhütte	215 50	215 70
Bochum. Gussstahl. ult	210 50	210 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	187 50	187 —
do. Pferdebahn. .	153 —	151 —
do. verein. Oelfabr.	100 —	100 90
Cement Giesel.....	166 80	167 50
Donnersmarckh. ...	78 25	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	97 10	97 —
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	112 10
Fraust. Zuckerfabrik	195 —	195 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	193 30	193 30
Hofm. Waggonfabrik	179 60	178 20
Kramsta Leinen-Ind.	141 50	141 50
Laurahütte	139 10	139 20
Obschl. Chamotte-F.	167 —	165 —
do. Eisb.-Bed.	111 50	111 20
do. Eisen-Ind.	200 —	200 70
do. Portl.-Cem.	152 —	152 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 70	129 25
Redenhütte St.-Pr. .	145 70	146 —
do. Oblig...	115 90	115 80
Schlesischer Cement	229 —	229 —
do. Dampf.-Comp.	133 70	133 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	174 20	173 70
do. St.-Pr.-A.	174 —	173 50
Tarnowitzer Act....	— —	30 20
do. St.-Pr..	95 70	96 —

Inländische Fonds.

Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	107 75	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 80	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 50	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	174 70	175 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	105 50	105 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	24.	25.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 60	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%..	104 60	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	24.	25.
Egypter 4%	91 70	91 80
Italienische Rente..	97 20	97 10
Mexikaner	98 90	98 70
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	72 70	72 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	73 —	72 90
do. 1860er Loose.	126 70	126 20
Poln. 5% Pfandbr..	64 60	64 70
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 60
do. 6% do. do.	107 40	107 60
Russ. 1880er Anleihe	94 80	94 70
do. 1884er do. ult.	103 —	102 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 20
do. 1883er Goldr.	114 20	114 40
do. Orient-Anl. II.	67 30	67 20
Serb. amort. Rente	85 50	85 50
Türkische Anleihe.	17 —	17 —
do. Loose........	62 —	61 80
do. Tabaks-Actien	100 70	101 —
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 —
do. Papierrente ..	82 —	82 30

Banknoten.

Cours vom	24.	25.
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 90	170 60
Russ. Bankn. 100 SR.	217 30	217 35

Wechsel.

Cours vom	24.	25.
Amsterdam 8 T....	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $45\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	170 10
Warschau 100 SR 8 T.	216 80	217 —

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.

Berlin, 25. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	173 50	174 25
Disc.-Command. ult.	238 75	240 37
Oesterr. Credit. . ult.	158 50	159 50
Franzosen ...... ult.	104 75	104 75
Galizier .... ult.	86 25	86 25
Lombarden ..... ult.	45 62	45 25
Lübeck-Büchen . ult.	185 37	185 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 —	120 12
Marienb.-Mlawka ult.	85 12	85 —
Mecklenburger . . ult.	173 12	173 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 12	115 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	97 12	97 12
Laurahütte ..... ult.	139 12	139 37
Egypter .... ult.	91 75	91 75
Italiener .... ult.	97 12	97 25
Russ. 1880er Anl. ult.	94 50	94 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	67 —	67 25
Russ. Banknoten ult.	217 —	217 50
Ungar. Goldrente ult.	87 75	88 —

Wien, 25. April. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien..	298 50	297 75
St.-Eis.-A.-Cert.	245 75	245 50
Lomb. Eisenb..	106 75	106 —
Galizier	207 25	207 50
Napoleonsd'or.	9 50	9 50
Marknoten	58 57	58 60
4% ung. Goldrente.	103 10	102 95
Silberrente	85 90	85 65
London	119 90	119 90
Ungar. Papierrente.	96 45	96 45

Frankfurt a. M., 25. April. Mittags. Credit-Actien 254, —. Staatsbahn 208, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 87, 80. Egypter 91, 80. Laura —. —. Ziemlich fest.

Berlin, 25. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen pr. 1000 Kgr. Befestigt.		
April-Mai	183 75	184 50
Septbr.-Octbr. ..	183 25	183 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Besser.		
April-Mai	141 75	142 75
Juni-Juli	142 75	144 —
Septbr.-Octbr. ...	144 50	145 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	141 75	141 75
Mai-Juni	139 75	139 75

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
April-Mai	52 70	53 40
Septbr.-Octbr. ...	48 70	49 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fester.		
Loco mit 70 M. verst.	34 80	35 —
Loco mit 50 M. verst.	54 50	54 60
April-Mai 50er ...	53 70	53 80
August-Septbr. 50er	54 90	55 10

Stettin. 25. April. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	181 —	181 —
Septbr.-Octbr. ...	183 50	183 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Unveränderlich.		
April-Mai	141 —	142 50
Septbr.-Octbr. ...	144 —	143 50
Petroleum loco ..	11 50	11 40

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
April-Mai	52 50	53 50
Septbr.-Octbr. ...	49 —	49 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 20
Loco mit 70 M. verst.	34 60	34 60
April-Mai 70er ..	33 80	33 70
August-Septbr. 70er	35 —	35 —

London, 25. April. Consols 98, 62. 1873er Russen 103, 12. Egypter 91, 09. Nasskalt.

London, 25. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	24.	25.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 09	98 09
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{5}{8}$
Lombarden	$7\frac{3}{4}$	9 11
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$103\frac{1}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter..	92 —	92 —
Silberrente	72 —	72 —
Ungar. Goldr. 4proc.	87 —	87 —
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 60
Hamburg 3 Monat.	— —	20 60
Frankfurt a. M.....	— —	20 60
Wien	— —	12 14
Paris	— —	25 45
Petersburg	— —	25 —

London, 25. April, 1 Uhr 30 Min. Egypter $92\frac{1}{8}$.

Paris, 25. April. 3% Rente 87, 25. Neueste Anleihe 1878 106, 10. Italiener 97, 35. Staatsbahn —, —. Egypter 463, 43. Träge.

Paris, 25. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente.......	87 30	87 15
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 20	106 10
Italien. 5proc. Rente	97 30	97 45
Oesterr. St.-E.-A....	525 —	522 50
Lombard. Eisenb.-A.	245 —	245 —
Türken neue cons..	16 70	16 65
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente, österr. .	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$87\frac{3}{4}$	87 90
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	463 12	465 31

Escompte 120,—.

Köln, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 30, per Juli 19, 45. — Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 55. — Rüböl loco —, per Mai 54, 90, per October 49, 80. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. ruhig, loco 93—96. Rüböl fester, loco $55\frac{1}{2}$. Spiritus still, per April-Mai $22\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$, per Juli-August $23\frac{3}{4}$, per August-September $24\frac{1}{4}$. Wetter: Veränderlich.

Paris, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 23, 60, per Mai 23, 80, per Mai-August 24, —, per Juli-August 24, —. — Mehl fest, per April 53, —, per Mai 53, 30, per Mai-August 53, 80, per Juli-August 54, 25. — Rüböl fest, per April 53, —, per Mai 53, 50, per Mai-August 54, 25, per September-December 54, 25. — Spiritus ruhig, per April 42, —, per Mai 42, 75. per Mai-August 43, 50, per Septbr.-Decbr. 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 25. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 25. April, Abends 5 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 50. Marknoten 58, 60. 4proc. Ung. Goldrente 103, 10. Galizier 207, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 25. April, Abends 7 Uhr 9 Min. Credit-Actien 255, —, Staatsbahn 209, 12, Lombarden 89, Galizier —, —, Ung. Goldrente 88, 10, Egypter 92, 20, Mainzer 116, 25. — Fest.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 24. April. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,00—17,00—16,50 M., Roggen 15,00—14,60—14,10 Mark, Gerste 15,10—14,40—13,60 M., Hafer 14,80 bis 14,30—13,80 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,30 M., Eier (Schock) 2,10 M.

□ **Lodz** (Russland), 24. April. [Geschäftsbericht.] Die hiesige Industrie steht auch weiter unter dem günstigen Einflusse des Vorjahres. Vor Allem hält die gute Conjunctur in der Baumwoll-Branche an, aber auch für die Wollwaaren-Industrie liegen noch grosse Aufträge vor. Diese allgemeine Haussebewegung machte sich zunächst am Platze in der Anlage neuer Fabriken und in der Erweiterung der bestehenden bemerkbar. Indessen ist jetzt zu befürchten, dass der gegenwärtige hohe Rubelcours den Export russischer Producte in das Ausland mehr und mehr verringert und ausserdem darf nicht verschwiegen werden, dass sich neuerdings am Platze einige Elemente hervordrängen, vor welchen die ausländischen Creditgeber ganz entschieden gewarnt werden müssen, sowohl in ihrem Interesse, als in dem der einheimischen reellen Häuser. In den Petersburger Regierungskreisen hat man nach wie vor Lodz und seiner Industrie gegenüber eine sehr wohlwollende Haltung an den Tag gelegt, so dass es zahlreichen Firmen gelang, abermals neue grosse Absatzgebiete im Osten und Süden des Reiches zu finden.

Vom Standesamte. 24./25. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gröger,** Eduard, Rechtsanwalt, k., Oels, **Treeger,** Clara, k., Bismarckstr. 13. — **Müller,** Robert, Wirthschaftsbeamter, ev., Trebnitzerplatz 2, **Liebner,** Pauline, k., ebenda. — **Singer,** Jacob, Kaufmann, jüd., Kempen, **Israel,** Ernestine, jüd., Nadlerg. 7. — **Hirsemann,** August, Arbeiter, ev., Matthiasstr. 35c, **Krause,** Christiane, ev., ebenda. — **Weinert,** Julius, Tischler, ev., Messerg. 30, **Wittig,** Ernestine, ev., Burgfeld 14. — **Haase,** Rudolf, Feldwebel, k., Viehweiden-Kaserne, **Moßmann,** Martha, k., Parkstr. 35. — **Reuthe,** Carl, Schutzmann, k., Schießwerderstr. 32, **Köhler,** Auguste, geb. Herrmann, k., ebenda. — **Seffner,** Carl, Schneidermstr., ev., Kätzelohle 3, **Scholz,** Emilie, ev., Neue Gasse 11. — **Awé,** Wilhelm, Kaufm., ev., Gr. Groscheng. 2, **Wolter,** Helene, ev., ebenda.

Standesamt II. **Bethke,** Max, Kaufm., ev., Ohleufer 18, **v. Thadden,** Agnes, ev., Freiburgerstr. 36. — **Suchner,** Hugo, Lagerverw., ev., Neue Tauentzienstr. 72, **Sträche,** Mar., ev., Schweidn. Stadtgr. 4. — **Kalusok,** Carl, Kutscher, ev., Neue Oderstr. 13c, **Hauptfleisch,** Emilie, ev., Marstraße 31. — **Berger,** Jos., Schlosser, k., Frdr.-Wilhelmstr. 38, **Bleisch,** Emilie, k., Gr. Feldstr. 11b. — **Achter,** Christian, Maurer, ev., Victoriastraße 23, **Kahlert,** Anna, geb. Wittwer, k., ebenda. — **Linke,** Gustav, Tischler, k., Hubener Weg 5, **Milde,** Mar., ev., ebenda. — **Pagon,** Jul., Freigärtner, k., Obernigk, **Mildner,** Anna, k., Gabitzstraße 15.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schlesinger,** Friedr., S. d. Handelsmanns Sigism. 3 T. — **Hoffmann,** Wilhelm, Schneider, 33 J. — **Jagade,** Paul, Arb., 31 J. — **Hoffmann,** Marie, geb. Exner, Schuhmachermeisterfr., 38 J. — **Gebauer,** Wilhelm, Arbeiter, 76 J. — **Schubert,** Hermann, Kfm., 29 J., Markt Bohrau. — **Jagla,** Marie, Wirthschaft., 33 J. — **Edlich,** Else, T. d. Brauereibesitzers Eduard, 7 M. — **Fichtner,** Auguste, geb. Wander, verw. Wildprethändler, 71 J. — **Guderley,** Bertha, T. d. Gerichts-Bureau-Assistenten Friedrich, 1 J. — **Dittersdorf,** Paul, Drehorgelspieler, 49 J. — **Kühn,** Emma, T. d. Arbeiters Wilhelm, 9 T. — **Wagner,** Auguste, geb. Zeeb, verw. Tischler, 63 J. — **Haake,** Mathilde, geb. Dittmann, verw. Stadthauptkassen-Buchhalter, 50 J. — **Gabriel,** Anna, T. d. Tischlers Ernst, 8 M. — **Bresler,** Bertha, Margar., T. d. Arb. Aug., 18 T. — **Schüller,** Max, S. d. Malers Jul., 1 J. — **Ziolkowski,** Martha, T. d. Töpfers Anton, 4 J. — **Zedler,** Rud., S. d. Maur. Theod., 1 J. — **Zoglowek,** Georg, S. d. Kürschners Franz, 1 M. — **Bitter,** Clara, Verk., 18 J. — **Engel,** David, Buchh., 19 J. — **Wittek,** Carl, Arbeiter, 27 J. — **Weiser,** Julie, geb. Stenzel, verw. Laternenwärter, 72 J. — **Herzig,** Pauline, geb. John, Schuhmachergesellenfrau, 29 J. — **Weber,** Martha, T. d. Freistellenbesitzers Carl, 13 J. — **Kober,** Olga, T. d. Malers Anton, 1 J. — **Kador,** Carl, Militär-Invalide, 21 J. — **Nibisch,** Carl, Fleischer, 33 J. — **Tinschert,** Hildegard, T. d. Steueraufsehers Florian, 11 M. — **Rudolph,** Meta, geb. Grimm, verehel. Maler, 53 J. — **Kalbas,** Franz, Arbeiter 35 J. — **Güttler,** Wilh., Arbeiter, 41 J. — **Wiesner,** Friedrich, S. d. Arbeiters Wilhelm, 11 M. — **Ender,** Pauline, geb. Schmuhl, verw. Hutmacher, 45 J. — **Ehrlich,** Philippine, geb. Feilchenfeldt, verehel. Goldarbeiter, 75 J. — **Silbermann,** Dorothea, geb. Cohn, verw. Kaufmann, 73 J. — **Engel,** Reinhold, S. d. Musikers Paul, 1 J. — **Fleischer,** Anna, T. d. Hürdlerkutschers Carl, 2 M. — **Bär,** Paul, pens. Eisenb.-Betriebs-Secretair, 40 J. — **Schober,** Paul S. d. Schneiders August, 1 J. — **Denke,** Susanna, geb. Tillner, verw Haushälter, 73 J. — **Wittwer,** Pauline, geb. Wiesner, Schneidergesellenfrau, 33 J. — **Kuhn,** Hermann, S. d. Nachtwachtmanns Otto, 7 J. — **Fuchs,** Oscar, Schlossergesell, 35 J. — **Zeller,** Johanna, geb. Striegnitz, vw. Bürstenmachermstr., 81 J. — **Rokiete,** Susanna, geb. Tschoke, verw. Maurermstr., 81 J. — **Troche,** Martha, T. d. Arbeiters Valentin, 4 M. — **Süßholz,** Fanny, T. d. Cantors Wilhelm, 6 J.

Standesamt II. **Ullmann,** Rosalie, geb. Bernock, verw. Schuhmachermeister, 69 J. — **Schmidt,** Paul, S. d. Schriftsetzers Paul, 1 J. — **Vogt,** Adelheid, T. d. Feldwebels Albert, 4 M. — **Ernst,** Carl, Schmied, 64 J. — **Sander,** Dorothea, geb. Lischke, Kutscherwittwe, 79 J. — **Przimke,** Curt, S. d. Kochs Adolf, 1 J. — **Mischke,** Auguste, geb. Kursawe, Wasserleitungsunternehmersfrau, 38 J. — **Renner,** Luise, geb. Schirmer, Arbeiterwittwe, 75 J. — **Kern,** Arthur, 27 J. — **Marschall,** Hans, S. d. Sprachlehrers Paul, 1 J. — **Bartsch,** Anna, T. d. Arbeiters August, 1 J. — **Goldmann,** Gustav, Knopffabrikant, 44 J. — **Schäpe,** Eleonore, geb. Wuttke, Arbeiterwittwe, 60 J. — **Harnoß,** Friedrich, S. d. Haushälters Daniel, 1 M. — **Riedel,** Caroline, geb. Schneider, verw. Thorcontroleur, 74 J. — **Kurde,** Martha, T. d. Zimmermanns Carl, 12 Std. — **Eisermann,** Marie, T. d. Klempners Julius, 2 T. — **Putz,** Herbert, S. d. Schutzmanns Oscar, 8 M.







Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Doris** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Kallmann** in Kattowitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [6556]

Kreuzburg OS., im April 1889.

Moritz Schwartz und Frau, geb. **Hadra.**

Doris Schwartz,
Heinrich Kallmann,
Verlobte.

Kreuzburg. Kattowitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Irma** mit Herrn Rechtsanwalt **Sachs** aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2207]

Frankfurt a. M., Ostern 1889.

Adolf Kahn und Frau.

Irma Kahn,
Hugo Sachs,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Simenauer,
Silvius Rinkel.
Brzezinka. [2200] Gleiwitz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit Herrn **Ignatz Schikora** aus Kattowitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6589]

Siemianowitz, den 22. April 1889.

Auguste Wolff, geb. **Bruck.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Grünberg,
Siegfried Pinner.
Ostrowo. [6565] Pinne.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester Fräulein **Hedwig Wiesel-Moser** mit Herrn **Emil Breslauer** aus Berlin beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Hamburg, im April 1889.

Baudirector **Zimmermann** [4997] und Frau.

Hedwig Wiesel-Moser,
Emil Breslauer.
Hamburg. Berlin.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [6562]

Dr. Georg Boenninghaus und Frau
Marie, geb. **Fleischer.**

Breslau, den 24. April 1889.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Caesar Laz,
Herausgeber der „Deutschen Destillateur-Zeitung",
und Frau **Rusza,**
[2210] geb. **Pittke.**

Bunzlau, den 24. April 1889.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

M. Rosenbaum und Frau,
[4998] geb. **Goldstein.**

Rosenberg OS., 24. April 1889.

Nach langem schweren Leiden verschied heut unser hochverehrter Chef, der Knopffabrikant [6567]

Herr
Gustav Goldmann.

Sein ehrenhafter Charakter sichert ihm ein ehrendes, dauerndes Andenken.

Das Fabrik-Personal.

Heute Nacht 11 Uhr entschlief unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter, die Wittwe

Bertha Ring,
geb. **Schlesinger,**

im 84. Lebensjahr. [4991]

Dies hiermit Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Georgenberg, den 24. April 1889.

Die Hinterbliebenen.

W. SPINDLER

Waschanstalt für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen, sowie **für echte Spitzen etc.**

Appretur „auf Neu".

Breslau,
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16/17. [1894]

Färberei.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 36 Jahren hierorts bestehendes [6555]

Pelz- und Rauchwaaren-Geschäft

von Carlsplatz Nr. 2 nach

Goldene Radegasse Nr. 13,

in dieselben Localitäten verlegt habe, welche der Kürschnermeister **Marcus Schachtel** bisher inne hatte, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Conservirungsgegenstände nehme ich jederzeit an.

S. Peiser,
Goldene Radegasse Nr. 13.

Die mir zu meinem Amts-Jubiläum ganz unerwartet in grosser Fülle von nahe und ferne in Wort und Schrift zugegangenen herzlichen Glückwünsche und Erinnerungszeichen haben mich in höchstem Grade erfreut.

Da ich ausser Stande bin, jedem Einzelnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, so bringe ich denselben hierdurch öffentlich zum Ausdruck. [5008]

Breslau, 22. April 1889.

Erdmann,
Postdirector.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 26. April, Abends 7¼ Uhr.
Sonnabend, d. 27. April, Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag. Gastspiel des Frl. Minnie Dilthey v. Metropolitan Opera House in New-York: **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: **„Die Maus"** (La souris). Lustspiel in 3 Acten von Pailleron.

Sonntag, Zum 1. Male: **„Im Namen des Gesetzes!"** Komische Oper in 3 Acten von Siegfried Ochs.

Lobe-Theater. 5025

Freitag, den 26. 6. Gastspiel des **Ben-Ali-Bey.**

Sonnabend, den 27. Vorletztes Gastspiel des **Ben-Ali-Bey.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Drittletzte Vorstellung.

Heut, Freitag, den 26. April 1889.

„Maria und Magdalena."

Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Montag, den 29. April, Abends 7¼ Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse:

Concert

zum Besten des Kinderlehrerinnen-Seminars und Mutterhauses zu Lehmgruben.

Programm.

1) Phantasie für Clavier. (4 hdg.) Fr. Schubert.
   (Frl. v. **Petery** u. Herr **J. Lehnert.**)
2) Arie aus „Der Barbier von Sevilla". Rossini.
   (Frl. **Margarete Seidelmann.**)
3) Lieder:
   a. Die böse Farbe. Fr. Schubert.
   b. You were the only only one. Graf Pückler.
   c. Allerseelen. Lassen.
   (Herr **Graf Pückler**)
4) a. „La serenata." Für Gesang mit Violine u. Clavierbegleitung. Braga.
   (Frl. **Gertrud Fuhrmann,** Herren **Graf Moltke** und **v. Borck.**)
   b. „Frau Sonne", Lied. Graf Moltke.
   (Frl. **Fuhrmann.**)
5) Preislied aus „Die Meistersinger". R. Wagner. Für Violine bearbeitet von A. Wilhelmy.
   (Herren **v. Borck** u. **Graf Moltke.**)
6) „Seemärchen" für Declamation, Gesang und Clavier. Ph. Graf zu Eulenburg.
   (Frl. **Fuhrmann,** Frl. **Seidelmann,** Frl. **Molinari,** Herr **Graf Moltke.**)
7) Lieder:
   a. Connais-tu le pays? Gounod.
   b. Ave Maria. Tosti.
   c. Russische Romanze. A. Rubinstein.
   (Herr **Graf Pückler.**)
8) Ballade, as-dur. Chopin.
   (Miss **Pierce.**)
9) Lieder:
   a. Das Lied vom blauen Veilchen. Berger.
   b. Frühling und Liebe. Goltermann.
   c. „Oh vieni al mare". Donizetti.
   (Frl. **Seidelmann.**)

Billets à **3 u. 2 M.** für **nummerirte Plätze, 1 M.** für **Stehplätze** sind in der **Lichtenberg**'schen Musikhandlung (**C. Becher**) und Abends an der Kasse zu haben. [4992]



Panorama, 6377
Bischoffstr. 3, I.
Barcelona.

Zeltgarten.

Heute letzte Künstler-Vorstellung: Auftreten von **Miss Victorine** u. **Mr. Gertiny,** großartige Luftproduction, des Illusionisten Herrn **Meunier** mit seinem **Wunderkoffer** (sensationelles räthselhaftes Experiment), der **Frères Edwardo,** Ring- und Reckturner, des **Mr. Willon,** Equilibrist, Frl. **König,** Fräul. **Nancy Valerie,** Sängerinnen, Herrn **Mariott** und Fräulein **Mariette,** Duettisten.

Anfang 7½ Uhr.
Entrée 60 Pf. [5012]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Auftr. von Frl. **Rex,** des Frl. **Anna Freyer,** Chansonette. Unbewachte Augenblicke zweier Sclaven. Dargestellt von **Gebrüder Williams. Raphaela** und **Albert Neiss,** Tanzseil. **Annita** und **Bollini,** röm. Ringe und 293 Pfd. schweren Gußstahl-Kanone. **Tauer** u. **Meingold,** Duett u. Gr. Possen-Pantomime. **Schlesische Tyroler,** Lebensbild a. d. Riesengebirge mit Gesang und Tanz. Auftr. neuer 13 Damen, 7 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée der allbeliebten Leipziger Quartett- u. Concertsänger. (Direction **Gebr. Lipart.**)

(Neu!) (Neu!)

Nur kurze Zeit

Gastspiel d. renommirtesten Vogelsängers, Thierstimmen-Imitators und Concertnaturflötisten

Signor **Fedora Pasquilla,**

in London, Petersburg, Paris, Berlin rc. mit größten Erfolgen aufgetreten, [4941]

Gastspiel von Mr. Harris und P. Schadow.

Neues hochkomisches Programm.

Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. Sämmtliche noch ausstehende Billets haben heute Giltigkeit. **Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.**

Pianofortestimmen. 6561

Instrumentenbauer **Gustav Hafftstein,** empf. von mehr. Piano-Fabriken, übernimmt Stimmungen, sowie alle Reparat. v. Pianinos u. Conc.-Flüg. Auftr. w. v. d. Exped. d. Bresl. Ztg. unt. P. 98, d. Musikhdlg. v. Starke u. Sackur, sowie Ohlauerstr. 46, I. Et., entg. gen.

Verloren ein Portemonnaie mit **Zähnen;** geg. Belohnung abzugeben **Lützowstraße 12, part., r.** [6581]

---

1 Mopshund m. ein. Fehl. ist zugel. Geg. Belohn. abzuholen Burgstr. 5.

Professor Soltmann
zurückgekehrt. [6545]

Zurückgekehrt.
Professor Hirt,
Museumsplatz 3. [2152]

Das Neueste in [4620]

Damenhüten,

ausschließlich vornehmer Genre, zu bekannt soliden Preisen.

J. Bachstitz,
Eckladen Tauentzienpl. 4.
Täglicher Eingang von neuen Modellen.



Blech-Closets mit pol. Holzrand, dopp. Wasserverschluss und Einsatzeimer,
Zinkblech 9,00 Mk.
fein lackirt 10,50 Mk.



Water-Closets mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt .... 35,00 Mk.
erle dunkel polirt . 39,00 „
echt mahagoni oder nussbaum fournirt 44,00 „



Polirte **Streu-Closets,** 50 Mk., Desinfections-Pulver hierzu billigst.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [4205]

„Wildfang", unverwüstlich waschechter **Kinderstrumpf** mit „Doppelknie", Paar 80 Pf. bis 1,50 M.

„Incroyable", unzerreißbar seidener **Damenhandschuh** mit „Doppelfingern", Paar 1,25 u. 1,75 M.

„Gloria", garantirt waschechter **Damenstrumpf,** Paar 1,25 und 2,00 Mark.

Tricot-Taillen, nur Façons fesch und schneidig, von 3,50 M. an.

Corsets spottbillig wegen Aufgabe dieses Artikels.

Gelegenheitskäufe in Strümpfen u. Handschuhen.

Albert Fuchs,
Hofl., [5017]
49, Schweidnitzerstraße 49.

Gardinen-Fabrik-Versand-Lager.

Engl. Tüll-Gardinen,
crème und weiss,
ringsherum sorgfältig mit Band eingefaßt, [4995]

Fenster 3, 3,50, 4, 5, 6 bis 30 Mark.

Benno Perlinski,
Gardinen-Fabrik-Versand-Lager,
Schweidnitzerstrasse 36, parterre,
im Löwenbräu.



ENEL's

Deutsche Volks-Wäsche.

Um auch dem weniger bemittelten Publikum die Möglichkeit zu gewähren, seinen Wäschebedarf aus unseren, **durch saubere Nähterei, gut sitzende Schnitte und vorzügliche Stoffe,** vor der gewöhnlichen Marktwaare hervorragenden Fabrikaten wählen zu können, haben wir neben unseren hochfeinen und Mittel- (Consum-) Qualitäten auch einen extra billigen Genre unter der Benennung

Henel's Deutsche Volks-Wäsche

eingeführt. [4994]

Wir verzichten bei diesen Sorten auf jeden grossen Verdienst und liegt uns namentlich daran, mit der Herstellung dieser Wäsche Wohlthätigkeits-Instituten und armen Nähterinnen eine dauernde Beschäftigung zu geben.

Wir empfehlen vorläufig folgende Artikel:

Artikel	Preis
Dowlas-Frauenhemden, 105 cm lang, mit Spitze besetzt .... Stück	90 ₰
Dowlas-Frauenbeinkleider, 80 cm lang, mit Spitze besetzt .... Paar	90 „
Dowlas-Nachtjacken, mit Spitze besetzt, Stück	90 „
Dowlas-Männerhemden .... Stück	1,25 M
1 weisser Dowlas-Oberbettbezug und zwei Kissen, fertig genäht	3,50 „
1 bunter Oberbettbezug und zwei Kissen, fertig genäht	3,75 „
1 Dowlas-Betttuch ohne Mittelnaht	1,75 „

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. kgl. österr. und kgl. rumän. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

Schönen zartweißen Teint erzeugt **nur** die **echte Lilienmilch** (1,50) u. **Lilienmilchseife,** 50 Pf., echt bei **E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

Sichere Nachhilfe u. Privatunterricht in Franz., Engl., Deutsch, Rechnen rc. ertheilt eine wissensch. Lehrerin, fr. an höh. Schule, **empfohlen v. Eltern,** deren Töchter u. Söhne sie jetzt **alle zur Versetzung** gebracht hat. Auch übernimmt dieselbe **jederz. Vertretungen.** Auskunft im Central-Annoncen-Bureau, Magdalenenplatz 1.

An einem **Cursus im Spitzenklöppeln** und in jeder anderen Handarbeit können noch einige junge Damen vom 1. Mai an theilnehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst von 12—2 Uhr die Schulvorsteherin Frl. **Marie Klug, Klosterstr. 86.**

Wer leiht 1 jung., anst. Mann **150 Mk.** auf 1 Jahr geg. monatl. Abzahl. u. hohe Zinsen? Off. unter C. K. 1 Briefk. der Bresl. Ztg.

Wissenschaftl. Hilfslehrer a. Gymnas., bewährte Kraft, ert. Privatunterricht. Off. H. 5 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Dr. phil. unterrichtet mit nachweislich bestem Erfolg. Offerten erbeten unter Dr. F. M. 3 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6585]

Ein junger, gebildeter Mann, 33 Jahr alt, mit sehr gutem Einkommen, **sucht,** da er sich vereinsamt fühlt, die Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame behufs späterer Verheirathung. Briefe unter C. 333 postlagernd **Hirschberg in Schles.** Schreiben mit Photographie bevorzugt. [6587]

6574 **Gummi-Artikel** à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark empfiehlt **E. Winkler,** Nicolaistraße 71.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Stettiner Eisenbahn**, nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen III. Emission (Privilegium vom 6. September 1858) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b) Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. April 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Stettin unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4225]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Görlitzer Eisenbahn**, nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. B (Privilegium vom 9. October 1871) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete: [4226]

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der **Schleswig'schen Eisenbahn** dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4227]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Hamburger Eisenbahn**, nämlich der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission (Privilegium vom 27. November 1846) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist. [4228]

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5, Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn**, nämlich: der vierprocent. Prioritäts-Obligationen II. Emission (Privilegium vom 25. Juni 1856) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;

b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2ten Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4229]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Thüringischen Eisenbahn**, nämlich: der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen VI. Emission (Privilegium vom 23. Mai 1874) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen anbiete:**

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.

b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 2. Januar 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. April d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 1. April 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach Verlauf einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [4230]

Berlin, den 3. April 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Kundmachung.

Die k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn emittirt auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung ihrer Actionäre vom 19. Juni 1886 und mit Genehmigung der hohen k. ungarischen und der hohen k. k. österreichischen Regierung zum Behufe der Einlösung, beziehungsweise Convertirung der derzeit noch unverloost im Umlaufe befindlichen 5proc. Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn

a) der Emissionen vom Jahre 1868 im ursprünglichen Betrage von 38.825.200 Gulden österr. Währung Silber und vom Jahre 1879 im ursprünglichen Betrage von 1.200.000 Gulden österr. Währung Silber

eine neue 4proc. Anleihe in der Höhe von 47,140.800 Gulden österr. Währung Silber, welche in auf den Ueberbringer lautenden Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen à Fl. 200, Fl. 1000 und Fl. 5000 ausgefertigt und halbjährig, und zwar vom 1. Januar 1889 angefangen, verzinst wird. Diese Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen werden vom 1. Juli 1889 an innerhalb 73 Jahren tilgungsplanmäßig verloost und sechs Monate nach der Ziehung al pari zurückgezahlt. Die k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn ist jedoch berechtigt, in einem oder dem anderen Jahre auch eine größere Anzahl Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen zu verloosen. Die Verzinsung und Rückzahlung erfolgt **ohne jeden Steuer-, Stempel-, Gebühren- oder sonstigen Abzug** nach Wahl des Inhabers entweder bei der gesellschaftlichen Haupt-Cassa in Budapest oder bei den von der gesellschaftlichen Direction bekannt zu gebenden Zahlstellen in Wien, Berlin und Frankfurt a. M., und zwar in Budapest und Wien in effectiver Silbermünze österr. Währung, und bei den von der gesellschaftlichen Direction bestellten und öffentlich bekannt zu gebenden Zahlstellen im Auslande mit dem coursgemäßen Aequivalente in der betreffenden ausländischen Währung.

Die bücherliche Eintragung des Pfandrechtes für diese Anleihe wird auf der österreichischen Linie der Gesellschaft unmittelbar nach den beiden eingangs erwähnten alten Anleihen per Fl. 38,825.200 und Fl. 1,200.000 und auf den ungarischen Strecken von Kaschau bis an die ungarisch-schlesische Landesgrenze und von Abos bis Eperies mit dem Theilbetrage von Fl. 45,699.800 unmittelbar nach den alten Anleihen per Fl. 38,825.200 österr. Währung Silber, Fl. 6,828.000 österr. Währung Gold und Fl. 2,291.200 österr. Währung Gold, in gleicher Rangordnung mit der neuen Anleihe vom Jahre 1889 im Nominalbetrage von 16,541.400 Mark deutscher Reichswährung und vor der Investitions-Anleihe vom Jahre 1888 per 7,477.000 Mark deutscher Reichswährung, und mit dem Restbetrage von Fl. 1,441.000 unmittelbar nach dieser Investitions-Anleihe vollzogen. In dem Umfange, in welchem Theilschuldverschreibungen der oben angeführten alten Anleihen per Fl. 38,825.200 und Fl. 1,200.000 österr. Währung Silber und Fl. 6,828.000 österr. Währung Gold in Folge des Umtausches oder der Einlösung zur Löschung gelangen, rückt die neue 4proc. Anleihe in der bücherlichen Rangordnung vor, so daß dieselbe nach erfolgter Löschung der obbezeichneten alten Anleihen **auf der österreichischen Linie der Gesellschaft in erster Rangordnung,** auf den vorstehend benannten ungarischen Linien der Gesellschaft mit dem Theilbetrage von Fl. 45,699.800 unmittelbar nach der staatlicherseits aufgenommenen Anleihe von Fl. 2,291.200 österr. Währung Gold und in gleicher Rangordnung mit der Anleihe vom Jahre 1889 per 16,541.400 Mark deutscher Reichswährung, und mit dem Restbetrage von Fl. 1,441.000 unmittelbar nach der Investitions-Anleihe vom Jahre 1888 per 7,477.000 Mark deutscher Reichswährung pfandrechtlich sichergestellt sein wird.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Capitalsraten haftet außerdem das mit der Concessions-Urkunde vom 26. Juni 1866 sammt Additional-Uebereinkommen vom 22. Juni 1867 und das mit dem österreichischen Gesetze vom 20. Juni 1879 garantirte Reinerträgniß der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

b) der Emission vom Jahre 1879 im ursprünglichen Betrage von 6,828.000 Gulden österr. Währung Gold = 17,070.000 Francs = 13,826.700 Mark deutscher Reichswährung

eine neue 4proc. Anleihe im Nominalbetrage von 16,541.400 Mark deutscher Reichswährung, welche in auf den Ueberbringer lautenden Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen à Mk. 200, Mk. 1000 und Mk. 10.000 ausgefertigt und halbjährig, und zwar vom 1. Januar 1889 angefangen, verzinst wird. Diese Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen werden vom 1. Juli 1889 an innerhalb 73 Jahren tilgungsplanmäßig verloost und sechs Monate nach der Ziehung al pari zurückgezahlt. Die k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn ist jedoch berechtigt, in einem oder dem anderen Jahre auch eine größere Anzahl Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen zu verloosen. Die Verzinsung und Rückzahlung erfolgt **ohne jeden Steuer-, Stempel-, Gebühren- oder sonstigen Abzug** nach Wahl des Inhabers entweder bei der gesellschaftlichen Haupt-Cassa in Budapest oder bei den von der gesellschaftlichen Direction bekannt zu gebenden Zahlstellen in Wien, Berlin und Frankfurt a. M. in Mark deutscher Reichswährung.

Die bücherliche Eintragung dieser Anleihe wird auf den sämmtlichen ungarischen Linien der Gesellschaft, und zwar auf den Strecken von Kaschau bis an die ungarisch-schlesische Landesgrenze und von Abos bis Eperies in gleicher Rangordnung mit dem Theilbetrage von Fl. 45,699.800 der oben angeführten neuen 4proc. Anleihe per Fl. 47,140.800 österr. Währung Silber und auf der Strecke von Eperies bis an die ungarisch-galizische Landesgrenze unmittelbar nach den Anleihen per Fl. 4,285.200 österr. Währung Silber, Fl. 6,828.000 und Fl. 2,291.200 österr. Währung Gold vollzogen. In dem Umfange, in welchem Theilschuldverschreibungen der alten Anleihen per Fl. 38,825.200 österr. Währung Silber und Fl. 6,828.000 österr. Währung Gold in Folge des Umtausches oder der Einlösung zur Löschung gelangen, rückt die gegenwärtige Anleihe in der bücherlichen Rangordnung vor, so daß dieselbe nach erfolgter Löschung der beiden vorerwähnten alten Anleihen auf den Strecken von Kaschau bis an die ungarisch-schlesische Landesgrenze und von Abos bis Eperies unmittelbar nach der staatlicherseits aufgenommenen Anleihe von Fl. 2,291.200 österr. Währung Gold und in gleicher Rangordnung mit dem Theilbetrage von Fl. 45,699.800 der oben angeführten neuen 4proc. Anleihe per Fl. 47,140.800 österr. Währung Silber, und auf der Strecke von Eperies bis an die ungarisch-galizische Landesgrenze unmittelbar nach den Anleihen von Fl. 4,285.200 österr. Währung Silber und Fl. 2,291.200 österr. Währung Gold pfandrechtlich sichergestellt sein wird.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Capitalsraten haftet außerdem das Reinerträgniß der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, insbesondere die von der königl. ungarischen Staatsverwaltung auf Grund des Gesetz-Artikels XXXVIII vom Jahre 1879 übernommene Special-Garantie in der Höhe von jährlichen Fl. 346,618.85 österr. Währung Gold.

Die neuen Anleihen dürfen nur zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden. Der erste den neuen 4proc. Titres beigegebene Coupon ist am 1. Juli 1889 fällig. Die Nummern der verloosten Obligationen werden nach erfolgter Ziehung in dem Budapester und in dem Wiener Amtsblatte und in je einer Berliner und Frankfurter Zeitung kundgemacht werden. **Mit der Einlösung der Coupons und verloosten Obligationen in Gemäßheit des Vorstehenden sind außer der gesellschaftlichen Haupt-Cassa in Budapest bis auf Weiteres betraut:**

in **Wien:** die **k. k. privilegirte Allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt** und
" **k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe;**
" **Budapest:** " **Ungarische Allgemeine Creditbank;**

in **Berlin:** die **Direction der Disconto-Gesellschaft, S. Bleichröder** und
" **Bank für Handel und Industrie;**
" **Frankfurt a. M.:** **M. A. von Rothschild & Söhne** und
" **Filiale der Bank für Handel u. Industrie.**

Budapest, im April 1889.

K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

(Fortsetzung gegenüberstehend.)

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Kundmachung der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn wird den Besitzern von Prioritäts-Obligationen der einzuziehenden drei Emissionen der Umtausch ihrer alten 5proc. Obligationen gegen die neuen 4proc. Prioritäts-Obligationen in der Weise angeboten, daß dieselben

für je Fl. 100 Nominale 5proc. Silber-Prioritäts-Obligationen
Fl. 110.50 Nominale 4proc. Silber-Prioritäts-Obligationen

und

für je Fl. 100 Nominale 5proc. Gold-Prioritäts-Obligationen
Mk. 210.50 Nominale 4proc. Gold-Prioritäts-Obligationen

zu beziehen berechtigt sind, mit der Bestimmung, daß der durch effective Stücke nicht ausgleichbare Restbetrag den Besitzern in Baarem vergütet wird, und zwar für die 4proc. Silber-Prioritäts-Obligationen im Verhältnisse von Fl. 94.— österr. Währung für Fl. 100 Nominale einschließlich der laufenden Stückzinsen und für die 4proc. Gold-Prioritäts-Obligationen im Verhältnisse von Mk. 98.— für Mk. 100 Nominale einschließlich der laufenden Stückzinsen. Es entfallen sonach z. B.

auf Fl. 2.000 alter 5proc. Silber-Obligationen Fl. 2.210 der neuen Silber-Anleihe, wovon Fl. 2.200 in Obligationen hinausgegeben werden, während der nicht ausgleichbare Rest von Fl. 10.— in dem oben angegebenen Verhältnisse mit Fl. 9.40 baar bezahlt wird, und

auf Fl. 2.000 alter 5proc. Gold-Obligationen Mk. 4.210 der neuen Anleihe in deutscher Reichswährung, wovon Mk. 4.200 in Obligationen hinausgegeben werden, während der nicht ausgleichbare Rest von Mk. 10.— in dem oben angegebenen Verhältnisse mit Mk. 9.80 baar bezahlt wird.

Diejenigen P. T. Besitzer von 5proc. Prioritäts-Obligationen der gedachten drei Emissionen, welche auf den angebotenen Umtausch einzugehen beabsichtigen, wollen die umzutauschenden Obligationen innerhalb der Zeit

vom Tage der Veröffentlichung dieser Kundmachung
bis inclusive Dinstag, den 7. Mai l. J.,

bei einer der nachstehend verzeichneten Umtauschstellen bei Verlust des Umtauschrechtes anmelden und erlegen, und zwar:

in Wien bei der k. k. privilegirten Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,
„ „ k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
„ „ Anglo-Oesterreichischen Bank,
„ „ Union-Bank,
„ dem Bank- und Wechslergeschäft der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft;

„ **Brünn, Lemberg, Prag, Triest** und **Troppau** bei den Filialen der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe;

Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
„ „ Ungarischen Escompte- und Wechsler-Bank;

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ S. Bleichröder,
„ der Bank für Handel und Industrie;

„ **Frankfurt a. M.** „ M. A. von Rothschild & Söhne,
„ „ Filiale der Bank für Handel und Industrie,
„ „ Deutschen Effecten- und Wechselbank;

„ **Breslau** „ dem Schlesischen Bank-Verein,
„ E. Heimann;

„ **Dresden** „ der Dresdner Bank,

„ **Hamburg** „ L. Behrens & Söhne,

„ **Leipzig** „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

„ **München** „ „ Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank,
„ Merck, Finck & Cie.

Hierbei kommt zu beachten:

1) Den zu hinterlegenden Stücken sind die aushaftenden Coupons, incl. des am 1. Juli 1889 fälligen, beizuschließen.
2) Der Erlag hat für die Silber- und Gold-Obligationen mittelst abgesonderter Anmelde-Scheine zu geschehen, welche über Verlangen bei den oben genannten Umtauschstellen ausgefolgt werden.
3) Dem Erleger wird ein Empfangschein ausgefolgt und gleichzeitig das coursgemäße Aequivalent des durch effective Stücke nicht ausgleichbaren Restbetrages baar vergütet.
4) Die Hinausgabe der neuen Prioritäts-Obligationen erfolgt gegen Einziehung des Empfangscheines spätestens vom 21. Juni 1889 an, und zwar durch jene Umtauschstellen, bei welchen die einzutauschenden 5proc. Prioritäts-Obligationen angemeldet, beziehungsweise erlegt worden sind. Hierbei wird bemerkt, daß bei den Umtauschstellen in Deutschland nur mit dem deutschen Reichsstempel versehene 5proc. Obligationen eingeliefert werden können, wogegen die bei diesen Stellen zur Ausfolgung gelangenden 4proc. Titres gleichfalls mit dem deutschen Reichsstempel versehen sein werden.
5) Die bis zum 15. Juli 1889 nicht bezogenen Obligationen erliegen von da ab für Rechnung und Gefahr des Bezugsberechtigten bei der betreffenden Umtauschstelle.
6) Sofern bei Einreichung umzutauschender Stücke noch nicht fällige Coupons fehlen, ist deren Betrag von dem Einreicher baar zu vergüten.

Vorstehende Bestimmungen beziehen sich nicht auf die im Wege der Verloosung bereits fällig gewordenen, zur Rückzahlung noch nicht präsentirten Obligationen, noch können diese Bestimmungen auf die nicht rechtzeitig zum Umtausche angemeldeten und in Folge dessen zur Ausloosung gelangenden Stücke Anwendung finden.

[5010]

Wien, Budapest, im April 1889.

K. k. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Ungarische Allgemeine Creditbank.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist:

A. in unser Firmenregister:

1) bei der unter Nr. 316 verzeichneten Firma

Robert Benedix

folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist auf die Erben des Kaufmanns **Robert Benedix** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführen. Die von den **Benedix**'schen Erben begründete offene Handelsgesellschaft ist unter Nr. 55 des Gesellschafsregisters eingetragen.

2) bei der unter Nr. 241 verzeichneten Firma

Eduard Ackermann

folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist auf die Erben des Kaufmanns **Eduard Ackermann** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführen. Die von den **Ackermann**'schen Erben begründete offene Handelsgesellschaft ist unter Nr. 56 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

B. in unser Gesellschaftsregister:

1) die am 15. Januar 1889 begründete offene Handelsgesellschaft in Firma:

Robert Benedix

mit dem Sitz zu Neurode, deren Gesellschafter:

a. die zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft befugte Wittwe **Mathilde Benedix,** geb. **Langer,**

b. die fünf minderjährigen, durch die vorgenannte Wittwe **Benedix** bevormundeten Geschwister **Mathilde, Hedwig, Marie, Helene** und **Ernst Benedix,** sämmtlich zu Neurode, sind.

2) die am 14. März 1889 begründete offene Handelsgesellschaft in Firma:

Eduard Ackermann

mit dem Sitz zu Neurode, deren Gesellschafter:

a. die zur alleinigen **Vertretung** der Gesellschaft befugte Wittwe **Ernestine Ackermann,** geb. **Elze,**

b. die sieben Geschwister **Eduard, Karl, Paul, Fritz, Rudolph, Curt** und **Elsbeth Ackermann,** die letzten fünf noch minderjährig und bevormundet durch die Wittwe **Ernestine Ackermann,** sämmtlich zu Neurode, sind.

3) bei der unter Nr. 52 verzeichneten Gesellschaft in Firma

G. Wichmann

zu Neurode folgender Vermerk:

Die Wittwe **Marie Wichmann,** geb. **Richter,** zu Neurode ist gestorben.

Zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft, welche unter den übrigen Gesellschaftern fortbesteht, ist nur das Fräulein **Ida Wichmann** zu Neurode befugt.

eingetragen worden. [5006]

Neurode, den 23. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 365 die Firma

J. Hoffmann

mit dem Sitz zu Kunzendorf, Kreis Neurode, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Josef Hoffmann** daselbst,

Nr. 366 die Firma

C. Glatzer's Wittwe

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaberin die Wittwe **Auguste Glatzer,** geb. **Weigang,** daselbst,

Nr. 367 die Firma

Paul Klammt

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaber der Mehlhändler **Paul Klammt** daselbst,

Nr. 368 die Firma

August Adam

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaber der Maurermeister **August Adam** daselbst,

Nr. 369 die Firma

Heinrich Richter jun.

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Richter jun.** daselbst,

Nr. 370 die Firma

Paul Schulz

mit dem Sitz zu Neurode und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Paul Schulz** daselbst, eingetragen, ferner sind in demselben Register die Firmen: [5007]

Nr. 187

Karl Klammt

zu Neurode,

Nr. 294

Hermann Schreiber

daselbst, gelöscht worden.

Neurode, den 23. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 271 eingetragenen Firma: [5005]

Ernst Pohl

zu Schweidnitz Nachstehendes eingetragen worden:

Colonne 6. Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Mathilde Pohl,** geborene **Hayn,** zu Schweidnitz übergegangen und hier gelöscht worden.

Ferner ist eingetragen **worden:**

Nr. 715 die Firma

Ernst Pohl

mit dem Sitze in Schweidnitz, und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Mathilde Pohl,** geborene **Hayn,** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 23. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 434 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

F. Kluczny,

als deren Inhaber der Kalköfen- und Steinbruchbesitzer **Franz Kluczny** zu Krappitz, und als Ort der Niederlassung **Krappitz** eingetragen worden. [5004]

Oppeln, den 18. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Louis Täuber

in Grätz, Rakwitzer Straße 60, wird heute,

am 17. April 1889,
Vormittags 8 1/2 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Cohn** in Grätz **wird zum** Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 13. Mai 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 17. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 27. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 13. Mai 1889

Anzeige zu machen. [4766]

Königliches Amts-Gericht
zu Grätz.

In Ihrem Interesse!

bitte einen Versuch zu machen.

Wenn Sie husten

nehmen Sie **Oscar Tietze's**

echte **Oscar Tietze's**

Zwiebel-Bonbons.

(Meine Marke Zwiebel ist gesetzlich geschützt.)

Dieses köstliche Haus-, Genuß- und Schutzmittel hat schon Tausenden bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf etc.** sowohl Linderung als auch Hilfe gebracht und verdient überall auf das Wärmste empfohlen zu werden.

In Beuteln à 25 und 50 Pf. **in allen besseren Geschäften, durch Plakate bezeichnet,** zu haben. Wo noch nicht vertreten, gebe unter günstigen Bedingungen Niederlagen.

Oscar Tietze, Namslau.

3 importirte Holländer

Bullen,

$1^1/_2$—1 Jahr alt, **und 6 bis 7 Holländer** [4987]

Färsen,

$1^3/_4$—1 Jahr alt, stehen auf Domaine **Ndr.-Ullersdorf b. Hansdorf, Bez. Liegnitz,** zum Verkauf.

Eine edle, sehr gut gebaute 5jährige schwarzbraune **Stute** m. 14tägig. schwarzem, schönem Füllen zu **verk. Klosterstr. 36. C. Heymann.** [6299] Kgl. Hoflieferant.



Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster von Apoth. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell u. sicher wirkend auch bei Rückenschmerz, überhaupt rheumatisch. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75** Pf. [032]

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, **Maxstr. 6.**

Eine besonders tücht. bew. **Kindergärtnerin,** Spr. u. Mus. lehrend, empf. Frl. **Doering,** Klosterstr. 1f. [2206]

E. erf. Kinderschl. m. vorz. Empf., sowie eine Bonne **such. Engag.** d. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Eine tücht. Directrice, die nur in **fein. Putzgeschäft.** als solche fungirt hat, krankheith. verhind. war, rechtzeit. in Stellung zu treten, **sucht** pr. sof. pass. **Engag.** Gefl. Off. unt. C.C. 99 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft **suche** ich eine **tüchtige Schneiderin,** welche selbstständig arbeitet und im Zuschneiden firm ist. Offerten unt. M. 100 postl. **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. [6582]

Eine ges. kräft. **Amme** b. z. verm. **Kätzel-Ohle 17, Seifengeschäft.**

Zum bald. Antritt od. 1. Mai cr. suche eine Bedienungsschl. oder zum Buffet. **Bachur, Reuschestr. 41.**

Ein im **Unterrichten geübter Philologe,** kathol., **wird** für eine Privatanstalt in der Provinz **gesucht.** Meldg. mit Angabe der Fächer, bezw. der fac. doc., verm. unter O. 146 die Exped. d. Bresl. Ztg.

Einige von mir in den Handelswissenschaften ausgebildete

Comptoiristen

suchen Stellung per sofort oder später und bin ich zu näherer Auskunft gern bereit.

Heinrich Barber,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor und Handelslehrer.
Carlsstraße 36.

Feuerversicherung.

Von einer eingeführten **Feuer-Versich.-Gesellsch.** wird ein

tüchtiger [2187]

Platz-Acquisiteur

unter **sehr günstigen** Bedingungen **gesucht.** Nur **wirklich leistungsfähige** Bewerber wollen Offerten unter **H. 22117** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** richten.

Buchhalter,

der **gewandter Correspondent** sein muß, wird für ein **Steinkohlen- und Düngemittel-Geschäft** per **1. Juni oder 1. Juli cr. gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Referenzen unter H. 22134 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2209]

Buchhalter.

Zum baldmöglichsten Antritt **suche** ich einen tüchtigen, soliden, fleißigen **Buchhalter,** der schnell und sicher arbeitet und **auch** in Correspondenz firm ist. [6573]

Offerten erbitte zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags.

A. J. Mugdan,
Breslau,
Ring 10/11, Blücherplatzecke.

Commis

(Christ), **zuverlässige Kraft,** guter Rechner, **im Papierfach bewandert,** für ein **hiesiges Fabrik-Geschäft per bald gesucht.**

Offerten unter **H. 22114** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für eine große, gut eingeführte **Teppich-Fabrik** wird ein mit der Kundschaft durchaus vertrauter,

tüchtiger Reisender,

respectable Persönlichkeit, bei hohem Gehalte, zu baldigem Eintritt **gesucht.** Kenntniß der französ. Sprache Bedingung. Offerten mit Zeugnissen u. Angabe von Referenz. an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter Chiffre **J. L. 9168.** [2160]

Ein **Commis** (Spec.), mit Compt.-Arbeiten vertraut u. der poln. Spr. mächt., **sucht** pr. bald od. später **Stell.** u. Ch. M. R. 50 postl. **Cosel OS.**

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche** zum sofortigen Antritt einen [5000]

Commis,

der **perfecter Decorateur** sein muß. Offerten bitte Gehaltsansprüche beizufügen.

Hermann Berger,
Striegau.

Ein routinirter
Verkäufer

findet in einem feinen hiesigen **Modewaarengeschäft** sofort **dauernde** Stellung. [5018]

Offerten unt. Chiffre H. 147 Exped. der Bresl. Ztg.

Per sofort oder später **suche** ich für mein Manufacturwaaren- und Damen-Confections-Geschäft einen soliden, tüchtigen **Verkäufer** (Israelit). Photographie und Zeugnisse erwünscht. [6564]

A. Walther,
Rudolstadt, Thüringen.

Ein **junger Mann** aus der Holzbranche, **militairfrei, mit schöner Handschrift, sucht,** gestützt auf **vorzügliche** Zeugnisse, **als Buchhalter oder Correspondent** anderweitig **Engagement.** [6583]

Gefl. Offerten sub N. N. 2 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Für ein Getreide- und Producten-geschäft in einer größer. Provinzialstadt **wird** ein mit Buchführung, Correspondenz u. poln. Sprache vertrauter **junger Mann** per 1. Juli cr. **gesucht.** Derselbe muß nachweislich tüchtig sein und selbst zu disponiren verstehen. Die Stellung ist bei hohem Gehalt eine dauernde. Bewerbungen unter „Disponent K. D." hauptpostl.

Ein **j. Mann,** pr. Destillateur, m. g. Handschrift u. m. Comptoirarbeiten vertraut, gegenwärtig Buchhalter i. e. hies. Etablissement, **sucht** per bald **Stellung,** gleichviel welcher Branche. Offert. erbeten unt. Chiffre M. M. 100 postlag. **Kattowitz.**

Photograph.

Ein guter **Negativ- u. Positiv-Retoucheur** findet sofort Stell. bei **H. Noack, Photographische Kunst-Anstalt in Glogau.** [5022]

Braumeister-Gesuch!

Für eine Dampf-Lagerbier-Brauerei wird ein verheiratheter, älterer, durchaus erfahrener Braumeister gesucht. Gehalt bei freier Wohnung und Beheizung ca. M. 1600 p. a. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an die Expedition der Bresl. Ztg. unter T. U. 145 einzusenden. [5002]

Ein zuverläss., unverh., mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher** zu schwerem Fuhrwerk kann sich zum sofortigen Antritt melden **Michaelisstraße Nr. 15 im Comptoir.**

Ein **Arbeiter,** der kleine Landwirthsch. verst., kann sof. antreten. Meld. **Michaelisstr. 15** im Comptoir.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und aus gutem Hause **findet** in einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft **Stellung.** Meldungen **Kurzegasse 5** im Comptoir. [6578]

Für mein Herrengarderoben- und Manufacturwaarengeschäft **suche** ich einen **Lehrling** oder **Volontair,** jüd. Confess., der auch poln. spricht, zum baldigen Antritt. [6580]

Leopold Richter, Beuthen OS.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft **wird** zum baldigen Antritt ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und der Berechtigung zum einj.-freiw. Militairdienst **gesucht.** Selbstgeschr. Off. u. K. K. 100 i. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Kurzwaarengeschäft** en gros & detail **suche** ich zum baldigen Antritt einen [4963]

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

M. Münzer, Inh. S. Schwerin, Gleiwitz.

Ein **Bäckerlehrling** oder ein **Laufbursche** kann sich melden **Strieganerplatz Nr. 11.** [6522]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

eine

herrschaftliche Wohnung,

in guter Lage, per bald oder 1. Juli d. J., 5—6 Zimmer nebst Beigelaß, Hochparterre oder 1. Etage mit Gartenbenutzung, eventuell sind noch 2 Zimmer im Hinterhaus zu Büreauzwecken geeignet, erwünscht.

Gefällige Offerten nebst Preisangabe sub **M. 554** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2204]

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,

eine **2. Etage,** 5 Zimmer, Badeeinrichtung, per October, sowie

1. Etage, 6498

700 Mark, per Juli zu vermiethen.

Freundl. Wohnungen zu verm., 50, 60, 92, 120 Thlr., **Vorwerksstraße 74,** 1. Etage links. [6539]

Höfchenstraße 27a

sind herrsch. Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern u. Nebengelaß mit Gartenbenutzung, sowie 2 kleinere per 1. Juli zu vermiethen. [6444]

Neudorfstr. 9,

1. Et., 6 Z. u. Zub. p. 1. Juli zu verm.

Bahnhofstraße 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben,

ist der 2. Stock, best. aus einem 4fenstr. Saal, einem 3fenstr. Balconzimmer, vier 2fenstr., zwei 1fenstr. Zimmern, 2 Cab., 2 Küchen, Mädchengelaß u. schönen Wirthschaftsräumen, Aussicht auf die Promenade und Liebichshöhe, im Ganzen und auch getheilt per 1. October zu vermiethen.

Agnesstraße 14

ist die dritte Etage, 5 Zimmer, Cabinet und viel Nebengelaß, bald oder später zu vermiethen (Gartenbenutzung). [6552]

Rosenthalerstraße 2a,

1. Etage, an der **Pferdebahn,** zwei freundliche Wohn. zu 4 und 5 gr. Zimm., Cab., heller Küche, Mädchengelaß 2c., für 800 u. 1000 Mk. sof. z. v.

Büttnerstraße 33,

3. Etage, eine schöne Wohn., 5 große Zimm., helle Küche 2c., für 900 Mk. per 1. Juli zu vermiethen. [6591] Näh. bei **Silbergleit,** Burgstraße 7.

Schmiedebrücke 55,

Eingang Kupferschmiedestr., ist ein **Laden** mit **2 Schaufenstern** bald oder später zu vermiethen.

Catharinenstraße 6

ist ein großer, heller Laden zum ersten October zu verm., viel Nebenraum.

Remisen resp. Keller,

zu **Destillationszwecken** geeignet, werden **zu miethen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangaben befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. B. C. 144. [4996]

Zwei Läden

mit großen Schaufenstern in Gleiwitz, an belebter Straße, besonders geeignet für **Speceristen** oder feine **Fleischgeschäfte,** letztere in der Straße nicht vorhanden, sind vom 1. Juli cr. event. sogleich **mit** oder **ohne Wohnung zu verm.**

E. Hälbig,
Gleiwitz, Klosterstraße.

Zu vermiethen

per 1. October große **Fabriklocalitäten, Contor- und Lagerräume,** Nicolaivorstadt. Offerten mit Angabe der Fabrikation unter **V. O. 401 „Invalidendank", Dresden,** erbeten. [5001]

Albrechtsstr. 40

2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.

☞ Moritzstraße Nr. 29 ☜

ist wegen Versetzung die

1. Etage v. 8 Zimmern, Balcon, 2 Mädchenzimmern, Küchen, Badezimm., im Ganzen oder getheilt,

die halbe 2. Etage v. 5 Zimmern, Balcon, Mädchengelaß, Badecab. 2c., per sofort oder 1. Juli c.

zu vermiethen. [2165]

Näheres daselbst 2. Etage beim Verwalter.

Schweidnitzer Stadtgraben 9

ist **3. Etage eine Wohn.** von 5 Zimmern, Mittelcabinet und reichl. Beigel., event. auch Stallung für 2 Pferde **per sofort zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Rentier **Tiecke,** 3. Etage daselbst. [2133]

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	9	NNW 2	h. bedeckt.	
Aberdeen	762	6	N 4	bedeckt.	
Christiansund	765	4	O 2	Dunst.	
Kopenhagen	757	6	ONO 3	Regen.	
Stockholm	767	6	NO 2	wolkenlos.	
Haparanda	766	3	N 2	wolkig.	
Petersburg	767	1	still	wolkenlos.	
Moskau	764	9	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	8	N 4	heiter.	
Cherbourg	755	5	NW 5	Regen.	
Helder	754	8	ONO 1	wolkig.	
Sylt	754	7	ONO 1	Nebel.	
Hamburg	755	11	still	Nebel.	
Swinemünde	756	12	SO 1	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	759	8	OSO 2	h. bedeckt.	
Memel	763	10	O 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe	756	8	SW 6	bedeckt.	
Wiesbaden	755	9	SW 3	bedeckt.	
München	756	2	SW 5	Regen.	
Chemnitz	754	10	ONO 1	bedeckt.	
Berlin	755	12	SO 1	wolkig.	
Wien	755	12	ONO 1	Regen.	
Breslau	755	14	SO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	14	ONO 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck hat sich über den ganzen Norden bis Schottland und Irland hin ausgebreitet, Maximum 770 Hernösand, während die gestern erwähnte Depression unter Abnahme an Tiefe, aber unter Bildung von Theil-Depressionen nach Nordost-Frankreich hin fortgeschritten ist. Im Norden Deutschlands ist das Wetter veränderlich und mild, mit schwachen südöstlichen Winden, im Süden trübe, kühl, bei stellenweise frischer südwestlicher Luftströmung; fast allenthalben fiel gestern Regen. In Norddeutschland fanden gestern Gewitter statt. München meldet Nachts Schnee.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.